

Veränderung

Von Nyo86

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog	2
Kapitel 1: Der (Denk)-Antoß	3
Kapitel 2: Erste Gedanken	7
Kapitel 3: Überfordert	14
Kapitel 4: (Ein Stück) Normalität	20
Kapitel 5: Geschwisterbande	25
Kapitel 6: Sprachlos	29
Kapitel 7: Impulse	34
Kapitel 8: (Absichtlich) Allein Gelassen?	39
Kapitel 9: Noch?	43
Kapitel 10: Der graue Schleier	47
Kapitel 11: Für Sie	51
Kapitel 12: Ein Neuer Anfang	57
Kapitel 13: "Was, wenn es so wäre?"	63
Kapitel 14: Zu weit gegangen?	69
Kapitel 15: Verwirrt	74
Kapitel 16: Wenn das hier ein Date ist...	79
Kapitel 17: ...fehlt dann nicht noch etwas?	83
Kapitel 18: Wie soll es weiter gehen?	89
Kapitel 19: Umziehen? Keine leichte Sache...	94
Kapitel 20: Sora ist die Beste	98
Kapitel 21: Gesprengte Fessel	103
Kapitel 22: Loslassen	106
Kapitel 23: Wer?	110
Kapitel 24: Guten Morgen?	114
Kapitel 25: Peinlich!	118
Kapitel 26:	122
Kapitel 27: Unfälle passieren...	126

Prolog: Prolog

Sie lagen dort...auf dem Sofa...vor dem Fernseher.

Takeru lag hinter ihr, mit dem Rücken zur Sofalehne und hatte seinen linken Arm um ihre Schulter gelegt. Seinen rechten Arm hatte er ganz lässig an seinem Körper angewinkelt, wodurch seine Hand locker auf der rechten Hälfte ihrer Hüfte ruhte. Hikari lag vor ihm, mit dem Rücken seiner Vorderseite zugewandt, die rechte Hand ebenfalls auf Ihre Hüfte gelegt. Sie berührte zärtlich die seinige. Ihren linken Arm hatte sie hinter ihren Kopf gelegt, der an Takerus Schulter ruhte.

Merkten sie es? – Ihre Hände berührten sich.

Ignorierten sie es? – Ihr Kopf lag an seiner Schulter.

Genossen sie es? – Ihre Körper in einer innigen Position.

Oder ist es das Normalste auf der Welt für die beiden? – Sie kannten sich doch schon so lange...

Was mochte ihre Gedanken beherrschen? Was dachten ihre Eltern und Geschwister, wenn sie die zwei dort so liegen sahen?

Eng aneinander, in einer halben Umarmung und einer Berührung, die eigentlich nur bei Paaren üblich war?

Um in die Gefühlswelt der beiden abzutauchen: Nein, es ist nichts Besonderes für Sie.

Seit so vielen Jahren kannten sie sich nun schon, haben gemeinsam viel erlebt und sind durch Höhen und Tiefen gegangen. Es hat sich eine Freundschaft der besonderen Art entwickelt. Sie vertrauen einander und wären jederzeit bereit, für den jeweils anderen durchs Fegefeuer zu gehen. Sie verbringen jede freie Minute miteinander und all ihre Freunde und ihre Familien sind der festen Überzeugung, die beiden seien schon ewig ein Paar.

Hikari und Takeru sahen das allerdings ganz anders. Und sie verstanden nicht, warum ihre Mitmenschen so von ihnen dachten.

Aber tief in ihren Herzen ist die Wahrheit bereits vorhanden...

Immerhin sind beide nun schon 17 Jahre alt, haben eine Menge Verehrerinnen und Verehrer und doch ließen sie alle abblitzen...es sind eben nur sie beide wichtig.

Bis zu diesem Abend, der das Leben der zwei Jugendlichen von Grund auf verändern wird...

Kapitel 1: Der (Denk)-Antoß

Wie bereits erwähnt, lagen beide auf dem Sofa in Hikaris Zimmer und sahen sich einen Film an. Ein Klopfen durchbrach die friedliche Atmosphäre und Hikaris Bruder Taichi betrat den Raum. Als er die zwei dort so liegen sah, hatte er vollkommen vergessen, dass er die beiden eigentlich zum Essen rufen sollte.

Nun okay, es gab viele Diskussionen im Haushalt, ob man etwas, das Yuuko Yagami kochte, auch Essen nennen konnte. Sie hatten sich, natürlich ohne ihr Wissen, darauf geeinigt es „Nahrungsaufnahme der besonderen Art“, kurz *NBA*, zu nennen.

Aber zurück zum Eigentlichen:

Hikaris Bruder stand also in der Tür und glotzte, wie man so schön sagte, dumm aus der Wäsche. Denn solche Vertrautheiten kannte selbst er noch nicht. Takeru und das Mädchen an seiner Seite sahen ihn einige Zeit lang verwirrt an, bis seine kleine Schwester ihn mit einem zuckersüßen Lächeln fragte, wie sie ihm helfen könne. „Hallo, Taichi, was gibt es denn?“

Der Angesprochene sah daraufhin seine Schwester und danach Takeru in die Augen „Sagt mal...? Habt ihr es jetzt wohl doch endlich eingesehen und seit endlich ein Paar?“ Er grinste und hob etwas die Augenbrauen an. Hikari drehte ihren Kopf etwas nach hinten, um ihrem besten Freund in die Augen sehen zu können. Doch dieser wusste auch nicht, was er erwidern sollte und zuckte kurz mit den Schultern. Sie hatten es beide nun schon so oft versucht, ihren Familien und Freunden klar zu machen, dass sie sich alle etwas einbildeten. Sie waren es so leid. Die Brünette sah ihren Bruder wieder an und seufzte kurz. Dabei ließ sie den Kopf etwas hängen. „Nein, Tai. Wir sind, wie schon die Jahre davor, nur Freunde. Die besten Freunde, für uns ist es ganz normal uns so zu verhalten wie wir es tun und bitte hör endlich auf zu versuchen uns von etwas anderem zu überzeugen“, leierte sie die schon gefühlte 100 Mal geäußerte Rede herunter.

Takeru nickte daraufhin bekräftigend. „Tai, sieh es doch ein. Denk einfach einmal darüber nach, wie es für dich wäre ein Mädchen zu kennen, mit dem du so viel erlebt hättest wie ich und Hikari zusammen. Das wäre doch auch nichts anderes. Ihr würdet euch sicherlich genauso gut verstehen.“

Auf diese Aussage hat Taichi gehofft und fing wie ein Blöder an zu grinsen. „Tja, mein Bester. Da ihr es in eurer eigenen Welt noch nicht mitbekommen habt...dieses Mädchen habe ich.“

Nun hob auch seine Schwester erstaunt ihren Kopf „Was?... Ich meine...Wie? Nein, das ist auch die falsche Frage... Ich...“

Tai grinste nun über beide Backen und unterbrach sie mit einem Schulterzucken und nur einem Namen: „Mimi...“

Hikari und Takeru klappte daraufhin die Kinnlade runter. Es stimmte... das war durchaus vergleichbar. Mimi und Taichi kannten sich ungefähr genauso lange, wie Hikari und Takeru es taten. Sie hatten ähnliche und teils die gleichen Abenteuer erlebt, wie die beiden Jüngsten. Auch bei ihnen entwickelte sich aus ihrer anfänglichen Abneigung eine tiefe und reine Freundschaft, die sich irgendwann in Liebe verwandelte. Allerdings hatte es dieses Pärchen nicht von sich gestoßen und irgendwann akzeptiert. Ähnlich verlief es mit Sora und Yamato.

Sie sahen den Bruder des Mädchens eine Zeit lang sprachlos an, bis Hikari endlich fragte: „Seit wann? Und warum ausgerechnet Mimi?“

„Nun, ich denke, das müssten etwa zehn Tage sein. Ach, mein dämliches Gedächtnis... Frag doch einfach deinen Bruder, Takeru. Der weiß es bestimmt noch.“

Der Angesprochene reagierte darauf ebenfalls mit einer Frage. „Wieso das? Warum sollte Matt das wissen?“

„Na, ich denke mal er weiß sicher noch, wann er mit Sora zusammen gekommen ist. Er merkt sich solche Sachen eher als ich.“ Nun wandte er sich wieder seiner kleinen Schwester zu: „Und warum Mimi, wolltest du wissen? Ist doch einfach... uns ging es genau wie euch.“ Ein fieses Lachen klang durch den kleinen Raum. Er hatte nur darauf gewartet diese Bombe platzen zu lassen. Und es hatte gewirkt.

Die beiden Jüngsten konnten vor Fassungslosigkeit kaum noch etwas sagen. In Ihren Köpfen war plötzlich nichts mehr und doch waren sie voll. Taichi hatte sein Lachen langsam wieder eingestellt, drehte sich um, schaute noch einmal kurz über seine Schulter, winke mit dem Arm und sagte nur noch „Kommt ihr jetzt zur *NBA*?“ Er musste nun einfach gehen und das Gesprochene nur noch wirken und ihre Arbeit machen lassen.

Das hatte er Mimi versprechen müssen.

~~~~~

Nachdem Taichi das Zimmer verlassen hatte, ging er mit einem zufriedenen Lächeln in Richtung Esszimmer.

Jetzt musste er nur noch versuchen, die beiden mit dieser Information alleine zu lassen.

Er wartete kurz, bis seine Mutter den Topf mit dem – na, ja, nennen wir es einmal Essen – in Richtung Esszimmer brachte. Sein Vorhaben fiel ihm weiß Gott nicht leicht, gab sich seine Mutter doch immer große Mühe der Familie etwas Gesundes und Nahrhaftes zu kochen. Aber wer weiß, was sie nun schon wieder „gezaubert“ hatte? Es roch verräterisch nach Kartoffeln, Wirsing, Rote Beete und Knoblauch. Von den nicht so stark riechenden Zutaten mal abgesehen...

Außerdem wäre es perfekt! Mimi war voll und ganz für ihren Plan, die Bombe ihrer Beziehungen im richtigen Moment platzen zu lassen. Sie war sich sicher, das würde

wirken. Und Sora wollte dafür sorgen, dass die beiden danach in Ruhe alleine waren. Es entstanden hitzige Diskussionen darüber, wie man diesen Plan in die Wege leiten konnte. Eigentlich hatten sie sich immer noch nicht geeinigt. Taichi jedoch sah heute seine Chance den Plan zu verwirklichen. Da konnte er doch nicht lange rumfackeln, sondern musste Nägel mit Köpfen machen.

Also, fasste er einen Entschluss.

Da kam seine Mutter auch schon, ganz langsam ging sie zum Tisch. Der junge Yagami ging, na, ja, wohl eher hüpfte, los. Kurz vor seiner Mutter blieb er, wie beabsichtigt, an einer Teppichkante hängen, stolperte und knallte mit seiner Stirn gegen den Topf.

Ganz so war das zwar nicht geplant...aber das war wohl nach dem Motto: Kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort.

Sein Ziel wurde dabei aber nicht verfehlt. Seine Mutter geriet ins Wanken und hätte auch noch fast den heißen Topf, samt noch heißerem Inhalt, über ihren Sohn vergossen. Um das abzuwenden, riss sie den Topf nach links, da Tai rechts von ihr auf dem Boden saß und sich seinen Brummschädel hielt. Sie konnte den Topf nur leider nicht festhalten – tja, die böse Physik und ihr kleiner Bruder die Zentrifugalkraft!

Also flog er, witzigerweise vorbei an Susumu Yagami, den Hausherren, aus dem Fenster. Die drei starrten fassungslos dem Topf hinterher. Und als ob jemand ein Startzeichen gegeben hätte, fingen alle drei gleichzeitig an wie die Wahnsinnigen zu lachen. Tai hielt mittlerweile statt seinem Kopf seinen Bauch fest. Yuuko saß derweil am Tisch, die Arme verschränkt und den Kopf hineingelegt. Sie lachte so sehr, dass sie Tränen in den Augen hatte. Und Susumu lehnte an der Wand. Vor lauter Lachen und Erleichterung, das Gekochte nicht hinunter würgen zu müssen, hatte er schon Muskelkater. Okay, eigentlich hatten den ja alle.

Nachdem sie sich wieder beruhigt hatten, stand Tai auf und versuchte seine Mutter ernst anzusehen „Mama, ich... Entschuldige... das wollte ich nicht!“ Seine Worte wurden immer wieder von einem Lachen unterbrochen, das er einfach nicht unterdrücken konnte.

Ein Grinsen zierte aber noch immer seine Mundwinkel. Seine Mutter drehte ihren Kopf nun in Richtung ihres Sohnes, hatte nach wie vor ein breites Lächeln im Gesicht. „Ach, hör schon auf“, kicherte sie. „Ich weiß genau, wie ihr euch auf meine *Nahrungsaufnahme der Besonderen Art* immer freut.“ Sie grinste ihren Sohn weiter an. Dieser, wie auch sein Vater, verschluckten sich im selben Moment und starrten Yuuko nur an.

„Glaubt ihr, ich weiß das nicht? Natürlich bekomme ich mit, was in diesem Haus gesprochen wird. Aber auch, wenn ihr alle nicht viel von meinen kulinarischen Meisterwerken haltet, bin ich sehr froh und stolz, dass ihr es trotzdem esst.“ Sie lachte ihre beiden sprachlosen Männer an, stand auf, klopfte sich auf die Schürze und bestimmte freudig: „Tja, nachdem das nun geklärt ist, lasst uns zum Essen ausgehen.“ Daraufhin verschwand sie im elterlichen Schlafzimmer, um sich anzuziehen. Die beiden Yagami Männer schauten sich kurz an und verschwanden dann beide in eine

andere Richtung, um sich fertig zu machen. Ungefähr zehn Minuten später standen sie fertig im Flur und warteten auf Hikari und Takeru, die wohl noch länger auf sich warten ließen.

Susumu merkte, wie angespannt sein Sohn war, da musste etwas faul sein. Daher ergriff er das Wort: „Sag mal, Junge, hast du deiner Schwester und ihrem „Nicht-Freund“ überhaupt Bescheid gegeben?“

„Ähm, naja, also...“

„Die sind bestimmt eingeschlafen und unser Junge wollte sie nicht wecken, stimmt es, Tai?“, mischte sich die Mutter der Geschwister ein. Sie zwinkerte Taichi kurz zu.

*„Kann es sein, das Mama genau weiß, was ich hier vorhatte und bereitwillig mitmacht?“*, dachte er mit einem flauen Gefühl im Bauch. Er versuchte im Gesicht seiner Mutter einen Anhaltspunkt dafür zu finden. Doch er fand nichts entsprechendes, nur ein Lächeln.

„Ja...Ja, genau so war es“, griff er die Vorlage seiner Mutter auf, glücklich darüber, dass sie ihm diesen Weg bot. Also gingen die drei los und ließen die beiden Jüngsten allein.

## Kapitel 2: Erste Gedanken

Die Jugendlichen lagen noch immer wie versteinert vor dem Fernseher. In ihren Köpfen ratterte es nur so.

*„Was, wenn doch alle recht haben? Was, wenn wir doch schon längst eine Beziehung führen? Tai und Mimi...Matt und Sora...sie haben auch so viel miteinander erlebt wie wir. Und bei ihnen wurde es Liebe. Wann merkten sie es? Und viel wichtiger...WIE merkten sie es?“*

Diese und ähnlich Gedanken strömten auf die beiden ein. Unfähig etwas anderes zu denken, geschweige denn etwas zu sagen, setzten sie sich auf und sahen sich ungläubig an. Etwas rot um die Nase durchbrach Hikari dann endlich die Stille

„Haben sie recht?“ Ihre Stimme war leise, kaum mehr als ein Flüstern.

Takeru verstand sie trotzdem. „Ich weiß nicht... Ich meine, mal ganz ehrlich Hika, wir haben nie darüber gesprochen oder nachgedacht. Wir haben immer nur dementiert. Wir wollten uns, glaube ich nicht in eine Rolle stecken lassen und haben uns daher nie Gedanken darüber gemacht. Zumindest ich nicht. Mir war klar, dass du immer ein wichtiger Teil meines Lebens sein wirst... Ich glaube, wir sollten darüber nachdenken, was wir füreinander sind und empfinden.“

Hikari stimmte ihm mit einem Nicken zu „Ich glaube, du hast recht. Wir sollten wirklich mal ernsthaft darüber nachdenken. Ich hab dich gern bei mir, Keru, aber kann es sein, dass unser Verhalten doch über eine Freundschaft hinausgeht?“ Hikaris Frage war mehr an sie selber gerichtet als an Takeru.

„Ich bin auch gerne bei Dir Hika...“ Er streichelte ihr kurz über ihr Haar „Ich werde jetzt besser gehen, damit wir in Ruhe darüber nachdenken können“ Mit diesen Worten stand er auf und wollte das Zimmer verlassen.

Hikari jedoch eilte ihm schnell hinterher. Was sie dazu bewogen hat, wusste sie selber nicht. Ihr war nur klar, dass sie nicht wollte, dass er jetzt ging und hielt ihn am Arm fest. Diese und andere Berührungen waren eigentlich normal und nichts Weltbewegendes für die zwei. Aber dieses Mal war es anders. Bei diesem kleinen, unscheinbaren Kontakt war den beiden so, als ob ein Blitz durch ihre Körper fährt. Die Brünette nahm sofort ihre Hand zurück.

An der Stelle seines Armes, wo Hikari ihn berührt hatte, begann es plötzlich zu kribbeln. Ihm wurde schlagartig heiß und kalt gleichzeitig. Der Brünetten erging es jedoch nicht viel besser. Allerdings betraf es bei ihr die Fingerspitzen, eben die Stelle, mit der sie ihn berührt hatte. *„Was war das? Das habe ich noch nie erlebt, wenn ich ihn berührt habe“*, dachte sie sich und hob fragend ihren Kopf.

Ziemlich erleichtert, dass sie ihn wieder los ließ und dadurch das Kribbeln abnahm, drehte er sich um und sah ihr mit geröteten Wangen in ihre Seelenspiegel. *„Mir ist*

*vorher nie aufgefallen, was für wundervolle Augen sie hat.'*

Unfähig den Blick zu senken, war sie doch gefangen in den meeresblauen Augen ihres Gegenübers, fuhr Hikari fort: „Bitte, bleib...“, stotterte sie und sah ihm flehend in die Augen.

„... Ich hatte mich so sehr auf heute Abend gefreut. Auch wenn wir beschlossen haben, uns ähm...na, ja... Gedanken zu machen, hätte ich dich trotzdem gerne bei mir.“ Der Gedanke, er könnte jetzt gehen und sie allein lassen, versetzte ihr einen Stich im Herzen.

„Hika...“ Er tat einen Schritt auf sie zu. „Ich bleibe...“

Erleichterung machte sich in dem Mädchen breit.

„Aber dafür beantworte mir bitte eine Frage...“

Sie sah ihn leicht verwirrt an. *„Er weiß doch, dass er mich alles fragen kann? Warum also plötzlich so?“*

„Natürlich, Keru“, antwortete sie mit einem, wie Takeru fand, wunderschönen Lächeln. Er atmete kurz ein, sah wieder in ihr Gesicht und schließlich stellte er die Frage „Warum hast du so plötzlich weggezuckt, als du mich gerade berührt hast?“ Er war sich sicher, dass sie das gleiche Gefühl hatte wie er. Sonst zuckt sie nie plötzlich zurück, nur weil sie seinen Arm berührte.

Starr vor Schreck, verlor sie plötzlich ihr Lachen und sah den Blondschoopf geschockt an. Mit so einer Frage hatte sie nun wirklich nicht gerechnet. Und irgendwie war ihr die Beantwortung furchtbar peinlich. Was sie nicht verstand, schließlich hatten beide schon viel intimere Gespräche miteinander. Sie fing, mal wieder, zu stottern an: „Ähm, tja, also...ich...ich weiß nicht? Was meinst du?“ Sie rang sich dazu etwas zu lächeln und hoffte, er würde nicht weiter fragen.

Takeru bemerkte natürlich ihr aufgesetztes Lächeln und das leichte Zittern in ihrer Stimme. Das war für ihn Antwort genug, schließlich kannte er seine Hikari. Er lächelte sie kurz an und meinte: „Ist schon okay, das reicht mir so.“ Also ging er an ihr vorbei und setzte sich wieder auf das Sofa.

Zurück ließ er ein sehr verwirrtes Mädchen. *‘Aber ich habe ihm doch gar keine Antwort gegeben?’* Auch sie ging nun zurück zum Sofa und setzte sich. Ihren Blick aber war weiterhin auf Takeru gerichtet. Sie versuchte noch immer hinter den Sinn seiner Worte zu kommen. Dieser grinste sie aber nur an und fragte: „Und? Was willst du jetzt machen?“

Zurück in der Realität, legte sie ihren Zeigefinger an ihr Kinn und antwortete „Hmm, ich weiß nicht? Hast du vielleicht Hunger?“ In diesem Moment fiel ihr wieder ein, dass ihre Mutter doch gekocht hatte und beide zum Essen gerufen wurden. „Oh, Mist!“, rief sie laut aus. Takeru blickte sie verwundert an. Sie erklärte ihm kurz ihren Aufschrei, worauf er das Gesicht etwas verzog.

„Na gut, dann wollen wir uns mal der *NBA* stellen“, lachte er. Die Brünette stimmte darauf ein und beide verließen nun doch das Zimmer.

Allerdings zusammen.

Sie staunten nicht schlecht, als sie feststellten, dass sie alleine waren.

„Wo sind denn alle hin?“ rästelte Hikari. Takeru bemerkte, während er sich umsah, das offene Fenster und zog eine Augenbraue nach oben. *„Merkwürdig, warum gehen denn alle, aber lassen das Fenster offen?“* Er ging hinüber und blickte nach unten. Was er sah, brachte ihn dazu lauthals los zu lachen. Dabei musste er etwas in die Knie gehen und hielt sich mit einer Hand am Fensterbrett fest, um nicht gänzlich auf dem Boden zu landen.

Die junge Frau wunderte sich über den plötzlichen Lachanfall und blickte nun ebenfalls zum Fenster hinunter. Dort sah sie den Lieblingstopf ihrer Mutter, umgekippt auf dem Rasen liegen. Um den Topf herum saßen neugierig ein Paar streunende Katzen und Hunde. Eines der Tiere wollte sich dem Essen nähern, war es doch zu verführerisch für den jungen Hund, aber schon als er den Geruch wahrnahm, drehte er sich, leise jaulend, weg. Man könnte meinen er hielt sich mit einer Pfote die Nase zu. Die restlichen Topfgucker sahen ihm mitleidig hinterher, während er das Weite suchte.

Das brachte nun auch Hikari dazu, sich auf den Boden rutschen zu lassen und herzhaft in das Lachen ihres „Nicht-Freundes“ einzustimmen. Sie drehten sich vom Fenster weg, konnten aber das Lachen einfach nicht stoppen „Hast Du gesehen...?“ „Oh, ja!!“

„Wahrscheinlich sind deshalb alle...“

„Ja... glaub ich auch.“

„Wir müssen also selber...?“

„Scheint so.“

„Na Gut...Wir können wenigstens...“ - „...kochen“, Takeru brauchte seine Sätze nicht einmal zu Ende sprechen, Hikari wusste sofort, was er sagen wollte. Seinen letzten Satz vervollständigte sie sogar für ihn.

Als ihnen klar wurde, was dieser letzte Satz aussagte, fand ihr Lachanfall sogar noch eine Steigerung. Sie saßen jetzt zu zweit unter dem Fenster und kugelten sich vor Lachen. Dabei rutschten sie etwas aufeinander zu und lehnten mittlerweile an der Schulter des jeweils anderen. Der Vorteil daran war, dass sie nicht mehr umfallen konnten. Langsam nahm ihr Lachen ab. Man hörte nur noch ab und zu ein leises Gekicher. Irgendwann allerdings saßen beide nur noch mit einen seligen Lächeln, nach oben an die Decke schauend, da. Bis ihnen die Nähe des anderen schlagartig bewusst wurde. Sie blickten kurz in die Richtung des jeweils anderen, um festzustellen, ob sie sich wirklich so nah waren. Nicht damit rechnend, dass sowohl Hikari als auch Takeru den Kopf drehen würde. Sie sahen sich einen Moment in die Augen, es schien fast so,

als ob sie sich in ihren Opalen verlieren würden. Bis sie merkten WIE Nah sich eigentlich ihre Gesichter waren.

Sie liefen, wie auf Kommando, rot an und fuhren auseinander. Die plötzliche Reaktion brachte beide dazu darüber nachzudenken, was das gerade war. Schließlich machte ihnen so etwas doch sonst auch nichts aus.

Hikari starrte ihn, mit bebendem Herzen und rotem Kopf, direkt in seine Augen

*„Was war das jetzt schon wieder?? Warum bringt mich eine kleine Berührung und seine Nähe plötzlich zum Ausflippen? Vorhin lagen wir noch aneinander gekuschelt auf meinem Sofa und jetzt bringt mich eine solche Nichtigkeit dazu, mich selbst zu vergessen? Daran ist nur Tai schuld! Wir hätten so schön weiter leben können wie bisher, aber er musste uns ja UNBEDINGT diesen Floh ins Ohr setzen.“*

Sie seufzte laut und senkte dann ihren Blick. Sie konnte ja nicht wissen, dass es Takeru genauso erging wie ihr...

*„Oh, Mann...was für ein Mist. Warum muss ausgerechnet uns das passieren? Wäre es so schlimm gewesen, einfach so weiterzumachen? Wir waren doch glücklich, so wie es war. Und wie kann es sein, dass eine kleine Information, wie die, dass mein Bruder und Sora jetzt ein Paar sind, so große Auswirkungen auf uns haben kann und unsere Freundschaft verändert? Das ist unfair!“*

Als er merkte wie Hikari ihren Blick senkte, tat er es ihr nach.

Nach einigen Minuten des Schweigens, setzte das junge Mädchen zum Reden an.

„Ach Keru, was sollen wir nur machen...irgendwie verhalten wir uns gar nicht mehr wie wir. Wie soll das nur jetzt funktionieren... Ich mache mir echt Sorgen.“ Der Angesprochene hob den Kopf und sah sie erstaunt an. Er hatte nicht damit gerechnet, dass sie jetzt darüber reden wollte. Vielmehr dachte er, sie würde, wie vorhin auch, versuchen davon abzulenken.

„Hika, ich weiß auch nicht...mir gefällt auch nicht wie wir uns hier gerade verhalten... Ich mache dir jetzt mal einen Vorschlag. Ich koch uns jetzt etwas Leckeres, was wir dann gemütlich essen werden und dann sehen wir weiter, okay?“ Der Ausdruck in ihrem Gesicht veränderte sich in ein glückliches Lächeln. Sie hatte, unter diesen Umständen, fast schon vergessen was für eine Frohnatur er doch eigentlich war, dass er trotz dieser merkwürdigen Veränderung so positiv sein konnte, stimmte auch sie wieder fröhlich.

Also machten sie sich daran etwas zu kochen. Der Bestand der Familie Yagami gab allerdings nicht sehr viel her, waren doch zu viele seltsame Zutaten in den Schränken verstaut. Er fand allerdings ein paar Tomaten, Champignons und Hackfleisch. Gut, es würde kein 5-Sterne-Menü werden, aber es würde zumindest etwas Leckeres! Also machte er sich an die Arbeit.

Hikari wollte ihm zwar helfen, aber so schnell konnte sie gar nicht realisieren, war die

Küchentür auch schon geschlossen und abgesperrt. Seufzend gab sie nach, aber da sie ihm nicht zur Hand gehen durfte, wollte sie ihn dafür etwas ärgern. Sie machte sich auf den Weg ins Wohnzimmer, denn allem Anschein nach hatte Takeru die große Durchreiche wohl vergessen. Sie fing an zu grinsen, während sie sich überlegte, mit was sie ihn ärgern könnte. An der Durchreiche angekommen schnappte sie sich einen Stapel altes Papier und fing an, kleine und mal golfballgroße Papierkugeln zusammen zu knüllen. Zugegeben, sie wusste, dass das kindisch war und man in der Grundschule so gehandelt hatte, aber etwas Besseres fiel ihr einfach nicht ein.

Sie nahm eine kleine Kugel, fing an zu zielen, warf und... Treffer!

Direkt am blonden Hinterkopf hatte sie ihn erwischt. Er hielt in der Bewegung inne und drehte sich langsam um. War er doch irritiert, was ihn da gerade „gestochen“ hatte. Er blickte direkt in das freche und angriffslustige Gesicht seiner besten Freundin. Schadenfroh grinste sie ihn an: „Du hättest mich lieber mal nicht aussperren sollen.“ Seine Augen verzogen sich zu Schlitzeln und er funkelte sie gespielt böse an, drehte sich dann aber kommentarlos wieder weg. Hikari plusterte ihre Wangen auf, sie hatte auf eine andere Reaktion gehofft.

*„Na, warte...so leicht mache ich es dir nicht!“* Also fing sie an, ihn mit ihren vorbereiteten Kügelchen zu bombardieren. Ab und an landete eines ihrer Wurfutensilien auch mal in der Soße, was sie aber nur Kichern ließ, weil Takeru immer wieder aufs Neue die kleinen, weißen Fetzen rausziehen musste.

Man konnte sichtlich zusehen wie der Geduldsfaden von Takeru immer dünner würde. Er fing langsam an seinen Körper anzuspannen, seine Zähne aufeinander zu pressen und grummelnde Geräusche von sich zu geben. Seine Hände wurden auch immer öfters mal zu Fäusten geballt. Hikaris Plan ging also auf. Aber bevor sie sich richtig über ihren Erfolg freuen konnte, zog Takeru plötzlich alle Töpfe und Pfannen von den heißen Platten, drehte sich in aller Ruhe Richtung Tür, öffnete diese und trat mit den Händen in den Hosentaschen langsam auf Hikari zu. Seine Augen waren ausdruckslos auf sie gerichtet. Die Brünette begann sich ernsthaft Sorgen zu machen und fing an rückwärts zu laufen. Dabei stotterte sie: „Keru, was soll das werden? Bist du etwa böse? Komm schon... das war doch nur Spaß!“ An der Wand angekommen stemmte Takeru seine Hände links und rechts neben ihren Schultern an die Wand. Hikari sah sich kurz um und musste feststellen, dass sie ihm nicht entfliehen konnte.

Sie hob also ihren Blick, um Takeru in die Augen zu sehen. Sie wollte sich entschuldigen. Sie wusste, sie hatte es ein bisschen zu weit getrieben. Doch in dem Moment, wo sich ihre Augen trafen und sie zum Reden ansetzte, legte Takeru seine Hände auf ihre Schultern und fuhr ihren Körper hinab, bis sie an ihren Hüften liegen blieben. Hikari bekam sofort eine Gänsehaut und wurde leicht rot im Gesicht. Sie musste sich eingestehen, dass ihr diese Berührung sehr gut gefiel, auch wenn es sehr seltsam war von ihrem besten Freund so zärtlich und liebevoll berührt zu werden. Dem jungen Mann war diese Nähe gar nicht weiter aufgefallen...er war nur an seiner „Rache“ interessiert. Ihr Herz klopfte immer stärker, als sich plötzlich Takerus Griff an ihrer Hüfte festigte, sie anhob und mit einem gekonnten Wurf auf das Sofa, welches direkt neben ihnen stand, beförderte. Hikari war von dieser Aktion und auch ihren Gefühlen so überrascht worden, dass sie gar nicht weiter reagierte, zu sehr irritierte

sie das alles. Der blonde Junge ging nun zur Couch und setzt sich Breitbeinig auf Ihre Körpermitte.

Im gleichen Moment fing er auch schon an, sie zu kitzeln.

Ihre Beine unter sich eingesperrt, hatte er nur das Problem sich gegen ihre Arme zu wehren. Aber auch das ließ sich leicht lösen. Kurz mit seiner rechten Hand nach ihren Handgelenken gegriffen, welche sehr zart und schmal waren, und über ihren Kopf nach hinten gestreckt war sie ihm völlig ausgeliefert. Er nahm seine Kitzel-Attacke wieder auf. Allerdings nur mit seiner linken Hand.

Vor lauter Lachen brachte Hikari keinen ordentlichen Satz zustande. Immer wieder hörte er, wie sie versuchte sich zu entschuldigen und ihn dazu zu bewegen aufzuhören, was ihr jedoch nicht gelang. Takeru war unerbittlich. Seine Gedanken fingen plötzlich an sich selbständig zu machen. Er musste sich eingestehen dass es ihm sehr gut gefiel, wie sie so unter ihm lag, mit diesem wunderschönen Lachen und dem Glitzern in ihren Augen. Er überlegte, welchen Ausdruck sie wohl hätten, wenn er sie nicht kitzeln sondern eher streicheln würde. Er merkte es gar nicht, dass er bei diesem Gedanken langsam aufhörte sie zu kitzeln und in eine leichte und zärtliche Berührung überging. Sein Gesicht nahm einen Entspannten und auch zufriedenen Ausdruck an.

Das junge Mädchen hingegen merkte sofort die Veränderung in seinem Verhalten. Sie hörte schlagartig auf zu lachen und sog scharf die Luft ein. Sie blickt ihm ins Gesicht und als sie sein zufriedenes Lächeln sah, setzte ihr Herz einen Schlag aus. Takeru streichelte weiterhin in aller Ruhe ihre rechte Seite. Immer wieder fuhr er hinauf und wieder hinab. Zuletzt nahm seine Hand den Weg an ihrer Seite entlang, knapp an ihrer Brust vorbei, über das Schlüsselbein bis ihr Weg ein Ende an ihrer Wange fand. Seine andere Hand, lockerte nun auch den Klammergriff um Hikaris Handgelenke, jedoch verharkte er seine Finger mit den ihrigen. Seine Gedanken kamen zurück in die Realität.

Er sah in ihre wundervollen Augen, welche vor Überraschung, Freude und auch Scham funkelten.

Er sah ihre geröteten Wangen und ihre geweiteten Pupillen, welche ihn unverwandt anblickten.

Jetzt wurde ihm bewusst, in welche Situation er sie beide gebracht hatte und lief nun selbst etwas rot an. Er wandte den Kopf ab, er schämte sich selbst für sein Handeln. Bevor er sich allerdings entschuldigen konnte, sie so überfallen zu haben, spürte er eine zittrige Hand, die ihn vorsichtig an der Wange streifte. Überrascht schaute er nun wieder hinab in Hikaris Gesicht. Ihre Lippen waren fest aufeinander gepresst, ihre Nase und Wangen zierte ein unübersehbarer roter Schatten. Das Zittern des Mädchens wurde stärker, als er sie wieder ansah.

Nun überfiel auch Takeru die Gänsehaut und das starke Herzklopfen.

Die Sekunden vergingen und keiner der beiden unterbrach den Blickkontakt...die

Hände noch immer zart streichelnd an der Wange des anderen und einem vorsichtigen Lächeln im Gesicht, fand Takeru den Mut ihr eine bedeutende Frage stellen zu wollen. Vorsichtig setzte er zum Sprechen an: „Hika? Wollen wir...?“

Doch in diesem Moment hörten beide die Haustüre aufgehen. Schnell sprangen sie auseinander und versuchten ihre bebenden Herzen zu beruhigen.

## Kapitel 3: Überfordert

Da standen sie nun. Mit klopfendem Herzen und roten Gesichtern. Takeru vergrub seine Hände tief in den Hosentaschen und sah nach unten auf dem Boden. Vorhin noch hatte er den Mut gefunden sie zu fragen und nun war es ihm wieder peinlich, überhaupt an so etwas gedacht zu haben. Hikari drehte sich leicht weg von ihm und legte eine Hand auf ihre Brust. Sie spürte das starke Beben darin, sie merkte immer mehr, dass sich etwas veränderte. Aber war das nun gut? Oder schlecht? Sie wusste es nicht.

Da hörten beide auch schon die Störenfriede, welche diesen doch sehr romantischen Augenblick zerstörten. Jedoch rührten sie sich nicht vom Fleck. Die Unsicherheit nagte an ihnen. Sie wussten nicht, was sie nun sagen, oder wie sie einander begegnen und umgehen sollten.

Die Stimme von Hikaris Vater war das Erste, was sie hörten. „Es tut mir wirklich sehr leid! Ich dachte wirklich, mein Geldbeutel ist in der Jacke. Ich hol ihn schnell und dann können wir auch gleich wieder los.“ Susumu kam auf dem Weg in das Schlafzimmer an der offenen Tür zum Esszimmer vorbei und ohne es aktiv zu merken, sah er doch einige Sekunden länger hinein. Er fing etwas an zu lächeln, als er die beiden dort mit roten Köpfen stehen sah. Allerdings machte er sich nicht weiter Gedanken darüber und ging weiter seines Weges.

Yuuko und Taichi, die den Blick von Susumu bemerkt hatten, sahen sich kurz an und wollten dann doch selbst sehen, was ihn so lächeln ließ. Sie spähten also beide, nur mit ihren Köpfen, vorsichtig um die Ecke. Und als sie das Bild sahen, was sich ihnen bot, fingen zu grinsen an. Da wusste dann auch Taichi, dass seine Mutter ihm tatsächlich geholfen hatte, die beiden alleine zu lassen.

Taichi konnte es aber nicht lassen. Er wollte beide etwas aus der Reserve locken. Also trat er in das Zimmer und grinste beide an „Na, ihr zwei? Haben wir bei irgendetwas gestört? Oder warum seid ihr beide so rot um die Nase?“

Die Angesprochenen sahen daraufhin ertappt zu Taichi. Er wusste ja nicht, wie Recht er hatte!

Gefangen in ihrer Starre merkten sie auch gar nicht, dass sie noch mehr Zuschauer bekamen. Yuuko, welche ja eh schon gespannt hatte und Susumu betraten nun das Esszimmer, da sie ihren Sohn holen wollten. Aber neide Elternteile waren nun auch auf die Antwort der beiden Jüngsten gespannt. Hikari fasste sich langsam wieder. Sie wusste, wenn sie nicht langsam etwas dazu sagen würde, würde es nur noch peinlicher werden.

„Ach, was! Ihr stört doch nicht. Takeru und ich haben nur den Topf unter dem Fenster gesehen und da haben wir so lange gelacht bis wir keine Luft mehr bekamen. Deshalb sind wir so rot.“ Sie legte all ihr schauspielerisches Talent in diese paar Sätze. Sie hoffte, ihre Familie würde ihnen das glauben.

Sie spürte, während sie auf eine Antwort wartete, den irritierten Blick Takerus. Durch diesen Geistesblitz, von ihren Eltern und Bruder abgelenkt, blickte Hikari ganz kurz schüchtern zu Takeru. Sie hoffte, er habe ihr Geständnis rot geworden zu sein, nicht bemerkt oder auf sich übertragen. Aber als sie in seine Augen sah, welche sie klar und deutlich, aber auch verwundert, anblickten, wurde ihr es klar.

*„Pech gehabt, er hat es gemerkt! Oh, man, bin ich Blöd! Bitte, Tor zur Digiwelt! Öffne dich jetzt und sofort unter meinen Füßen und erlaube mir zu verschwinden.“* Schüchtern und peinlich berührt senkte sie ihren Blick. Sie hoffte inständig, dass sich das Tor öffnete. Natürlich passierte das aber nicht.

Takerus Blick ruhte nun auf Hikari. *„Sie ist rot geworden... sie ist tatsächlich rot geworden! Und sie sucht eine Ausrede dafür! Ihr ist das wohl genauso peinlich wie mir... aber warum hat sie mich kurz angesehen und dann wieder schnell woanders hin?“*

Den restlichen Familienmitgliedern blieb dieser kurze Blickwechsel natürlich nicht verborgen. Und da sie sich alle schuldig fühlten, die beiden gestört zu haben, wollten sie so schnell wie möglich wieder gehen.

„Also gut, genug gestört! Kommt ihr zwei, lasst uns jetzt endlich etwas essen gehen!“, rief Yuuko nun aus. Die beiden Angesprochenen drehten sich zu ihr um und nickten ihr zu. In Takeru und Hikari klonn gerade die Angst empor. Nach diesem Zwischenfall wollten sie nicht unbedingt sofort wieder allein gelassen werden!! Also sagte Hikari ganz schnell: „Mama, wartet mal! Takeru hat gekocht! Und er ist ein echt fantastischer Koch! Außerdem ist es wirklich genug für uns alle. Ihr braucht also nicht extra ausgehen.“

Dankbar für den schnellen Einspruch Hikaris, fügte Takeru noch zu: „Ich würde mich freuen, wenn Sie mein Essen versuchen würden. Aber so ein fantastischer Koch wie Kari sagt, bin ich nicht, also...“ „Oh doch das bist du!“, entgegnete die Brünette nun entrüstet „Mach dich nicht kleiner als du bist, TK!“

„Aber Kari...“

„Nein, nichts aber. Du BIST fantastisch und damit basta!“ Als ihr klar wurde, dass sie gerade IHN als fantastisch bezeichnet hatte und nicht sein Essen, drehte sie sich hastig weg. Sie versuchte dadurch zu verhindern, dass ihr schon wieder das Blut in die Wangen schoss, was vergeblich war. Aber auch der junge Mann wurde leicht rot. Die Botschaft hatte er verstanden. Auch, wenn es unbeabsichtigt war.

Hikaris Familie sah den beiden mit einem Schmunzeln zu. Auch ihnen war klar, was Kari's Bemerkung gerade aussagte. Und auch, wenn niemand sich nach außen etwas anmerken ließ, so machten doch alle, besonders Taichi, da er ja die „Schuld“ daran trägt, innerlich Luftsprünge und Purzelbäume.

Auf das Bitten der beiden Jüngsten hin beschloss nun also Yuuko: „Okay, wenn Takeru gekocht hat, muss ich das unbedingt probieren. Schließlich muss ich auch wissen, ob er als Schwiegersohn Hikari im Haushalt unterstützen kann.“

„Mama!! Ich bitte dich! TK und ich sind...“ - „...Nur Freunde, ja, ich weiß, mein Kind“, entgegnete Yuuko lächelnd. Takeru, der das ganze schweigend beobachtet hatte, sagte nun lieber nichts dazu. In einem Gespräch zwischen Mutter und Tochter sollte er sich lieber nicht einmischen. Dafür kratzte er sich verlegen am Hinterkopf.

Da hörte man plötzlich ein lautes grummeln und alle sahen in die Richtung von Taichi und Susumo. Ersterer antwortet auf die fragenden Blicke: „Was ist? Mein Gott, wir haben halt Hunger! Immerhin hätte es schon vor Stunden das *NBA* geben sollen! Macht jetzt mal hin. Uns Beiden hängt der Magen schon in den Kniekehlen!“ Hikari und Takeru stand der Schreck ins Gesicht geschrieben. Taichi hatte doch glatt vor ihrer Mutter *NBA* gesagt. Beide hatten sie nur einen Gedanken, *Oh weihha – Das gibt Ärger!* Umso erstaunter waren sie über die Reaktion Yuukos: „Oh, Taichi! Möchtest du wirklich mein *NBA* haben? Warte, ich koch dir schnell etwas! Ich freu mich so!“ Natürlich sagte sie das absichtlich. Sie kannte schließlich die Meinung, die über ihr Essen vorherrschte.

Aber der Ausdruck, den Taichi daraufhin schlagartig im Gesicht hatte, war echt Goldwert! „Ähm, also Mama ich meinte eigentlich, wie soll ich sagen...ähm...“

Seine Mutter fing nun lauthals zu lachen an „Oh, Junge. Du hättest mal dein Gesicht sehen sollen!“ Alle vier standen nun verwirrt um die Dame des Hauses herum.

Hikari flüsterte ihrem Bruder zu: „Hey Tai, sag mal, was sollte das? Wieso reagiert sie so komisch?“

„Mama weiß von dem *NBA*, Kari. Sie macht sich seitdem nur noch über uns lustig. Sei froh, dass ihr beiden hier geblieben seid.“

„Ach, so ist das...und ich dachte schon, jetzt gibt es Ärger...aber dass sie so gelassen reagiert, hätte ich echt nicht gedacht.“ Die beiden grinnten sich kurz an, bis Taichi einfach nicht anders konnte. Es zerriss ihn förmlich, wenn er nicht endlich fragen konnte. Daher flüsterte er ihr noch zu: „Hey, Kari?“

„Hmm´?“

„Wie war es mit TK?“

Er grinste zufrieden, als Hikari ihren Kopf sinken ließ und tomatenrot anlief. „Darüber reden wir noch, Tai!“ Und damit war das Flüstern erst einmal beendet. Tai wusste, es wäre besser seine Schwester jetzt nicht zu reizen.

Nach einigen Minuten hatte Yuuko sich endlich wieder beruhigt und sah sich kurz in der Runde um. „Tja, also, dann lasst uns mal das leckere Essen von Takeru genießen“ Und schon stiefelte sie los. Takeru lief hinterher „Einen Moment Bitte, Mrs Yagami, das Essen ist noch nicht ganz fertig. Bitte setzen Sie sich doch schon einmal. Ich bring es dann sofort.“ Über die Förmlichkeit verwundert, antwortete sie: „Vielen Dank, Takeru. Aber du musst nicht so förmlich zu mir sein. Du gehörst doch zur Familie! Nenn mich einfach Yuuko“ Erfreut, aber auch peinlich berührt darüber, nickte er mit

dem Kopf und bedanke sich bei ihr...in aller Förmlichkeit.

Yuuko fand das so niedlich. Sie konnte einfach nicht anders als zu hoffen, dass den beiden endlich alles klar wurde und sie sich auf die Veränderung einlassen würden. Sie wünschte es sich so sehr. Für sie gehörte der junge Mann vor ihr schon seit langem dazu und war einfach nicht mehr wegzudenken. Aus einem Impuls heraus umarmte sie Takeru einfach und flüsterte ihm ins Ohr: „Ihr schafft das schon! Ihr gehört einfach zusammen! Lass es zu!“ Sie löste sich wieder und lächelte ihn kurz an. Sie führte einen Zeigefinger zu ihrem Mund, um ihm zu zeigen, dass sie mit sonst niemandem darüber reden würde. Dankbar nickte er ihr zu und drehte sich um, damit er das Essen fertig machen konnte. Aber auch um zu verbergen, dass er davon sehr gerührt war.

Yuuko ging nun also zurück und wollte den Tisch decken. Aber dieser war ja noch vom nicht gegessenen Mittagessen vorbereitet. Die restlichen Anwesenden saßen auch bereits und warteten auf das leckere Mahl. Also setzte sie sich dazu und begann eine belanglose Plauderei. Hikari war allerdings besonders still. Sie hing ihren Gedanken nach. Heute war auch eine Menge passiert. Darüber musste sie erst einmal nachdenken und reflektieren.

Takeru kam nun mit einem heißen Topf, welcher einen wundervollen Duft verströmte, angelaufen und platzierte ihn auf die Tischmitte. Er sah kurz in die Gesichter der anderen. Alle sahen den Topf wie ein Rudel hungriger Wölfe an. Da bemerkte er ein Paar rotbrauner Augen, welche ihn anblitzten. Er sah in diese Richtung und bemerkte Hikaris Blick. Einige Sekunden blieb er in ihren Augen gefangen, wandte sich dann aber schnell ab, da er nicht wieder auffallen wollte. Allerdings kam er nicht umher darüber nachzudenken, warum Hikari ihn so seltsam ansah.

Dieser Blick.

Er war nicht wie die anderen.

Er war irgendwie...er wusste es nicht.

Nur Hikari wusste es.

Sie hatte einen seltsamen Gedanken als Takeru durch die Tür kam. Das verwunderte sie sehr. Daher sah sie ihn auch so durchdringend an. Sie versuchte zu ergründen, warum sie das Gedacht hatte. Immerhin war das ja auch die Abmachung.

-Überlegen, welche Gefühle man für den anderen hatte-

Sie war verwirrt.

Sie dachte, während die anderen sich unterhielten, über den Tag nach. Über diese seltsamen Momente mit ihrem besten Freund. Ihr fiel ein, dass er sie etwas fragen

wollte, kurz bevor sie gestört wurden. Dieser Gedanke herrschte vor in ihrem Kopf.

*„Was wollte er mich fragen?“*

In diesem Moment kam er ins Zimmer. Und ihr erster Gedanke, den sie hatte als sie in sein lächelndes Gesicht sah, war der Grund für den seltsamen Blick, den sie daraufhin auf ihn richtete

*„Er ist wirklich der beste Freund, den ein Mädchen sich wünschen kann,“*

Das war es.

Sie überlegte in welcher Weise sie die Formulierung „Bester Freund“ meinte. Und die Antwort verwirrte sie und machte ihr angst. Sie kam zu dem Schluss, dass sie tatsächlich und unumstößlich „Fester Freund“ meinte. Auch wenn diese Aussage ihr nicht gefiel. Sie hatte schon immer etwas gegen dieses ‚fester Freund... miteinander gehen...usw. Getue‘. Das Problem waren einfach nur die Wörter. Nicht das, was sie aussagten. Sie fand die Wörter irgendwie kindisch. Eine Beziehung ist kein Spiel. Daher fand sie das unpassend. Jedoch traf es genau das, was sie dachte.

Als sie merkte, dass sie seinen Blick eingefangen hatte, widmete sie sich sogleich dem Essen. Ihre Gedanken jedoch blieben bei dem eben Gedachten.

Das Essen an sich war nicht sehr spektakulär. Es gab nur eine Sache, die Erwähnung finden sollte: Taichi Yagami wurde tatsächlich satt! Das war schon mal etwas Besonderes.

Wobei es auch hier Spekulationen gab, weshalb der junge Mann eigentlich immer Hunger hatte...die Erklärung hatte mit dem NBA zu tun...

Zuletzt bedankten sich alle, auch Yuuko, bei Takeru für das wundervolle Essen und meinten, dass es schon lange nichts vergleichbar Leckeres bei den Yagamis gegeben hatte.

„Siehst du, TK? Ich habe dir doch gesagt, dass du ein toller Koch bist“, meinte Hikari mit einem Lächeln im Gesicht an Takeru gewandt. Gerade als der Angesprochene etwas erwidern wollte, mischte sich Taichi mit einem gemeinen Grinsen ein: „Stimmt nicht Schwesterherz, du meinstest, er wäre fantastisch.“

„Stimmt, ich hab es auch gehört“, kam es bestätigend von Yuuko. Und selbst Susumo konnte nicht anders, als seine Tochter etwas zu necken. „Rausreden ist sinnlos“, grinste er. Die beiden wurden wieder augenblicklich rot und sahen beschämt zur Seite. Blöd nur, dass sie dabei genau in die Richtung des anderen sahen. Hikari hatte einen sehr flehenden Blick aufgesetzt, gleichzeitig sagten ihre Augen aber auch: „Es tut mir Leid, dass ich dich in diese Situation gebracht habe.“ Als ob Takeru es hören konnte, lächelte er sie an und zwinkerte er ihr kurz zu. Jetzt wollte er mal für Verwirrung sorgen und hatte sie damit auf seine Aussage vorbereiten wollen. Sie verstand es.

„Ja und? Ich find sie auch fantastisch“, sagte er daraufhin ruhig.

Alle sahen ihn verwirrt an. Hatte doch keiner damit gerechnet, dass er das jetzt so frei von der Leber weg zugab. Und selbst Hikari, die nun eigentlich vorbereitet war, saß wie vom Donner gerührt da. Takerus Blick in ihre Richtung verriet ihr mehr, als er selbst schon wusste.

Aber sie sah es. Diesen liebevollen Blick und das sanfte Lächeln, welches er ihr heute schon einmal geschenkt hatte. Das waren nicht die Blicke ihres besten Freundes...das waren die Blicke eines Partners, eines Gefährten.

Es war ein Blick voller Liebe.

*„Oh, weh...wie soll das nur weiter gehen? Meine Familie versucht mich zu verkuppeln mit meinem besten Freund, welcher sich plötzlich anders verhält und mich wie ein verliebter Narr ansieht. Mir wird das langsam Zuviel!“*

*„Ich brauch eine Pause!!“*

## Kapitel 4: (Ein Stück) Normalität

Nachdem Hikari das gedacht hatte, seufzte sie kurz auf und nutzte die allgemeine Verwirrung, um in ihr Zimmer zu verschwinden. Takeru folgte ihr einige Minuten später. Er konnte sich denken, dass sie jetzt ihre Ruhe wollte. Aber er konnte doch auch nicht einfach verschwinden, ohne sich zu verabschieden. Also klopfte er kurz an ihre Tür. Von innen hörte er ein ersticktes „Wer ist da?“

„Ich bin es Kari, ich möchte mich für heute verabschieden.“

„Komm rein.“ Das tat er dann auch. Kari saß auf ihrem Bett. Den Rücken zur Wand, die Beine angewinkelt am Körper und den Kopf in ein Kissen auf ihren Knien vergraben. Takeru dachte, sie würde weinen.

Er ging zu ihr, setzte sich auf ihr Bett und strich ihr zart über den Kopf. Hikari hob diesen daraufhin und sah in an. Takeru war verwundert. Sie weinte gar nicht. „Hey, Kleine, was ist denn los? Es sah aus, als würdest du weinen.“ Hikari war über den neuen Kosenamen zwar verwundert, aber beachtete ihn nicht weiter. Sie dachte nach, was sie im wohl erzählen könnte, ohne zu viel zu verraten, wo sie sich selbst noch nicht sicher war. Das Ergebnis war eindeutig.

Sie konnte nicht... zumindest nicht im Detail.

Damit er sich aber keine Sorgen machen musste, fing sie aber trotzdem an zu berichten „Ach Keru, das ist alles so verwirrend. Meine Familie, meine Gedanken, wir...Du.“ Das letzte Wort sprach sie ganz leise aus.

Takeru verstand sie aber trotzdem. „Ich? Wieso ich denn?“ Ein kurzer Blick von Hikari genügte, dass er verstand: „Ach so, wegen der Aussage von vorhin beim Essen. Entschuldige. Ich wollte dich nicht verwirren.“

Die Brünette schüttelte daraufhin ihren Kopf. „Nein, es ist nicht nur das. Der ganze Tag heute war so seltsam. Alles....einfach alles.“

Takeru, der nicht genau verstand, wartete einfach ein bisschen ab. Hikari fing nach ungefähr einer Minute tatsächlich wieder an zu reden. Aber sie erzählte nicht weiter. Sie stellte ihm eine Frage „TK? Was wolltest du mich fragen, als wir auf der Couch lagen?“ Damit hatte er nun nicht mehr gerechnet. Er hatte gehofft, sie hätte es nicht gehört, weil ihre Familie Heimkam. Er starrte sie sprachlos an. Hikari versuchte nochmals auf sich aufmerksam zu machen, indem sie ihn noch einmal ansprach.

Dieses Mal reagierte er auch. „Hika, sei mir nicht böse, aber ich werde dir das jetzt nicht sagen... noch nicht. Vorhin war eine seltsame Situation, da dachte ich, es wäre eine gute Idee. Mittlerweile bin ich froh, dass wir gestört wurden. Bitte, vertrau mir einfach.“

Sie atmete kurz aus und begann dann zu antworten „Ja, du hast recht, das war

wirklich eine seltsame Situation. Wir wurden da von irgendetwas mitgerissen. Ich werde nicht mehr weiter fragen. Ich hab dir schon immer vertraut und das wird auch so bleiben. Darum musst du mich nicht bitten.“ Sie lächelte ihn kurz an „Ich weiß ja auch nicht, der Tag heute war einfach zu viel. Ich hab das Gefühl, ich brauch eine Pause, mal wieder etwas anderes sehen...“ Beide dachten das gleiche

„Wie wäre es...?“

„Ja. Super Idee! Wollen wir die...“

„Na, Logo...“

Und schon wieder so ein Gespräch, wo beide wussten, was der andere sagen wollte. Aber beide waren sehr froh darüber. Denn das bot ihnen etwas Normalität.

Hikari holte ihr Digi-Terminal und begann wild drauf los zu tippen:

*Aufgepasst Digi-Ritter!*

*Wir wollen morgen einen spontanen Kurztrip an den See machen!*

*Seit ihr dabei?*

*Kari und TK*

Sie grinnten sich freudig an. Sie besuchten ihre digitalen Freunde sowieso regelmäßig, warum nicht einfach mal spontan sein?

Es dauerte auch nicht lange, da kamen die ersten Zusagen. Viele fragten, ob sie etwas mitbringen sollten. Es wurde vereinbart, wer was organisierte und mitbrachte. Als dann auch endlich Mimis Antwort kam, die da lautete:

*Kari und TK? Gibt es endlich ein UND??*

*Ihr zwei seid ja so süß!*

Kari starrte ihr Terminal an. Das war es dann wohl mit Normalität. Nachdem Hikari irgendwie in einer Art Starre gefangen war, setzte Takeru zur Frage an, was denn los sei. Als Antwort reichte sie ihm ihr Terminal. Nachdem er es gelesen hatte, ließ er seinen Arm sinken. Und wartet darauf, dass Hikari etwas sagte. Was sie dann auch tat: „Sie stecken alle mit drin, Keru... Ich dachte, wir können morgen ausspannen. Aber wahrscheinlich wird der morgige Tag den heutigen bei Weitem übertreffen.“ Sie seufzte entmutigt.

Takeru versuchte sie wieder aufzubauen: „Ach, so schlimm wird es schon nicht sein. Und wenn es doch in diese Richtung geht, werde ich mir etwas einfallen lassen. Keine Sorge!“ Sie hob ihren Kopf wieder an und dankte ihm mit einem umwerfenden Lächeln. Takeru hätte sie am liebsten in die Arme genommen. Aber da er wusste wie

verwirrt sie war, riss er sich zusammen. Wobei er aber nicht minder verwirrt war, aber das beachtete er derzeit nicht. Er wünschte sich, dass es seiner Hikari wieder besser gehen würde.

Er stand auf und machte sich auf den Weg zur Haustür, um nach Hause zu gehen. Hikari folgte ihm. Nachdem er seine Schuhe angezogen hatte, sahen sie sich kurz um. Es war zwar normal für beide sich zum Abschied zu umarmen, aber heute hatten sie wirklich keine Lust mehr auf irgendwelche Kommentare. Nachdem sie sicher war, dass sie alleine waren, drückten sie sich ganz kurz. Länger hielten es beide einfach nicht aus. Mit roten Gesichtern sahen sie sich kurz an. „Selbst das ist jetzt schon seltsam“, meinte Hikari.

„Kopf hoch, Hika. Ich bin sicher, dass wird wieder besser.“

„Danke, Keru.“

Ihre Augen hatten einen seltsamen Glanz. Er lehnte sich etwas vor. „Nicht dafür“, flüsterte er. Einem Impuls folgend lehnte auch sie sich etwas vor, flüsterte ein ganz leises gute Nacht und hauchte ihm einen zaghaften Kuss auf die Wange. Genau in diesem Moment wurde ihr klar, was sie getan hat. Sie entschuldigte sich so unüberlegt gehandelt zu haben, machte auf dem Absatz kehrt und lief in ihr Zimmer. Takeru, verwirrt von ihrer Reaktion, da sie ihm immer einen kleinen Kuss auf die Wange gegeben hatte, drehte sich um und ging. Aber die Stelle an seiner Wange brannte wie Feuer.

Beide merkten nicht, dass trotz sorgfältiger Umsicht, sie doch beobachten wurden.

„Ja, ich habe es dir doch gesagt...ja, genau...gleich in ihrem Zimmer...rot wie eine Tomate. Ich glaube, wir haben jetzt wirklich endlich mal Erfolg! Deine Idee war wirklich großartig! Ja, bis Morgen dann, Prinzessin.“ Taichi schlich zurück in sein Zimmer

Na, das konnte ja ein wundervoller Ausflug werden.

~~~~~

Zurück in ihrem Zimmer machte sich Hikari bereit zum Schlafen.

Sie schnappte sich ihre Schlafsachen und schlich in das Badezimmer. Nicht, dass es schon so spät wäre, aber sie wollte auf keinen Fall jemanden begegnen. Für heute reichte es ihr. Sie zog sich also aus und hüpfte unter die Dusche. Das warme Wasser tat ihr verdammt gut. Endlich konnte sie für heute loslassen. Sie stand bestimmt 10 Minuten regungslos unter dem erfrischenden Nass, bevor sie nach dem Shampoo griff. Es war einfach zu angenehm. Endlich dachte sie einmal über gar nichts nach. Nachdem sie fertig geduscht war, putzte sie noch schnell ihre Zähne und schlich zurück in ihr Zimmer. Sie wollte noch ein bisschen lesen, aber als sie auf ihrem Bett lag, kamen die ganzen Gedanken zurück.

Ihr erster Gedanke galt Takeru und die Situation auf dem Sofa. Es gefiel ihr. Sie wünschte sich irgendwie schon, dass er wieder hier bei ihr wäre und sie in eine zärtliche Umarmung zog. Sie dachte an seine Augen. Diese wundervollen blauen Augen! Wie er sie liebevoll angesehen hat. An seine Hände, die sie noch jetzt an ihrer Hüfte und Handgelenken spürte. Sie erschauerte bei dem Gedanken daran. Ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. Sie ließ den Rest des Tages noch einmal Revue passieren. Dabei wurde sie wieder sehr nervös, verwirrt und ihr Herz wollte auch einen neuen Rekord aufstellen. Aber sie wollte und konnte den Gedanken, dass er vielleicht doch mehr als ein normaler Freund für sie war, nicht mehr von sich stoßen. Sie merkte gar nicht, dass es immer später wurde. Irgendwann entglitt sie dann in einen wundervollen Traum.

Takeru war auf dem Heimweg und auch er konnte es sich nun erlauben über den Tag nachzudenken.

Genau wie bei Hikari galt auch sein erster Gedanke den Geschehnissen auf dem Sofa. Er dachte daran, wie sie unter ihm lag...an ihr Lächeln...an ihre Augen. Sie war wirklich hübsch. Er hatte es zwar schon immer gesehen, aber nicht weiter beachtet, da sie Freunde waren.

Sie war, ohne dass er es realisierte, von dem kleinen Mädchen, das er immer beschützen wollte, zu einer wunderschönen jungen Frau geworden.

Er dachte daran, wie sie ihn zitternd an der Wange berührte. Er hatte sich zwar unglaublich erschreckt, aber er bewunderte ihren Mut in dieser sehr verwirrenden Lage.

Er blieb unvermittelt stehen. Ein Gefühl kam in ihm auf. Ein seltsames...

Bei der Erinnerung daran, dass sie gestört wurden, zog sich etwas in ihm zusammen. Was war das?

Woher kam es?

Wieso?

Das Gefühl, welches er spürte, war eindeutig Enttäuschung.

Er schüttelte den Kopf, versuchte so diesen Gedanken zu vertreiben. Es gelang ihm nur teilweise, kamen ihm doch immer neue Gedanken hinzu.

Letztendlich setzte er sich wieder in Bewegung und setzte seinen Weg heimwärts fort.

Doch die Gedanken verfolgten ihn.

Er dachte an das Essen. An ihren seltsamen Blick, den sie ihm zuwarf. Daran, wie sie ihn fantastisch nannte. Bei der Erinnerung musste er lächeln.

Sie war wirklich zu süß, wie sie danach vor Scham geflohen war.

Er war auch wirklich froh darüber, dass sie beide offen darüber reden konnten. Das brachte ihnen ein Stück Normalität.

Auch wenn es sie zwei betraf –

Auch wenn es peinlich sein könnte –

Auch wenn etwas gesagt werden könnte, was man eigentlich für sich behalten wollte –

Sie waren trotz den seltsamen Verhalten, Gedanken und Verwirrungen die besten Freunde.

Und das beruhigte ihn ungemein. Plötzlich musste er an Yuukos Worte denken:

„Ihr schafft das schon! Ihr gehört einfach zusammen! Lass es zu!“

Wehrte er sich denn gegen etwas?

Gab es etwas, das er zulassen konnte?

Er atmete hörbar laut aus und machte sich weiter auf den Weg nach Hause.

Die wirren Gedanken waren seine stummen Begleiter.

Kapitel 5: Geschwisterbande

Die Sonne kitzelte an ihrer Nasenspitze. Die Vögel sangen um die Wette. Und eine milde Brise wehte durch das offene Fenster herein.

Hikari wachte langsam auf. Sie gähnte und streckte sich. Bei dem Anblick, der sich ihr außerhalb des Fensters bot, stand sie schnell auf und lief hinüber. Sie genoss den Wind in den Haaren und die Sonne im Gesicht. Sie war sich sicher: Heute würde ein fantastischer Tag werden!

Sie sprang schnell unter die Dusche, zog sich an und legte ein dezentes Make-Up auf, welches ihre natürliche Schönheit nur noch mehr unterstrich. Danach ging sie in die Küche. Es war noch sehr früh am Morgen, daher war Hikari die einzige, welche bisher aufgestanden war. Sie nutzte dies, wie so oft, das Frühstück zu machen, damit ihre Mutter gar nicht erst in die Küche musste.

Sie setzte Tee und Kaffee auf für ihre Familie, richtete Rühreier her und bereitet den Toast und Brötchen vor. Für sich selbst briet sie ein paar Spiegeleier. Nachdem sie damit fertig war, deckte sie den Tisch und stellte alle möglichen Leckereien bereit. Ihr Frühstück war zwar nicht typisch japanisch, aber ihrer Familie schmeckte es unglaublich gut. Und das war ihr das Wichtigste.

Der erste, der am Küchentisch saß, als er den wunderbaren Duft von Frühstück vernahm, war Taichi. Er war ja eigentlich der Langschläfer in Person, aber wenn es um Essen ging, war er schneller wach, als man ihn je hätte wecken können.

Hikari begrüßte ihren Bruder überaus fröhlich: „Einen wunderschönen guten Morgen, Tai. Möchtest du heute Tee oder Kaffee?“ Taichi sah sie etwas skeptisch an. Es verwunderte ihn, dass sie heute so gute Laune hatte, nachdem sie gestern noch so in sich gekehrt war. „Kaffee, bitte. Und dir auch einen guten Morgen.“ Freudestrahlend schenkte sie ihm einen Becher ein und reichte ihm den Zucker. Pfeifend ging sie wieder in die Küche, um seine Portion Rührei zu holen.

Tai merkte gar nicht, dass seine Eltern gerade hinter ihm getreten waren.

„Warum ist Kari denn so fröhlich?“ Tai zuckte kurz zusammen, als seine Mutter ihn das fragte.

„Keine Ahnung. Ich hätte gedacht, dass sie heute eher sauer auf uns sein wird.“

„Naja, vielleicht hat es ihr ja gestern doch irgendwie die Augen geöffnet“, vermutete sein Vater.

„Ja...vielleicht“

Die Antwort war ganz einfach: Hikari dachte einfach nicht daran, was gestern gewesen war. Der wunderschöne, neue Tag hatte sie zu sehr abgelenkt.

Sie brachte Tais Frühstück und als sie ihre Eltern sah, wünschte sie auch ihnen einen guten Morgen und fragte, was sie trinken möchten. Sie wollten beide einen Kaffee. Also war Hikari, wie so oft schon, die einzige, die Tee zum Frühstück trank. Die braune, bittere Brühe mochte sie einfach nicht.

Sie brachte noch die Rühreier für ihre Eltern und ihre eigenen Spiegeleier. Dann setzte sie sich dazu. Und alle fingen an zu essen.

Als alle fertig waren, fragt Tai: „Sag mal Kari, wann wollen wir eigentlich los?“ Hikari sah ihn verständnislos an: „Los? Wohin denn?“

„Jetzt sag nicht, dass du es vergessen hast! Immerhin hast du es doch selbst vorgeschlagen.“ Jetzt fiel es ihr wieder siedend heiß ein.

„Ach ja, wir wollten ja in die Digiwelt zum Picknicken, das hatten TK und ich gestern ja vorgeschlagen. ...Oh, Gott, TK!!!“

Und vorbei war die gute Laune. Sie musste wieder an den gestrigen Tag denken. Und an ihr und Takerus seltsames Verhalten. Wie sollte sie ihm heute nur gegenüber treten? Wie sollte sie sich verhalten? Ein leiser Seufzer entwich ihren Lippen. Ihre Familie bemerkte ihren plötzlichen Stimmungswechsel. Zuerst waren alle, natürlich, etwas verwirrt darüber. Aber nach einen kurzem Blick untereinander konnten sie sich schon denken, was dafür der Auslöser gewesen war.

„So gegen Zehn. Wir wollten uns alle bei Izzy treffen und von dort starten“, war Hikaris Antwort gewesen. Daraufhin stand sie auf, entschuldigte sich, dass sie jetzt den Tisch verlässt und ging in ihr Zimmer.

Taichi sah ihr mit gemischten Gefühlen hinterher. Einerseits freute er sich, dass er endlich einen Stein ins Rollen gebracht hatte. Andererseits tat es ihm unglaublich leid, dass seine Schwester jetzt scheinbar so litt. Er beschloss, auf eigene Gefahr, das Gespräch mit ihr zu suchen. Er bat also seine Mutter den Tisch abzuräumen und zu spülen. Normalerweise wäre das heute seine Aufgabe gewesen. Aber Yuuko verstand den Grund natürlich sofort und machte sich ans Werk.

Vor Hikaris Zimmertür blieb er stehen. Was sollte er sagen? Oder tun? Er mochte für sie da sein. Aber er war ein junger Mann. Er dachte seine Schwester könnte nun eher die Hilfe einer Freundin brauchen.

Nichtsdestotrotz...er wollte es zumindest versuchen!

Also klopfte er an. Er vernahm ein lautes Poltern und dann kam die Aufforderung einzutreten.

Nachdem er das tat, musste er sofort anfangen zu lachen. Hikari bot ihm gerade ein Bild, bei dem es schwer gewesen wäre, nicht laut los zu prusten.

Sie hockte auf dem Boden und rieb sich den Allerwertesten. Ein Bein steckte in der Hose. „Hör auf zu lachen, Tai! Ich hab mich nur erschrocken, als du geklopft hast und bin daraufhin hingefallen. Kann doch jeden Mal passieren!“ Eingeschnappt verschränkte sie die Arme vor ihrer Brust und sah gespielt beleidigt in eine andere Richtung.

Taichi hatte sein Lachen wieder unter Kontrolle. Ein Grinsen jedoch konnte er sich nicht verkneifen. Er hielt ihr die Hand hin, um ihr beim Aufstehen zu helfen. Sie grinste ihn auch kurz an und ergriff dankbar seine Hand.

Sie zog sich nun schnell die Hose hoch und fragte, was sie für ihn tun konnte.

„Weißt du, Kari. Ich bin zwar kein Mädchen...und ich weiß auch nicht wie man das macht... aber du bist meine Schwester und...ich möchte dir helfen.“

Sie blickte ihn verwirrt an „Das ist ja nett von dir. Aber wobei willst du mir denn helfen?“ Sie lächelte ihn an. Sie war gerührt, dass ihr großer Bruder sich Sorgen um sie machte.

„Ich dachte...wie soll ich sagen...also wegen TK...möchtest du reden?“

Hikari verschlug es glatt die Sprache. Damit hatte sie nun wirklich nicht gerechnet. Taichi war noch nie der große Redner gewesen. Sein Angebot war aber unglaublich lieb. Und auch, wenn ihr tatsächlich eine Freundin lieber gewesen wäre, so vertraute sie Taichi.

Sie überlegt hin und her, wo sie anfangen sollte. Hatte eine Idee, verwarf diese aber wieder. Also überlegte sie weiter. Taichi hatte sich inzwischen auf ihr Bett gesetzt und wartete geduldig ab.

Plötzlich brach eine Frage aus ihr heraus:

„Woher weiß ich, ob ich verliebt bin?“

Diese Frage ließ Taichi grinsen. Also überlegte sie wirklich, ob sie Takeru liebte. Das erfreute ihn unglaublich. Aber er ließ sich Zeit mit der Antwort. Er musste selbst kurz überlegen. Schließlich antwortete er:

„Keine Ahnung. Es gibt kein Lexikon für die Liebe. Jeder erlebt sie auf seine eigene Weise. Was ich dir aber sagen kann ist, wie es für mich ist.“ Hikari sah ihm gespannt ins Gesicht und nickte ihm zu. Sie wusste, dass ihm das nicht leicht fallen wird. Und war umso dankbarer, dass er ihr es trotzdem erzählen wollte.

Noch nie hatte Taichi etwas von seinem Gefühlsleben erzählt. Es fiel ihm unglaublich schwer. Aber er wollte ihr irgendwie helfen, und wenn das bedeutete, ihr einen Einblick in seine Gefühlswelt zu geben, dann würde er das eben tun.

Also atmete er tief ein, schloss seine Augen und begann zu erzählen:

„Wenn ich an Mimi denke, möchte ich bei ihr sein. Ich möchte sie ihm Arm halten, ihr wunderschönes Gesicht berühren und über ihr seidiges Haar streichen. Sie muss mir nur eines ihrer wundervollen Lächelns schenken und mein Herz setzt kurz aus, um dann im doppelten Tempo weiter zu schlagen. Ich möchte sie vor allen Gefahren beschützen, damit ihr nichts passiert. Ich möchte mit ihr Spaß haben und Lachen können. Viel zusammen unternehmen. Ihre Hand halten. Bei Regen unter einem Kirschbaum stehen und den Tropfen beim Fallen zusehen. Egal was, Hauptsache sie ist bei mir. Sie ist der Teil im Leben, der für mich alles vollständig und komplett macht, das fehlende Puzzleteil, verstehst du? Ein Leben ohne sie, wäre für mich nicht lebenswert.“

Damit endete er, öffnetet seine Augen wieder und sah vorsichtig in Hikaris Gesicht.

Diese sah ihn mit leicht geröteten Wangen an „Wow, Tai, also, das hätte ich nie gedacht, dass du solche Gefühle für sie hast. Das ist so...das ist einfach toll.“ Sie sah ihn weiter an. Taichi ist nun doch etwas peinlich berührt. Er kratzt sich verlegen am Hinterkopf „Findest Du?“

„Ja absolut!! Mimi ist echt ein Glückspilz.“ Sie strahlte ihn an.

„Sag Kari...hilft Dir das jetzt irgendwie?“

Sie dachte kurz darüber nach. Sie versuchte das, was sie soeben von Tai erfahren hat, auf sich und Takeru zu übertragen. „Ich weiß nicht, einiges trifft tatsächlich auf mich zu. Aber reicht das aus für Liebe? Meiner Meinung nach finden sich einige Sachen, welche du gerade gesagt hast, auch in einer Freundschaft wieder. Ich werd darüber nachdenken, inwieweit es eventuell auch uns betrifft. Tai, ich danke dir.“

Tai strubbelte kurz durch Hikaris Haare. „Kein Problem, kleine Schwester. Ich versuche dir immer zu helfen, wo ich kann. Aber tu mir bitte einen Gefallen...Behalte es für dich.“

„Oho, so schnell kommt also der Macho in dir wieder raus? Aber klar, ich behalte es für mich. Geschwisterehrenwort.“

Sie lächelten sich an. Ein kurzer Blick auf die Uhr verriet aber beiden, dass sie schon ziemlich spät dran sind. Sie umarmten sich noch einmal kurz und machten sich beide fertig. Bevor Taichi aber das Zimmer verließ, drehte er sich noch einmal kurz um „Ach, Kari, ich bin zwar kein Modeexperte, aber ich denke, du solltest vielleicht ein anderes Outfit wählen.“

Sie sah ihn kurz irritiert an. Was sollte denn an ihrer Kleidung bitte nicht stimmen? Doch dann verstand sie. Zumindest hoffte sie, dass sie es richtig verstanden hatte. Sie senkte ihren Blick, ihre Wangen färbten sich rosa und sie nickte. Er erwiderte die Geste und verließ ihr Zimmer.

Hikari stand daraufhin auf, ging zu ihrem Schrank und überlegte, was sie anderes anziehen könnte. Sie erblickte ein Kleid, welches ihr Mimi einmal geschenkt hatte.

„Ich hoffe, ich mach mich nicht zum Narren.“

Und schließlich griff sie danach.

Kapitel 6: Sprachlos

Kari trat aus ihrem Zimmer und ging hinüber zu Taichis Heiligtum. Zaghaft klopfte sie an seine Tür. Sie vernahm ein „herein“ und betrat diesen. Sie erblickte Taichi, wie er hektisch in seinen Schubladen nach etwas suchte.

Ihr entging dabei aber nicht, wie schick er angezogen war. Er hatte ein schwarz-weißes Hemd an, bei welchem allerdings die Knöpfe noch offen waren. Darunter hatte er noch ein leichtes Shirt angezogen. Wahrscheinlich, damit er sich etwas ausziehen konnte, wenn ihm zu warm war. Seine kurze dunkle Hose passte sehr gut in dieses Bild. Nur seine Haare standen wie immer zu allen Seiten ab. Aber was wäre Taichi Yagami nur ohne seine Taifun-Frisur?

„Tai, kann ich dir irgendwie helfen? Was suchst du denn?“

„Oh, Gott, Kari, lach mich nicht aus, aber ich finde mein Digivice nicht und...“ Dabei drehte er sich zu seiner Schwester um. Und es verschlug ihm glatt die Sprache. „Man, Kari, seit wann bist du denn bitte so...erwachsen?“

Dabei betrachtete er seine Schwester von oben bis unten.

Sie hatte ein wunderschönes weißes Kleid an. Auf diesem waren in zarten grünen und rosa Tönen Blumen abgebildet. Die Träger waren ca. 2 cm Breit. Der Ausschnitt war zwar nicht zu gewagt, aber doch recht aufheizend, da es ihre Brust betonte. An der Taille war es eng geschnitten und hatte einen aus feinem Stoff bestehenden Gürtel, welcher an ihrem Rücken eine Schleife bildete. Der Rock des Kleides war weit geschnitten, so dass er mit jedem Windhauch spielerisch tanzte. Die Schuhe waren ein paar süße weiße Sandalen mit leichtem Absatz. Dadurch wurden Hikaris schlanke Beine betont.

„Zuviel?“ War ihre einzige Antwort auf Taichis Frage gewesen. Dabei wurde sie ziemlich rot.

Ihr Bruder schüttelte heftig mit dem Kopf und ging rüber zu ihr.

„Nein, auf keinen Fall! Takeru muss einfach mal begreifen, dass du nicht mehr das kleine Mädchen bist, sondern eine schöne junge Frau.“

Also hatte sie doch richtig getippt. Taichi wollte mit seinem modischen Tipp tatsächlich darauf hinaus.

„Tai, ich weiß nicht. Ist das nicht allzu eindeutig? Was ist, wenn es nun wieder Davis auf mich abgesehen hat, weil er wieder einmal denkt, ich würde das für ihn machen?“

„Mach dir darüber keine Gedanken, Kari. Davis weiß schon, dass er bei dir nie eine Chance haben wird.“ Er grinste sie wissend an.

Dabei fiel es ihr wieder ein! Scheinbar waren ja alle an diesem Plan beteiligt. Aber sie war sich nicht sicher gewesen. Sie beschloss einfach, Taichi danach zu fragen.

„Aber sicher“, war seine Antwort gewesen. „Wir wissen alle, dass ihr beide zusammen gehört. Nur ihr seid die einzigen, die es noch nicht kapiert haben. Selbst Davis hat das schon lange eingesehen und mit an unseren Plan geschmiedet. Mach dir also wegen

ihm keinen Kopf.“

Dass Davis aufgegeben hatte, erleichterte sie ungemein. Die Gewissheit jedoch, dass alle Mitwisser waren, jagte ihr eine Gänsehaut über die Arme. „Tai, sag mir doch bitte mal, wie Keru und ich uns normal verhalten bzw. uns eventuell näher kommen sollen, wenn wir genau wissen, dass wir auf Schritt und Tritt verfolgt werden?“

„Auch darüber mach dir keine Sorgen. Wir wissen schon, wann es soweit ist, uns zurückzuhalten.“ Das sagte er mit einem unglaublich erleichterten Lächeln. Denn Hikari hatte gerade, wenn auch ungewollt, zugegeben, dass sie Takeru näher kommen wollte.

Wahrscheinlich hatte sie das aber selbst noch gar nicht gemerkt, dass sie das wirklich wollte.

„Naja, wenn du meinst. Aber ich werde euch genau beobachten! Ich bin immer noch böse auf euch“, grinste sie.

Nachdem das Thema nun vorbei war, fingen beide an Taichis Digivice zu suchen. Die Zeit wurde immer knapper. Immerhin mussten sie ja noch zu Koushiro. Aber dieses fiese Ding ließ sich einfach nicht finden. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als den anderen zu schreiben, sie sollen doch bitte vorgehen.

Sie suchten und suchten und schließlich fanden sie es. Es war hinter Taichis Bett auf dem Boden gelandet. Hikari fragte sich, wie es dort wohl hinkam. Ihr Bruder gab daraufhin zu, dass er es immer bei sich im Bett liegen hatte, wenn er schlafen ging. Das war ihm zwar ziemlich peinlich, aber Hikari fand es nur unglaublich süß. Jetzt war nur noch die Frage, wie sollten sie unbemerkt aus ihren Zimmern verschwinden? Sie hatten einen Plan und hofften, er würde aufgehen.

Taichi und Hikari verabschiedeten sich von ihren Eltern, welche ihnen viel Spaß wünschten. Aber natürlich nicht ohne einen erstaunten Kommentar über Hikari loszuwerden.

Hikari schlich sich daraufhin zurück in ihr Zimmer und bereitete den Computer vor. Taichi ging zur Haustür, tat so als ob er gehen würde und schlich sich ebenfalls zurück ins Zimmer. Sie nahmen ihre Taschen, traten an den PC und schon waren sie weg.

Sie mussten durch ein benachbartes Gebiet rein. Da die ganze Gruppe von Koushiro aus bereits das Tor zum See benutzt hatte. Also liefen sie ein Stückchen. Dabei redeten sie noch viel über dies und das. Selten haben die beiden noch die Gelegenheit ganz allein über alles Mögliche zu reden. Taichi hatte sein Leben und Hikari hatte ihres. Aber genau aus diesem Grund sind diese Bruder – Schwester Momente nur noch viel kostbarer geworden. Für Beide.

Langsam näherten sie sich dem Campingplatz. Sie sahen bereits den Rauch vom Feuer und rochen den Duft von Gegrilltem. Taichi lief das Wasser bereits im Munde zusammen. Über seinen Anblick konnte die Jüngere nur lachen. Das war so typisch für ihn.

~~~~~

Am Lagerplatz saßen schon alle ungeduldig zusammen und warteten auf die beiden Nachzügler.

„Hey, da kommen sie!“ Das war Yolei. Ihre Stimme würde man noch jenseits des Pazifiks vernehmen.

Alle starrten in die Richtung, in die sie zeigte. Und tatsächlich sahen sie die beiden Yagami-Geschwister. Mimi lief sofort los, um sich ihrem Taichi in die Arme zu werfen. Dieser fing sie gekonnt und wirbelte sie in der Luft herum. Beide lachten ausgelassen. Hikari beobachtete das Verhalten sehr genau. Sie wollte wissen, was daran anders war, als ihr und Takerus Verhalten. Plötzlich gaben sie sich einen kurzen Kuss und Hikari lief rot an.

Sie musste sich wohl erst daran gewöhnen, dass sich die beiden anders verhalten werden als bisher. Sie wusste noch nicht wie sie mit dieser Veränderung umgehen sollte.

Aber das war ja nicht das einzige Problem...

Langsam kamen die drei nun an das Feuer. Noch waren sie einige Schritte entfernt. Da riskierte Takeru einen kleinen Blick in Hikaris Richtung. In der Hoffnung, keiner würde es merken. Aber was er sah, konnte er irgendwie nicht erfassen.

War das wirklich Hikari? Seine kleine süße Hikari?? Es war im gestern bereits klar geworden, dass sie nicht mehr das kleine Mädchen war. Aber diese Frau, die dort in seine Richtung lief, war einfach atemberaubend schön. Sein Herz machte einen kleinen Satz. Er konnte gar nicht mehr aufhören sie anzustarren.

Mimi, die das bemerkte, musste kurz kichern und flüsterte dann Taichi zu: „Hey, sieh mal, Tai. Da sind wohl gerade jemanden die Augen geöffnet worden.“

Der Angesprochene sah kurz in Takerus Richtung und wandte sich dann an seine Schwester: „Sieh mal, Schwesterchen.“ Damit nickte er in die Richtung des sprachlosen Jungen. Hikari sah direkt in Takerus Gesicht. Sie lief rot an und bekam das Gefühl, dass ihre Kleiderwahl doch zu viel war. Sie sprach ihre Befürchtung ganz leise aus und dachte, es hört sie keiner. Jedoch bekam sie prompt von Mimi eine Antwort: „Ach, so ein Blödsinn! Du bist wunderschön und das Kleid steht dir so unglaublich gut! Ich hatte da schon so eine Ahnung, als ich es dir gekauft habe. Sieh ihn doch mal an! Er ist fasziniert von dir!“

Das stimmte. Er konnte einfach nicht wegsehen.

Die allgemeine Begrüßungsrunde fing nun an. Jedes der Mädchen, und auch ein paar der Jungs, sagten Hikari wie wunderschön sie wäre und dass ihr das Kleid hervorragend stand.

Auch Takeru hatte sich aus seiner Starre befreit und schritt auf sie zu. Er wollte natürlich nicht, dass die anderen seine Unsicherheit und die Veränderung ihrer Freundschaft bemerkten, also schloss er, wie immer, Hikari in seine Arme. Beide bekamen eine unglaubliche Gänsehaut und das Blut schoss ihnen in die Wangen. Takeru überwand sich und flüsterte in Hikaris Ohr: „Du bist wunderschön.“ Daraufhin ließ er sie los und lief schnell zurück zum Grill, damit keiner merken würde wie rot er

wurde.

Hikaris Röte aber sahen alle. Denn sie war von Takerus Worten wie paralysiert und konnte einfach nicht weggehen. Von allen Seiten bekam sie kleine Ellbogenstupsen und Worte wie „Na, siehst Du“ und „Oh, wie niedlich“ und „langsam wird es“ zu hören. Aber das einzige, was sie wirklich realisierte, war ER. Wie er am Feuer saß und angespannt in die Flammen sah. Hikari sah als einzige den roten Schimmer auf seinem Gesicht.

Und das war, durch das Feuer, wirklich schwer zu erkennen gewesen.

Sie schüttelte den Gedanken ab. Sie war schließlich hier, um mal abzuschalten. Auch, wenn ihr das gerade ziemlich schwer fiel. Es bildeten sich kleine Grüppchen. Hikari setzte sich zu den Mädchen und versuchte sich in ihre Unterhaltung zu integrieren. Andere gingen los und suchten nach ihren Digimon-Partnern.

Takeru war inzwischen bei seinem Bruder Yamato und Taichi an den Grill getreten, er versuchte eine belanglose Unterhaltung anzufangen, um sich abzulenken. Aber seine Gedanken schweiften immer wieder zu Hikari zurück. Die beiden jungen Männer merkten das und versuchten nun auch, wie vorher Taichi, für Takeru da zu sein. Allerdings war das nicht ganz so einfühlsam.

„Hey, TK, sag schon. Habt ihr es nun begriffen?“ Das war sein Bruder Yamato, welcher ihn das fragte. Nur, er hatte diese einmalige, charmante Art jemanden auf etwas Persönliches anzusprechen.

„Man, Matt, du kannst doch nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen!“

„Wieso nicht?“

„Na, weil du ihn sonst nur verschreckst.“

„Sagt wer?“

„Na, ich!“

„Oh, also wieder der große Alleswisser Taichi Yagami.“

„Hör schon auf, du weißt, dass ich ja doch Recht habe.“

„Und *das* sagt wieder *wer*?“

So ging das eine ganz Zeit lang weiter. Die beiden konnten sich ewig über nur das eine Thema streiten und kamen doch nie auf einen gemeinsamen Nenner. Wahre Freundschaft eben...

Sora, die das ganze aus der Entfernung beobachtete, konnte nur den Kopf schütteln. Es war doch ganz klar, dass der Junge jemanden zum Reden brauchte! Warum zum Kuckuck sahen die beiden das nicht? Es war wirklich zum Verrückt werden. Sie wusste zwar, dass sie die absolut falsche Person dafür war, aber sie konnte das Ganze nicht länger mit ansehen. Sie hoffte, dass Takeru sie nicht ablehnen würde.

Sie entschuldigte sich bei ihren Freundinnen und ging hinüber zu den, ihrer Meinung nach, Kindsköpfen.

## Kapitel 7: Impulse

Während Sora der kleinen Gruppe immer näher kam, hörte sie auch immer mehr von dem Streitgespräch der beiden Älteren. Dafür, dass sie schon 20 Jahre alt waren, konnten sie aber noch immer sehr gut wie 11-Jährige streiten.

Die erste Stimme, die sie vernahm, war die von Yamato.

Sora konnte nur mit ihrem Kopf schütteln. Das war echt typisch für ihren Freund.

„Das ist deine Meinung! Nicht meine!“

„Aber es ist die richtige Meinung! Sieh es einfach ein, dass ich recht habe!“

„Wieso sollte ich? Du hast nämlich nicht Recht!“

„Du bist sowas von engstirnig!“

„Und du viel zu selbstüberzeugt!“

Bevor die beiden sich noch in eine ausgewachsene Prügelei stürzen konnten, unterbrach Sora sie.

„Sagt mal, seit ihr noch ganz bei Trost??? Ihr streitet hier wegen nichts und lasst T.K. hier einfach wie einen Idioten stehen? Das kann doch wohl wirklich nicht wahr sein!! Habt ihr euch schon mal überlegt, dass sich die Welt nicht nur um euch beide dreht? Ich fass es nicht!“ Die beiden Streitenden sahen Sora mit geschocktem Blick an. Das war so untypisch für sie, dass sie so mit einem redete. Daraufhin wandte sie sich an Takeru, welcher sie auch nur mit offenem Mund anstarren konnte: „Komm, mit T.K., ich muss mal ein paar Takte mit dir reden.“ Sie war immer noch ziemlich wütend.

Takeru konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, was er getan haben konnte, dass sie jetzt auch noch mit ihm ‚*ein paar Takte*‘ reden musste. Er klappte seinen Mund zu, schluckte seine Verwunderung herunter und nickte schließlich.

„Und ihr beide! Ihr seid jetzt gefälligst mal ruhig und kümmert euch um unser Essen! Das brennt nämlich schon beinahe an!“ Sofort entstand bei Taichi und Yamato große Panik. Sie vergasen ihre Streitigkeiten und wandten sich hektisch dem Grill zu.

Ja,ja, der Hunger verbindet so manche.

Sora schnappte sich Takeru am Handgelenk und zog ihn fort. Sie liefen bestimmt 20 Minuten in den Wald hinein. Sora wollte ganz sicher sein, dass niemand sie belauschen konnte. Ihre Digimonparter folgten ihnen. Aber nur, um sicher zu gehen, dass den beiden nichts geschehen würde.

Dass Sora ihn einfach mit sich zog, rief allerdings bei dem Jungen keine guten Gefühle hervor. Langsam bekam er ein mulmiges Gefühl wegen ihrer seltsamen Stimmung. Dass Sora sich so weit von den anderen entfernte, machte es auch nicht gerade besser.

An einer wunderschönen Lichtung angekommen, blieb die junge Frau stehen. Sie schaute über die saftige Blumenwiese und lächelte über die vielen niedlichen Digimon, welche auf ihr spielten.

Lange standen sie dort, bevor Sora das Wort ergriff.

„Sie ist wunderschön, nicht wahr?“

Takeru hob den Blick und sah sie verwundert an.

„Ja, das ist sie wirklich. Besonders schön finde ich die roten und blauen Blumen dort drüben“

Sora kicherte kurz, drehte sich zu Takeru und meinte: „Ich finde ja toll, dass du die Natur zu schätzen weißt, aber das meinte ich nicht.“ Sie wartete kurz ab, ob er nicht selber noch darauf kam, aber die entsprechende Reaktion fiel leider aus. Also sprach sie weiter: „Ich meinte Kari, sie ist wunderschön geworden. Gar nicht mehr das kleine Mädchen von damals.“ Sie lächelte ihn aufmunternd an. Takeru senkte den Blick, dachte an Hikari und lief rot an.

Konnte er sich Sora anvertrauen? Wollte sie ihn deshalb von den anderen distanzieren? Weil sie ihm die Möglichkeit geben wollte, einfach mal reden zu können? Konnte das sein? War es das?

Er beschloss das Risiko, dass er sich irrte, einfach einzugehen.

„Ja, ist sie“, sagte er schüchtern in Soras Richtung und hob leicht den Kopf, um nach ihrer Reaktion zu sehen. Sie stand einfach da, die Hände hinter dem Rücken verschränkt und wartete. Das Lächeln, welches sie in ihrem Gesicht hatte, drückte eindeutig aus:

*„Ich bin für dich da! Rede einfach, sprich mit mir! Ich werde dich nicht auslachen oder verurteilen.“*

Ja, das war wieder die Sora, welche er kannte. Er hob nun seinen Kopf ganz an. Seine Wangen zierte eine unübersehbare Röte.

„Sora, ich weiß nicht, was ich tun soll. Hikari und ich sind doch Freunde! Einfach nur Freunde...“

aber Tai hat uns gestern gesagt, dass er und Mimi, du und mein Bruder ein Paar seid. Er hat uns erzählt, dass ihr auch so innige Freundschaften hattet und das Ganze drum herum. Bei uns ist es doch ähnlich!! Seitdem benehmen wir uns komisch. Wir begegnen uns anders. Und wir sehen uns anders an. Kann das nur wegen dieser Information sein? Oder fühlen wir doch mehr? Habt ihr alle vielleicht doch schon immer Recht gehabt? Ich weiß es nicht. Ich bin vollkommen durcheinander!! Und dann sieht sie heute auch noch so unglaublich schön aus. Ja mir ist schon klar, dass sie nicht mehr die Kleine ist, welche ich beschützen muss. Aber jetzt sehe ich doch plötzlich eine junge Frau, wenn ich sie ansehe. Und nicht mehr die kleine Kari. Was soll ich nur tun! Ich will nichts riskieren, sonst verlier ich sie vielleicht nur!“

Sora ging während seines Gefühlsausbruches immer näher auf ihn zu. Bis sie ihre Hände auf seine Schultern ablegen konnte. Dabei lächelte sie ihn noch immer aufmunternd an. Takeru hob seinen Kopf und blickte unverwandt in Soras Gesicht. In der Hoffnung, dort einen Anhaltspunkt zu finden, wie er, in Bezug auf Hikari, weitermachen konnte.

„Ach Takeru, ich kann dir nicht sagen, wie du weitermachen sollst. Das weißt nur du selber. Du musst einfach das tun, was du für das Richtige hältst. Hör auf dein Herz und folge den Impulsen, welche es dir gibt.“

Takeru wog ihre Worte ab, gestern auf dem Sofa, da hatte er einen solchen Impuls. Hätte er sich doch trauen sollen? Hätte er sie fragen sollen? Wäre dann alles einfacher geworden? Aber was, wenn genau das das Falsche war?

„Und wer sagt mir, dass nicht genau das, was ich tun möchte, genau das Falsche ist? Ich möchte sie nicht verlieren.“ „Es gibt kein Handbuch. In dem steht, was richtig und was falsch ist. Und auch keiner kann es dir vorschreiben. Richtig ist es dann, wenn es sich richtig anfühlt. Wage es einfach. Sie dir doch Hikari an. Sie wagt auch einfach, auch wenn sie vorher nicht wusste, wie es ausgehen wird, dass sie sich mal extra schick macht, für dich.“

Darüber hatte Takeru noch nicht nachgedacht. Hatte sie sich wirklich für ihn so hübsch angezogen?

„Du meinst, sie hat sich für mich hübsch gemacht? Wie kommst du darauf?“

„Naja, zum einen, weil das Kleid schon mehrere Monate in ihrem Schrank hing, bevor sie es heute angezogen hat und zum anderen merkt man das doch. Okay, Jungs merken so etwas eher selten. Aber wenn du darüber nachdenkst, wirst auch du darauf kommen.“

*„Kann es wirklich sein? Hat Sora recht? Ja, es stimmt schon. Vor dem gestrigen Tag hat sie nie solche Kleider angezogen. Hat das gestern das bei ihr ausgelöst?“*

„Sora, ich danke dir. Sich mal alles von der Seele zu reden, tat wirklich gut. Ich bin zwar nicht wirklich weiter, aber jetzt kann ich in geordneten Bahnen denken.“  
Er lächelte sie sehr dankbar an.

„Gern geschehen, wenn es um die Liebe geht, bin ich einfach der richtige Ansprechpartner.“

„Ja, das stimmt allerdings“, grinste er „Und vielen Dank auch, dass du mich da vorhin von den beiden Kindsköpfen weggezogen hast. Das hätte ich keine Minute länger ausgehalten!“

Beide mussten bei der Erinnerung daran herzlich lachen.  
Sora ergriff schließlich wieder das Wort.

„Wollen wir zurück? Die anderen wundern sich sicher schon, wo wir so lange bleiben.“

„Würdest du schon mal vorgehen? Ich möchte noch ein paar Minuten allein sein.“ Das verstand sie natürlich sofort. Sie war sich sicher, dass er noch einmal über die ganze Sache mit Hikari und sich nachdenken wollte.

„Natürlich, aber bleib bitte nicht zu lange. Sonst müssen wir einen Suchtrupp los schicken und ich wette mit dir, dass dann auch Matt und Tai dabei sind.“ „Oh, Gott, bloß nicht! Keine Sorge, ich komme in spätestens fünfzehn Minuten nach“, lächelte er. Sora drückte ihn noch einmal kurz, dreht sich um und verschwand hinter den Bäumen. Biyomon folgte ihr. Patamon blieb bei seinem Partner. Allerdings in weiter Entfernung, dass Takeru auch wirklich die Ruhe hatte, welche er sich wünschte.

Der junge Mann dachte noch einige Zeit über Soras Worte nach. Besonders der Teil -

*„Hör auf dein Herz und folge den Impulsen, welche es dir gibt.“*

Hatte es ihm angetan. Einfach machen, was sein Herz ihm sagte? Konnte er das tun? Sollte er das tun? Er entschloss sich, die Worte zu verinnerlichen und das nächste Mal daran zu denken.

Nachdem er sich wieder gefasst hatte, und nicht mehr allzu viel Zeit übrig war, beschloss er wieder zurückzugehen. Auf einen Suchtrupp mit Matt und Tai als ‚Anführer‘ hatte er nun wirklich keine Lust. Und so musste er sich nicht abhetzen beim zurück gehen und konnte gemütlich schlendern.

Langsam näherte er sich dem Grillplatz. Alle saßen schon in der Gruppe zusammen. Nirgends gab es wirklich ein Plätzchen für ihn. Er schaute nach Hikari. Diese unterhielt sich ganz angestrengt mit Davis. Sie schienen viel Spaß zu haben. Das versetzte Takeru einen Stich im Herzen.

*„Eigentlich sitze ich immer neben ihr...“*

Er beobachtete beide noch einen Moment aus der Entfernung, doch sein Inneres zog sich mehr und mehr zusammen. Er hatte, in diesem Moment, nur noch den Wunsch, sich zwischen die beiden zu setzen.

*„Ist es das, was Sora mit den Impulsen gemeint hat?“*

Er blickte in Soras Richtung. Und auch, wenn man es nicht wirklich sehen konnte, ist er sich sicher, ein schwaches Nicken gesehen zu haben. Sie lächelte ihm Mut machend zu. Jetzt war er sich sicher. Er schritt also hinüber zu den beiden, welche plötzlich, wie auf Knopfdruck, ihr Gespräch einstellten. Dieses Verhalten ärgerte den Blonden noch mehr.

*„Warum darf ich plötzlich nichts mehr wissen?“*

„Hey Davis, sag mal, würde es dir etwas ausmachen, ein Stück zu Seite zu rutschen?“ Der angesprochene reagierte darauf mit einem fiesen Lächeln „Na klar, mach ich dir Platz“, und rutsche noch näher zu Hikari. Takeru ballte daraufhin die Hände zu Fäusten, was die übrigen Digiritter, welche das Spektakel verfolgten, gerne zur Kenntnis nahmen. „In die andere Richtung“, quetschte Takeru zwischen seinen aufeinander gepressten Zähnen hindurch. „Ach, so“, grinste Davis „sag doch bitte das nächste Mal gleich, dass du neben deiner Freundin sitzen möchtest“, und rutsche in die andere Richtung. Weg von Hikari.

Diese lief, genau wie Takeru selbst, bei Davis' Worten knallrot an.

Takeru realisierte nun, wie das auf die anderen und besonders auf Hikari wirken musste. Mit einem kurzem und leisem „Danke“ setzte er sich neben sie, versuchte aber so viel Abstand wie möglich zwischen sich zu bringen.

Sora verfolge das Ganze, als einzige, von Anfang an. Sie war sehr stolz auf Takeru, dass er sich durchgesetzt hatte, um neben Hikari sitzen zu können. Sie blieb, wachsam mit einem Auge auf die beiden, sitzen und unterhielt sich weiter mit Mimi. Sie ging fest davon aus, dass die zwei derzeit nicht in der Lage waren, miteinander zu sprechen.

Trotzdem wollte sie nichts verpassen.

## Kapitel 8: (Absichtlich) Allein Gelassen?

Sora sollte recht behalten.

Takeru und Hikari saßen nur da und starrten auf den Boden vor sich. Wenn sie von jemandem angesprochen wurden gab es nur kurze, einsilbige Antworten.

Auch während des Essens, welches alle Digiritter gemeinsam genossen, waren beide ziemlich kurz angebunden. Sie äußerten nicht einmal ein Wort darüber, wie gut ihnen das von Taichi und Yamato zubereitete Essen schmeckte und dass sie es sehr köstlich fanden.

Sora schüttelte innerlich den Kopf. Sie fragte sich, wie sie es schaffen konnte, das Eis zwischen den beiden zu brechen. Sie sah in Mimis Richtung und stellte mit Freude fest, dass diese gerade zu den beiden schweigsamen Jugendlichen sah und auffällig ihren Kopf schüttelte.

Sora flüsterte sie daraufhin an, darauf bedacht, dass niemand etwas mitbekam. Schon gar nicht Takeru und Hikari.

„Hey Mimi, dir ist es auch aufgefallen, oder?“

„Ja natürlich, so war das Ganze eigentlich nicht geplant.“

„Ja, aber wir haben doch noch etwas vor, schon vergessen?“

Mimis Augen wurden daraufhin groß. Vergessen hatte sie es nicht wirklich, aber war es denn nicht noch zu früh dafür? Wenn sie das jetzt schon machten, hätten sie ja gar nichts mehr für später. Mimi stellte diese Fragen an Sora, welche ihre Sorge teilte.

„Ja, eigentlich schon“, gab sie zur Antwort „aber wenn ich mir die beiden so anschau, sollten wir es jetzt schon machen. Sonst schweigen die sich nur noch weiter an.“ Mimi musste ihr Recht geben. Also standen die beiden Mädels einfach auf und warteten darauf, dass sich die Aufmerksamkeit der Gruppe auf sie richtete. Als alle verwirrt ihn ihre Richtung sahen, fing Sora das Sprechen an.

„So, also Mimi und mir ist es mittlerweile ganz schön warm geworden. Wir haben uns gedacht, dass wir jetzt eine Runde schwimmen gehen. Bis nachher.“

Damit drehten sich beide um und wollten gehen, wurden jedoch von ihren Freunden aufgehalten.

„Hey, ihr zwei! Lasst uns hier nicht so sitzen. Wir kommen natürlich mit!“

Taichi wusste sofort, was die beiden bezweckten. Und Yamato schloss sich dem an. „Ich komme auch mit, ein bisschen Abkühlung tut mir bestimmt gut.“

Auch Yolei und Cody gingen hinterher, woraufhin sich Izzy, Joey und Ken in Bewegung setzten. Als letzter hat auch endlich Davis den Wink verstanden. Er sprang auf und rannte hinterher. „Hey, wartet auf mich! Ich will auch eine Abkühlung!!“

Es saßen jetzt nur noch Hikari und Takeru da, die den anderen ungläubig hinterher sahen.

Takeru wandte sich nun endlich wieder Hikari zu. Durch dieses offensichtliche Manöver hatten beide ihre Unsicherheit dem anderen gegenüber doch glatt vergessen.

„Du weißt schon, was das gerade wird, oder?“

„Ja natürlich, aber was sollen wir jetzt tun?“

„Wir machen ihnen einen Strich durch die Rechnung, ganz einfach.“

„Gerne, aber was hast du dir vorgestellt?“

„Wir gehen auch Schwimmen. Damit werden Sie nicht rechnen.“

„Super Idee. Aber schwer umzusetzen. Ich habe nämlich keine Badesachen dabei.“

Das stimmte Takeru nachdenklich, denn auch er hatte keine Shorts dabei. Sie beschlossen daraufhin, trotzdem einfach zum See zu gehen.

Sie konnten ja nicht wissen, dass es nicht die Absicht der anderen war, sie alleine zu lassen. Sondern, dass sie etwas ganz anderes geplant hatten.

Sie traten an den See und setzten sich auf Handtücher, welche dort ausgebreitet lagen. Wem diese gehörten, war ihnen ziemlich egal.

Mimi und Sora entdeckten die beiden. Sie freuten sich heimlich, dass es geglückt war und sie ihnen zum Strand gefolgt waren. Mimi lief hinüber und stellte sich direkt vor den beiden auf.

Sie sah echt hübsch aus in ihrem schwarzen Bikini.

„Hey ihr zwei, kommt doch auch ins Wasser, es ist herrlich!“, schwärmte sie. Hikari gab ein genervtes Seufzen von sich und antwortete ihr, einen Tick zu mürrisch: „Würden wir ja gerne. Nur leider hat es jemand versäumt uns Bescheid zu geben, dass wir Badesachen mitnehmen sollen.“

Sie funkelte in Richtung ihres Bruders, welcher gerade auf Mimi zugelaufen kam.

„Oh, hehe entschuldige Schwesterherz, das hab ich dann wohl versäumt“, gab Taichi daraufhin zur Antwort.

Es kam nun auch Yamato hinzu und wollte wissen, warum denn alle hier herumstanden und nicht ins Wasser kamen. Takeru erklärte es ihm und funkelte ihn genauso

böse an wie Hikari kurz zuvor ihren Bruder.

Mimi, kam dann ‚ganz plötzlich‘ die rettende Idee.

„Hey Kari, ich hab noch einen Bikini mit! Den könnte ich dir leihen!“ Daraufhin bot sich nun auch Takerus Bruder an: „Ja, ich habe auch noch eine extra Short dabei. Die wollte ich eigentlich zum Sonnen anziehen. Aber ich wäre bereit sie dir zu leihen, kleiner Bruder“

Die Angesprochenen freuten sich einfach nur über diese lieben Angebote. Schließlich war es ja genau das, was sie wollten, um den anderen die Suppe zu versalzen. Sie wollten sich einfach nicht darauf einlassen, alleine zu sein, schon aus Prinzip nicht.

Sie wussten ja nicht, dass es der Plan der Gruppe gewesen war, beide ins Wasser zu locken, um ein bestimmtes Spiel mit ihnen zu spielen.

Auf welches Mimi nun auch sogleich zu sprechen kam:  
„Aber dafür müsst ihr dann auch mit uns ins Wasser und Partner-Ball spielen.“

Die beiden sahen sich kurz an, wussten sie beide nämlich nicht, was dieses ‚Partner-Ball‘ sein sollte. Sagten jedoch, voller Euphorie, dem Ganzen zu.

Hikari bekam nun also Mimis Bikini und Takeru die Ersatzshorts von Yamato und gingen sich umziehen. In verschiedene Richtungen natürlich. Weit weg vom anderen. Ganz weit weg.

Hiakri hatte einen sehr hübschen rosa Triangel Bikini von Mimi erhalten, welcher für ihren Geschmack schon etwas zu gewagt war. Und Takeru bekam von seinem Bruder eine grüne Short. Fertig umgezogen gingen beide nun an den See heran. Unterwegs musterten sie den anderen allerdings ganz genau, und mussten sich eingestehen, dass der jeweils andere wirklich verdammt gut aussah. Besonders Hikari wurde das nun bewusst. Sie versuchte krampfhaft zu überlegen, wann Takeru denn so sexy geworden war. Am See angekommen wurden sie schon voller Sehnsucht erwartet. Alle, die noch nicht im Wasser waren, stürmten nun auf dieses zu und rannten direkt hinein in das kühle Nass. Nach und nach bildeten sich kleine Grüppchen. Takeru und Hikari waren selbstverständlich in verschiedenen Gruppen. Natürlich...

Sogar manche ihrer Digimon waren mit im Wasser und spielten ausgelassen. Allen voran unser kleines Gomamon.

Nach einiger Zeit wollten nun einige endlich mit dem Partner-Ball beginnen. Doch Hikari und Takeru kannten ja noch nicht die Regeln. Sie fragten Mimi und Yamato danach.

„Ach, das ist ganz einfach“, beruhigte sie Takerus Bruder. „Das funktioniert so wie Völkerball.“ Die beiden waren sichtlich froh über diese Information, denn Völkerball kannten sie aus der Schule. Bis Mimi noch den Rest, das wichtige, entscheidende Detail, hinzufügte. „Ja, schon, nur sitzen beim Partner-Ball die Mädchen auf den Schulter der Jungs.“

Hikari und Takeru entgleisten alle Gesichtszüge. Was Mimi mit Wohlwollen

registrierte.

Und den beiden viel es wie Schuppen von den Augen. Darauf hatten sie es also abgesehen! Sie wollten körperlichen Kontakt zwischen den beiden. Nicht nur einfach allein lassen.

Sie sahen sich gegenseitig ungläubig in die Augen. Beide wussten nicht wie sie nun reagieren sollten. Hikari wollte schon fragen, mit wem zusammen sie denn spielen sollte. Aber das war eigentlich nicht nötig. Zum einen wusste sie es sowieso ganz genau. Und zum anderen fing Mimi gerade an, genau das zu erklären.

„Also natürlich spiele ich mit Tai, Matt wird mit Sora spielen, was ja auch völlig logisch ist. Yolei und Ken wollen gerne zusammenspielen, also wenn ihr mich fragt, läuft da was zwischen ihnen. Jeoy, Davis, Izzy und Cody haben leider nicht die Möglichkeit gehabt mit einem Mädchen zu spielen, es sind ja sonst keine mehr da. Also haben sie sich geeinigt, dass sie das nach ihrer Körpergröße machen wollen. Was heißt, Davis nimmt Cody auf die Schultern und Jeoy den lieben Izzy. Ihr zwei seid unsere Nachzügler. Also müsst ihr auch zusammen spielen, ganz einfach.“ Die ganze Erklärung wurde von einem gewinnenden Lächeln begleitet.

Hikari atmete kurz durch, sah mit rotem Gesicht zu Takeru, welcher sie, mit einem ebenso roten Gesicht, gleichfalls ansah. Sie wussten es beide, es blieb ihnen eh nichts übrig. Nun, ja, außer weglaufen natürlich. Aber dafür waren beide zu stolz. Hikari sagte also zu, woraufhin auch Takeru bekräftigend nickte.

Allerdings teilten beide nur diesen einen Gedanken:

*„Das werdet ihr mir büßen.“*

## Kapitel 9: Noch?

Es war entschieden.

Hikari spielte zusammen mit Takeru dieses seltsame Partner-Ball. Sie auf seinen Schultern sitzend. Im Wasser. Es wurde ihnen immer klarer, dass sie in eine Falle getappt waren.

Doch nun hieß es: Augen zu und durch.

Das konnte doch nur peinlich werden.

Da waren sich beide sicher.

Die Paare bildeten sich so langsam und die Mädels, wie auch die beiden Jungs, kletterten auf die Schultern ihrer Partner. Takeru und Hikari standen sich bislang nur schweigend gegenüber und starrten verlegen auf den Boden. Sie wussten einfach nicht, wie sie das nun anstellen sollten, ohne völlig die Fassung zu verlieren. Takeru, welcher noch von Soras Worten ermutigt war, sprach sie schließlich an. Jedoch mit einem unüberhörbaren Zittern in der Stimme.

„Ach, Hika, wir stellen uns echt an... Lass uns das alles doch für einen Moment vergessen und einfach Spaß haben. Schließlich sind wir doch immer noch Freunde! Und sollten uns jetzt nicht alles verderben lassen.“

Die Angesprochene schaute ihn daraufhin etwas überrascht an. War aber sehr froh darüber, dass er das so empfand.

„J-ja, du hast recht“, stammelte sie, da die ganze Situation sie trotzdem natürlich überforderte. „Und wie wollen wir das nun machen, dass ich...also ja auf deine Schultern klettern kann?“, fragte sie weiter. Takeru rang ein wenig um Fassung, denn genau das war auch der Punkt, der ihm so zusetzte. Allein bei dem Gedanken, Hikaris Schenkel zu berühren, damit sie nicht hinunter fiel, überkam ihm eine Gänsehaut.

„Ich würde sagen, ich gehe in die Hocke, du steigst auf und hältst dich irgendwie fest, ich halte dich zusätzlich an deinen B-Beinen und stehe wieder auf. Dann müssen wir nur noch hoffen, dass wir unser Gleichgewicht finden. Bist du einverstanden?“

Mit rotem Kopf nickte Hikari ihm zu. Sie gingen zum Wasser, da es dort wesentlich einfacher war, wie sie es auch den anderen abgucken konnten. Takeru ging, wie gerade von ihm beschrieben, in die Hocke, soweit, dass er gerade noch mit dem Kopf heraus schaute. Hikari trat hinter ihn und legte erst ein Bein über seine Schulter, welches von Takeru gleich gehalten wurde. Es kostete ihn zwar ziemliche Überwindung, jedoch war es notwendig, sonst hätte Hikari niemals ihr zweites Bein heben können ohne sogleich wieder von ihm herunter zu purzeln. Außerdem wäre es nur noch schwerer für sie geworden, wenn er gezögert hätte. Und das wollte er auf jeden Fall vermeiden. Die junge Frau, deren Gesicht einer überreifen Tomate ähnelte,

schwung nun auch ihr zweites Bein über und versuchte krampfhaft die Balance zu halten. Takeru umfasse ihr zweites Bein, zwar genauso schnell, jedoch wesentlich zarter. Zumindest hatte sie dieses Gefühl gehabt. Und es erinnerte sie wieder daran, wie sie zusammen auf dem Sofa lagen. Angenehme Gefühle durchströmten sie. Auch, wenn das alles neu und ziemlich seltsam für sie war.

Langsam fing sie an, seine Berührungen tatsächlich zu genießen. Jedoch war sie nicht die Einzige mit diesem Gedanken.

Langsam stand er auf und fragte sie, ob es ihr soweit gut ginge. Vorsichtig drehte er dabei seinen Kopf zu ihr hinauf. Sie lächelte ihn, sichtlich entspannter als vorher, an und bejahte seine Frage. Takeru bekam einen leichten roten Schimmer im Gesicht. Denn wieder wurde ihm bewusst, wie schön und auch ‚erwachsen‘ sie geworden war. Schnell drehte er sich wieder zurück, sodass Hikari doch fast heruntergefallen wäre. Jedoch hielt sie sich gerade noch an seinem Hals fest und umklammerte diesen. Takeru fing daraufhin etwas zu husten und jammern an. Natürlich war ihr Griff nicht so fest... aber trotzdem fest genug. Zwischen seinen Zähnen presste er ein „Kari, ich erstickte“ heraus. Woraufhin die Angesprochene sofort ihre Hände von seinem Hals nahm und diese in die Höhe streckte, als wolle sie zeigen, dass sie keine Waffen bei sich trug. Takeru fing lauthals an zu lachen.

Selbstverständlich wurden die beiden auch beobachtet. Und zwar von so ziemlich allen Anwesenden. Der einzige, dem das Ganze nicht zu interessieren schien, war Cody. Ja, man hatte glatt den Eindruck, es wäre ihm egal. Alle anderen stimmten in Takerus Lachen ein. Die Situation war schon echt unglaublich komisch. Zuletzt begriff nun auch Hikari, warum alle lachten, nachdem sie einige Zeit nur verwundert dreingeschaut hatte.

Das Positive an dieser Situation war jedoch eine ganz andere.

Die Anspannung zwischen Hikari und Takeru war endlich mal wieder gelöst und locker.

Nach diesem Fortschritt für die beiden, welcher auch für die anderen schön anzusehen war, begannen alle nun mit dem Spiel. Da sie nicht so viele waren... ja, okay. Es war eigentlich nur ein 3 gegen 3 Spiel.

12 Freunde...jeweils zu zweit, ergibt 6, und dann noch in Teams geteilt... wären 3 und jeweils noch ein Hintermann. Tja, dann wären wir sogar schon bei 2.

Daher wurden mehrere Spiele ausgemacht. Sie wollten bis 15 Punkte spielen und dann evtl. noch Teammitglieder wechseln, um noch eine Runde zu spielen.

Das Spiel konnte nun also beginnen. Taichi und Mimi, Takeru und Hikari mit Joey und Izzy als Hintermann in der einen Mannschaft gegen Yamato und Sora, Ken und Yolei mit Davis und Cody in der anderen Mannschaft.

Einige der Digimon, welche schwimmen oder fliegen konnten, erklärten sich bereit den Ball wieder zu holen, sollte dieser zu weit davon fliegen.

Den ‚Partnern‘ fiel das Spiel natürlich nicht allzu leicht. Da es schwer war, nicht getroffen zu werden, aber trotzdem das Gleichgewicht halten zu können. Es kam nicht nur einmal vor, dass jemand umfiel und so untertauchen musste. Natürlich war das immer ein besonderer Anblick für alle. Besonders Mimi fiel auffällig oft ins Wasser und beschwerte sich darauf lautstark bei Taichi, welcher nur schuldbewusst drein blickte und versuchte sie zu beruhigen.

Die Stimmung war sehr ausgelassen und gelöst. Alle hatten großen Spaß. Bis Mimi auffiel, dass ein Pärchen noch nicht umgefallen war. Es war aber auch klar, dass ausgerechnet diese beiden perfekt harmonierten. Sie versuchte Sora mit Blicken klar zu machen, was sie vorhatte. Diese verstand natürlich sofort und warf den Ball in Hikaris und Takerus Richtung, ließ aber Mimi noch genug Zeit, damit diese Taichi schnell zuflüstern konnte, dass er zu den beiden laufen sollte. Was dieser dann natürlich auch tat. Mimi streckte sich schnell nach dem Ball, nur ‚leider‘ erwischte sie ihn nicht. Dafür stieß sie mit ziemlicher Wucht gegen Takeru. Volltreffer.

Dieser geriet natürlich ins Wanken, versuchte nicht umzufallen und hielt Hikari dabei krampfhaft fest. Durch seine Bemühungen, und Hikaris Gezappel, fielen beide aber trotzdem ins Wasser...

Mimi beschwerte sich daraufhin wieder bei Taichi, allerdings nicht ganz so energisch, da es diesmal ja geplant war. Mit einem Auge lugte sie zu den beiden frisch Untergegangenen. Ihr Plan war es eigentlich, dass die beiden irgendwie aufeinander landen würden. Jedoch hatte er eine ganz andere Wirkung erzielt. Ja, Hikari lag, wie beabsichtigt, im Wasser und Takeru war über sie gebeugt. Jedoch war sein Blick voller Sorge. Der Grund hierfür war, dass Hikari mit schmerzverzerrtem Gesicht im Wasser saß. Mimi bekam daraufhin große Schuldgefühle.

*„Was ist nur passiert? Warum hab ich nicht nachgedacht? Ich Trottel!! Natürlich konnte sie sich auch verletzen!“*

Sie schwamm schnell hinüber zu ihr und musterte sie „Hey Kari, hast du dich verletzt? Entschuldige, das wollte ich nicht.“

Die Angesprochene versuchte sie zu beruhigen, sie mochte es noch nie, wenn sich jemand Sorgen um sie machte, und lächelte sie gezwungen an: „Nein, keine Sorge! Mir tut nur der Fuß weh. Ich bin wohl blöd darauf gelandet.“

Ihr Freund und angehender Arzt Joey kam nun auch hinzu. Er bat Hikari ihren Fuß aus dem Wasser zu heben, was diese auch tat. Er war weder geschwollen noch blau. Nur, wenn man ihn berührte, hatte sie Schmerzen. Joey wollte ihr einen Verband darum machen, der ihren Fuß etwas stützen sollte. Nur musste sie dazu aus dem Wasser raus.

Sie versuchte aufzustehen, was ihr jedoch nicht wirklich gelang, da sie ihren Fuß nicht belasten konnte. Doch bevor sie wieder zurück ins Wasser segelte, spürte sie zwei starke Arme um ihre Hüfte, welche sie genau davon abhielten. Mit einem Blick nach links sah die dann auch in die blauen Augen des Besitzers der Arme. Takeru war nicht von ihrer Seite gewichen und hielt sie nun an sich gedrückt fest. Hikari spürte wieder dieses Kribbeln, wenn sie sich berührten. Sie sah beschämt ihn Richtung

Wasseroberfläche.

„Ich werde sie raus tragen“, beschloss Takeru daraufhin. Mit einem Arm fuhr er Hikaris Rücken ein Stück hinauf, mit dem anderen nach unten in ihre Kniekehlen und mit einem Ruck lag sie auf seinen Armen. Aus Reflex legte sie auch gleich noch ihre Arme um seinen Hals. Das Ganze ging so schnell, dass sie gar keine Zeit hatte sich zu wehren oder zu protestieren. Aber hätte sie das denn auch gewollt?

Stattdessen blickte sie nun mit roten Wangen, großen Augen und offenem Mund in das Gesicht Takerus. Dieser lächelte sie kurz an, und setzt sich auch schon in Bewegung, die anderen mit verdutzten Gesichtern zurücklassend.

Hikari konnte nicht glauben, wie unbeeindruckt er war. Dass es ihm so leicht fiel, sie einfach auf den Arm zu nehmen, nach alldem, was die letzten 2 Tage gewesen war. Dieser merkte natürlich ihren verwunderten Blick.

„Nun guck, nicht so. Natürlich fällt mir das alles andere als leicht... aber noch sind wir beste Freunde...da hilft man sich eben.“

Hikari entging das kleine, winzige Wörtchen ‚noch‘, welches er benutzt hatte, nicht. Sie war sich aber sicher, er hat das selber nicht gemerkt, jedoch blieb sie lieber stumm und versuchte ihr Herz zu beruhigen, welches gerade Purzelbäume schlug.

Das Wörtchen ermutigte sie jedoch auch. Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust und schloss ihre Augen. „Ich hoffe, das macht dir nicht aus?“ Sein Griff um ihren Körper wurde etwas stärker. Doch versuchte er Haltung zu bewahren. „N-nein.“ Hikari folgte einem inneren Impuls und lies eine Hand aus seinem Nacken gleiten, bis diese an seiner starken Brust liegen blieb. Sie konnte nicht anders, sie musste einfach bewundern, wie stark er geworden war.

Seine Muskeln und der gar nicht mehr jugenhafte Körper, waren ihr gar nicht bewusst gewesen.

Sie sah heute zum ersten Mal, dass aus dem kleinen, süßen T.K. ein junger Mann geworden war.

Ein Mann in den sie sich verlieben könnte.

Sie spürte unter ihrer Hand, wie sein Herzschlag schneller wurde. Sie konnte sich denken, dass es daran lag, dass sie ihre Hand und ihren Kopf an seiner nackten Brust hatte. Allerdings ließ sie diese dort trotzdem liegen.

Und er ließ sie gewähren.

## Kapitel 10: Der graue Schleier

Takeru war also, mit Hikari auf den Armen, auf dem Weg, den See zu verlassen. In beiden kamen Gefühle hoch, wo weder sie noch er wussten, dass sie sie überhaupt hatten.

Die stechenden, neugierigen Blicke ihrer Freunde ignorierend, legte Takeru die junge Frau auf einem der vielen Badetücher ab.

Noch immer wussten sie nicht, welches, wem gehörte. Und noch immer war es ihnen egal.

Vorsichtig lösten sich beide voneinander. Sanfte, fast streichelnde Berührungen gingen von ihren Händen aus, als sie den jeweils anderen losließen. Es gab einen kurzen Moment, in welchen beide in den Augen ihres Gegenüber fast versunken wären.

Es war ein Augenblick, in dem die Zeit für sie still stand. Es war ein Augenblick, welcher nur ihnen gehörte. Ein Augenblick, in dem ihre Gefühle fast die Oberhand gewannen.

Gefangen in diesem kurzen Moment, realisierten beide gar nicht wirklich, wie sich Joe ihnen näherte und sich neben ihnen nieder ließ. Er räusperte sich laut und deutlich, sodass die beiden aufschreckten. Dennoch blieben sie nah beieinander sitzen.

Erwartungsvoll blickten sie ihn Joes Gesicht, dieser sah kurz in Hikaris Gesicht und anschließend in Takerus. Schließlich richtete er das Wort an beide: „Also... nur, um das zu klären. Ich werde den anderen nachher noch gehörig die Meinung sagen! Auch wenn die Aktion, welche Mimi da geliefert hat, ja scheinbar Früchte trägt, muss das ohne Verletzungen funktionieren! So, und nun zeig mir noch mal deinen Fuß, Kari.“

Deutlich rot angelaufen durch Joes Worte, hob Hikari etwas angespannt ihren Fuß hoch. Was sich als deutlich schwieriger erwies, als sie dachte. Denn aus ihrer Sitzposition heraus den Fuß in die Höhe zu strecken und nicht nach hinten umzukippen, war sehr anstrengend für sie.

Eigentlich, war sie ja durch ihr regelmäßiges Tanztraining daran gewöhnt, allerdings hinderte sie der Schmerz, welchen Joe auf ihren Fuß ausübte daran, sich zu konzentrieren und das Bein ruhig zu halten. Und die Gefahr nach Hinten zu kippen blieb. Endlich ließ Joe wieder von ihrem Fuß ab.

„Also, es ist wohl nur eine Verstauchung, ich denke Morgen ist das wieder besser. Dennoch mache ich dir einen Verband darum, um das Gelenk zu schonen. Leider war es das dann aber für dich mit schwimmen heute. Ich bin gleich wieder da.“ Mit diesen Worten drehte er sich um und ging zu seiner Tasche. Ja, der Gute Joe war schon immer auf alle medizinischen Eventualitäten vorbereitet.

Zurückgelassen schwiegen sich Hikari und Takeru nur an. Keiner wusste, was er dem

anderen sagen sollte. Hatten sie doch gerade einen sehr intimen Moment geteilt.

Was auch beide wussten.

Sie wussten einfach, dass sich gerade etwas verändert hatte. Noch mehr als bereits zuvor, war es zu spüren.

Takeru ergriff schließlich das Wort, ganz im Sinne der Freundschaft wollte er ihr einfach helfen.

„Hika, dir fällt es schwer, dein Bein zu heben und ruhig sitzen zu bleiben, oder?“

„Hmm“, war die einzige Antwort, welche sie zustande bekam. Sie hatte Angst ihre Stimme würde versagen, seine Worte waren so liebevoll, dass sie schon wieder weiche Knie bekam.

Takeru redete nicht weiter. Er überlegte, wie er es ihr einfach machen könnte. Noch mitten im Gedankengang, kam bereits Joe zurück. Mit dabei ein stabiler Verband und eine Salbe gegen Schmerzen. Takeru konnte in Hikaris Gesicht sehen, dass sie etwas Panik bekam. Langsam streckte er seine Hand nach ihrem Gesicht aus und streichelte zart ihre Wange. Es waren keine Worte nötig, um ihr zu zeigen, dass er für sie da war. Diese eine Geste genügte völlig.

Joe erreichte beide, er blickte kurz auf das seltsame Bild. Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht. *„Da werd ich ja verrückt, Mimi hatte scheinbar mit ihrem aberwitzigen und gefährlichem Manöver was erreicht!!“*

Er kniete sich dazu, warnte Kari kurz vor, dass er nun die Salbe auftragen würde, wurde aber von Takeru unterbrochen. „Joe, darf ich das machen?“ Der angehende Arzt stutze zwar etwas, hörte diese Frage jedoch ausgesprochen gerne. Zumal Takeru einen unübersehbaren roten Schatten im Gesicht hatte. Es musste ihn also Überwindung gekostet haben, zu fragen. Mit einem Lächeln überreichte Joe ihm die Salbe und erklärte ihm noch kurz, welche Stellen wichtig waren und die er unbedingt eincremen musste. Zum Glück war es so, dass Hikari ihren Fuß auf dem Boden stehen lassen konnte und Takeru ihn trotzdem einreiben konnte. Er gab sich etwas von der Salbe auf die Hand und verrieb sie ein bisschen, um sie anzuwärmen. Vorsichtig berührte er den Fuß von der jungen Frau und fing an die Salbe einzumassieren.

Hikari beobachtete das ganze erstmal, wusste sie nicht, was sie davon halten sollte. Natürlich vertraute sie Takeru, aber etwas mulmig war ihr schon zumute, jemanden an ihren schmerzenden Fuß zu lassen. Ihre Zweifel waren jedoch wie weggewischt, als Takeru ihren Knöchel berührte. Seine Berührung jagte ihr einen warmen Schauer der Gänsehaut den Rücken hinauf. Augenblicklich fing ihr Herz an im doppelten Tempo zu schlagen.

Diese zarten, liebevollen Berührungen und ihre eigenen Reaktionen auf ihn waren es, welche ihr langsam den grauen Schleier von den Augen nahm.

Takeru war ausgesprochen vorsichtig und zärtlich zu ihr. Ganz selten nur spürte sie den ziehenden Schmerz. Takeru hörte jedoch sofort auf, wenn er das merkte und sah ihr besorgt ins Gesicht. Jedes Mal erwartete ihn allerdings ein aufmunterndes Lächeln

ihrerseits. Also machte er weiter.

Währenddessen hatte er nicht zum ersten Mal heute den Gedanken, dass Hikari eine schöne junge Frau geworden war. Ihre Haut war so zart und weich, dass er gar nicht aufhören konnte sie zu berühren. Außerdem saß sie noch immer im Bikini vor ihm. Er war so abgelenkt von der jungen Frau, dass er gar nicht merkte, dass die Creme bereits eingezogen war und massierte einfach weiter.

Immer wieder warfen sie sich kurze Blicke zu und lächelten sich an. Jedes Mal, wenn Takeru kurz den Blick Hikaris einfing, schlug ihm sein Herz bis zum Hals und eine Gänsehaut breitete sich auf seinem ganzen Körper aus. Ihr Lächeln war es, welches bei ihm den Schleier lichtete, welche ihm die Sicht trübte.

Joe beobachtete das alles länger, als es wirklich nötig gewesen wäre. Natürlich hätte er längst unterbrechen können und Takeru darauf hinweisen, dass er fertig sei. Allerdings hatte er das Gefühl, dass gerade dieser Moment für beide von großer Bedeutung war.

Was so eine kleine Geste, wie eine Verletzung einzureiben, nur auslösen konnte. Es faszinierte ihn einfach. Außerdem bestärkte es ihn, in seiner Absicht die anderen von noch mehr Unfug und Einmischung abzuhalten. Er war sich sicher, dass das nicht mehr nötig war. Er war sicher, sie seien auf dem richtigen Weg, auch alleine.

Noch ein bis zwei Minuten ließ er vergehen, bis er sich schließlich dazu durchrang diesen magischen Moment zu stören. „Ähm, TK, ich will ja eigentlich am liebsten gar nichts sagen, aber die Salbe ist schon lange eingezogen...“

Irritiert blickten beide auf Hikaris Fuß und stellten fest, dass dem tatsächlich so war. Mit rotem Gesicht sahen sie sich an, bis Takeru langsam die Hände von ihrem Fuß nahm. Kurz darauf spürte sie auch bereits, wie die Wärme, welche seine Hände an ihrem Fuß hinterließ, verschwand. Sie vermisste die Wärme bereits.

Jedoch blieb ihr keine Große Zeit darüber nachzudenken. Denn Joe war bereits da und fing an, den Verband anzulegen.

Für Hikari war es sehr anstrengend ihren Fuß oben zu halten und gleichzeitig nicht nach hinten zu purzeln. Angestrengt schloss sie die Augen und fing schwer zu atmen an. Takeru beobachtete sie nicht lange, ehe er reagierte. Er rutschte hinter sie, schlang seine Arme um ihren zierlichen Körper und drückte sie fest an sich. So konnte sie sich, dachte sich Takeru, einfach zurück lehnen und würde sich daher leichter tun, das Bein oben zu halten.

Seine Handlung hatte jedoch eine ganz andere Wirkung.

Als Hikari spürte, wie sich zwei Arme um ihren Körper schlossen, dessen Hände warm auf ihrem Bauch liegen blieben und sie schließlich den deutlichen Duft Takerus ausmachte, war der Schmerz und die Anstrengung völlig vergessen. Die wundervolle Wärme, welche sie zuvor bereits an ihrem Fuß vermisste, war zurück gekehrt und nahm sie vollständig ein.

Ein leises „Danke“ verließ ihre Lippen. Auch wenn es nicht viel war, so lagen vielen Emotionen darin. Das spürte auch Takeru. Zur Antwort gab er ebenso gefühlvoll zurück: „Für dich immer, Hika.“ Damit war das Gespräch erstmal beendet. Es waren aber auch keine weiteren Sätze mehr nötig.

## Kapitel 11: Für Sie

So saßen sie da. Hikari an Takeru gelehnt, fest in seiner Umarmung, während Joe ihren Fuß verband.

Takeru behielt einen Arm um ihren Körper geschlungen. Die freie Hand führte er zu ihrem Kopf und streichelte ihr beruhigend über die Haare.

Hikari ließ sich gänzlich fallen und lehnte sich gegen Takeru. Eine Hand legte sie auf die seinige, welche auf ihrem Bauch ruhte.

Beide schlossen ihre Augen und entspannten sich. Sie fühlten nur noch den jeweils anderen. Glücklicherweise, wenigstens in diesem Moment einfach nur sie selber sein zu dürfen.

Ohne Störende Freunde oder Eltern.

Ohne verwirrende Gefühle.

Und ohne zitterigen Berührungen.

In diesem Moment war einfach alles gut.

Etwas neidisch beobachtete Joe die liebevollen Gesten, welche beide austauschten. Jedoch gönnte er es ihnen von ganzem Herzen. Denn auch er wünschte sich, dass sie endlich ein Paar wurden und einfach genießen konnten, einander zu haben. Daher ließ er sich auch extra lange Zeit mit dem Verbinden des Fußes. Er wollte einfach nicht stören und ihnen die Zeit geben.

Doch ewig konnte er natürlich auch nicht brauchen. Irgendwann war er dann doch fertig... Leider, wie er fand. Er stand leise auf, er wollte versuchen einfach zu gehen. Aber Hikari und Takeru waren nicht so weit in ihrer eigenen Welt verschwunden, dass sie das nicht bemerkt hätten. Sie sahen beide in seine Richtung. Ein kurzer Moment genügte und Hikari wusste, dass Joe ihnen einfach Ruhe gönnen wollte. „Danke, Joe“, sprach Hikari in seine Richtung. Er wusste, dass damit aber nicht nur das Verarztete gemeint war. Er kratzte sich verlegen am Hinterkopf, lächelte zurück und ging zu den anderen, welche noch immer im See tummelten und das Geschehen an Land beobachteten.

~~~~~

Als Joe bei den anderen am See ankam, sah er die neugierigen Blicke seiner Freunde in Richtung Hikari und Takeru, er hatte das Gefühl, besser sofort seine Standpauke zu halten. Bevor wieder jemand stören konnte.

Er trat also an sie heran und schon fing Mimi an, sich in Richtung Hikari zu bewegen. Aber eigentlich nur deswegen, weil sie sich Sorgen um sie machte, immerhin war es ja ihre Schuld. Sie wurde sofort von Joe aufgehalten, mit der Bitte von ihm, dass alle mal kurz näher kommen. Mimi versuchte zu erklären, dass sie sich doch nur sorgte und nach ihr sehen wolle. Joe jedoch kannte bei Verletzungen keinen Spaß und ließ sie einfach nicht gehen.

Nachdem sich alle um ihn versammelt hatten, fing er mit seiner Rede auch gleich an.

„So, also zuerst einmal Danke, dass ihr mir zuhört. Ich habe eine Sache loszuwerden. Mischt euch bitte nicht mehr in Takeru und Hikaris Beziehung ein. Ich bin sicher, die beiden schaffen das auch ohne ‚Hilfe‘.“ Dabei sah er in Mimis Richtung: „Mimi, ich weiß, du hast es nur gut gemeint, aber ich hatte es ehrlich gesagt befürchtet, dass irgendetwas schief geht. Deine Idee hat zwar schon irgendetwas verändert, aber dafür haben wir jetzt eine Kari, welche nicht laufen kann.“ Mimi zog daraufhin beschämt den Kopf ein „J-ja, ich weiß. Und mir tut das wirklich unglaublich furchtbar leid! Ich habe nicht bedacht, dass etwas passieren könnte. Ist es sehr schlimm? Hat sie große Schmerzen?“ Joe blickte zurück und sah sich beide an, wie sie mit geschlossenen Augen und einen seligen Lächeln dort am Strand saßen. „Also, im Moment glaube ich eher nicht.“ Mimi folgte seinem Blick und ein großes Lächeln stahl sich auf ihr Gesicht.

Tai blickte ebenfalls kurz zu seiner Schwester. Aber da er wusste, dass Takeru bei ihr war, wusste er, dass er sich nicht großartig um sie kümmern musste. Natürlich machte er sich Sorgen und es war auch verdammt schwer für ihn, sie loszulassen. Aber er vertraute Takeru. Er wusste, er würde immer dafür sorgen, dass es seiner Schwester gut ginge.

„Auch, wenn es gerade so gut gegangen ist, möchte ich von euch, dass ihr die beiden von jetzt in Ruhe lasst. Keine seltsamen Verkuppelungsversuche mehr! Das geht nur schief. Am Ende verletzt sich noch jemand unnötig stark. Oder aber die zwei wissen gar nicht mehr miteinander umzugehen und gehen im Streit auseinander. Ich denke nicht, dass wir das wollen, oder?“ Mit mahnendem Blick sah er jeden einzelnen seiner Freunde an.

Er vernahm einstimmiges Gemurmel. Also waren sich alle einig. Wenigstens etwas.

Sie wollten sich ab jetzt raushalten. Eine letzte Sache blieb aber noch offen. Welche auch gleich von Taichi angesprochen wurde.

„Hey, du Möchtegern-Moralprediger...tollen Vorschlag, den du da machst, und eigentlich seh´ ich das genauso...aber sag mal, was mit DEINER Idee dann geschehen soll? Genau DIE IDEE welche DU hattest, um sie zu verkuppeln. Na?“

Yamato mischte sich in diese Angelegenheit auch sofort ein. „Ja, genau! Da muss ich Tai mal ausnahmsweise recht geben! Uns eine Standpauke halten, weil wir uns ja ach so schlimm einmischen! Aber selber nur Blödsinn im Kopf!“

„Was heißt hier bitte ‚ausnahmsweise‘? Ich hab doch immer Recht!“

„Ha! Das glaubst auch nur Du! Ich...“

„Jungs, sofort aufhören damit!!“

Sora...mal wieder.

Ohne sie wäre schon so mancher Streit der beiden eskaliert und es hätte, so wie früher, in einer ordentlichen Prügelei geendet. Beide wussten aber auch, dass es besser war, wenn Sora sich einmischte, sofort ruhig zu sein. Aus den Augenwinkeln sahen beide zu ihr rüber. Ihre Lippen lächelten...aber mit ihren Augen blitzte sie ihnen entgegen.

Das war schon irgendwie gruselig.

Beide blieben also lieber ruhig und sahen sich nur grimmig an. Aus der Ferne hätte niemand je erahnen können, dass die beiden die besten Freunde waren. Und auch immer bleiben werden.

Joe stand mittlerweile mit rotem Kopf vor ihnen. Stimmt, ja. Das hatte er völlig vergessen. So unschuldig war er ja selber nicht. Peinlich berührt senkte er den Kopf und fing an zu stottern: „Ähm, ja, tja, wisst ihr... ich...hab...das...ehrlich gesagt völlig vergessen.“

Ratlose Gesichter blickten ihm entgegen, bis alle auf einmal, wie auf Kommando, in einen lauten Lachanfall ausbrachen. Selbst Joe, dem das eigentlich super peinlich war, stimmte mit ein.

Es war mal wieder Sora, die gute Seele, welche sich am schnellsten wieder gefasst hatte. Nach und nach, beruhigten sich auch die anderen wieder. Als sie sich wieder so einigermaßen beruhigt hatten, sprach sie das aus, was eigentlich alle dachten.

„Wir lassen es natürlich.“

Zustimmendes Kopfnicken erfolgte von allen Seiten.

Mimi jedoch brannte eine Frage auf der Zunge.

„Übernachten wir dann trotzdem in der Digiwelt?“ „Natürlich!“, kam die Antwort von fast allen, welche mit anwesend waren, zurück. „Okay, okay, Entschuldigung. Wollt ja nur fragen.“

Leises Gekicher seitens Sora und Yolei war zu hören. „Du musst Dich doch nicht entschuldigen. Aber das eine schließt ja das andere nicht aus. Wir müssen uns nur eine andere Aufteilung für die Zelte überlegen. Außerdem werden die beiden ziemlich dumm schauen, wenn wir ihnen verraten, dass wir hier übernachten und Zelte dabei haben. Oh, dann sind sie vielleicht sauer auf uns, weil wir sie wieder nicht informiert hatten!“

Etwas geknickt überlegte Sora, wie sie die Situation retten könne. Was aber gar nicht nötig war. Denn hier war eigentlich nur Aufrichtigkeit gefragt. Welche sich auch sogleich einmischte.

Und das gleich doppelt.

„Wir sagen ihnen einfach die Wahrheit!!“ Mimi und Yolei starrten sich kurz überrascht an, aber beide fingen an zu lächeln. Es entwickelte sich ein kurzes Gespräch zwischen den beiden, ja gerade so, als ob sie allein unter sich wären.

Sie einigten sich darauf, Hikari und Takeru einfach zu sagen, dass sie hier übernachteten, dass sie sie zusammen in ein Zelt packen wollten (vorzugsweise mit nur einem Schlafsack) sich aber aufgrund jüngster Ereignisse dazu entschlossen hatten, sich nicht mehr einzumischen und die beiden selber entscheiden zu lassen, ob sie zusammen in ein Zelt wollten oder eben nicht. Vielleicht wollte Hikari ja auch viel lieber nach Hause. Mit der Verletzung würde das natürlich jeder verstehen.

Alle waren einverstanden. Das war wohl am vernünftigsten und am ungefährlichsten. Daraufhin verteilte sich die Gruppe wieder, um einfach noch etwas Spaß im Wasser zu haben, bevor sie die Nachricht überbrachten und das Lagerfeuer entfachten. Die Digimon, welche nicht im Wasser waren, sammelten bereits fleißig Brennholz dafür.

~~~~~

## **Währenddessen**

Hikari und Takeru saßen am Strand. Mit geschlossenen Augen genossen sie einfach nur die Gegenwart des anderen. Bis sie plötzlich lautes Lachen hörten. Sie blickten beide in Richtung Wasser. Auch wenn sie aus der Entfernung kein Wort verstanden, so war für beide klar, dass da etwas ausgeheckt wurde.

Besonders durch die immer wiederkehrende Blicke in ihre Richtung war ihnen klar, dass es, mal wieder, um sie beide ging.

Hikari atmete leise aus, ehe sie das Wort an Takeru richtete.

„Du weißt, was die da machen, oder?“

„Natürlich...die überlegen sich den nächsten Plan, wie sie uns nerven können.“

„Und was wollen wir tun?“

„Hmm, gute Frage, da wir ja nicht wissen, um was es geht.“

Kurze Stille. Beide überlegten fieberhaft, wie sie eine Verteidigung aufbauen konnten, gegen etwas, wo beide nicht wussten, was sie erwartete.

„Kari!“ Gatomon kam aus der Ferne angelaufen und zog ein großes Bündel hinter sich her. Die Angesprochene zog eine Augenbraue nach oben.

„Keru? Ist es das, was ich denke, was es ist?“

Takeru drehte darauf auch seinen Kopf Richtung Gatomon, welche immer näher kam.

„Ja, ich glaube auch. Diese elenden...“ Der Rest blieb unausgesprochen, da Gatomon beide erreicht hatte. „Kari sieh mal! Den hab ich bei Tais Sachen gefunden! Patamon hatte mich geschnappt und wollte eine Runde mit mir fliegen. Ich hab aber so stark gezappelt und mich gewehrt, dass ich runter gefallen und genau in Tais Sachen gelandet bin. Wollt ihr hier etwa übernachten? Warum hast du noch nichts gesagt! Oh, ich freu mich so! Dann haben wir morgen auch noch den ganzen Tag zum Spielen!“

Das kleine Katzendigimon war völlig aus dem Häuschen. Hikari konnte in dem Moment gar nicht anders als erstmal herzlich zu lachen. Und das aus zwei Gründen. Zum einen war es absolut untypisch für Gatomon so zu reagieren und da es sich scheinbar so sehr freute, freute sich auch Hikari. Zum anderen wussten sie nun auch, was die anderen planten. Hikari drehte ihren Kopf etwas nach hinten, so dass sie in Takerus Gesicht blicken konnte.

„Du, TK, die wollen uns bestimmt in ein Zelt stecken! Und so wie ich meinen Bruder und seine Freundin kenne, werden wir wohl auch nur einen Schlafsack haben. Irgendwelche Ideen?“

Ein dickes Grinsen schlich sich auf Takerus Gesicht.

„Klar. Immer! Wenn sie uns von ihrer tollen Idee berichten, kommen wir ihnen einfach zuvor und verschwinden einfach zusammen in eines der Zelte. Dann kommen wir ihnen zuvor und sie schauen dumm!“

„Gute Idee! Aber geht das nicht ein bisschen zu weit? Also du...und ich...in...einem Zelt? Was, wenn sie wirklich nur einen Schlafsack haben?“ Hikari brachte diesen Satz nur stotternd zusammen und wurde außerdem rot um die Nase. Takeru bekam ein breites Grinsen. Seine Hika war einfach zu süß! Er dachte gar nicht weiter darüber nach, lehnte sich etwas nach vorne und hauchte ihr leise entgegen „Sag mal...würde dich das etwa nervös machen, wenn wir im gleichen Schlafsack schlafen?“

Ertappt lief sie noch eine Spur roter an und stammelte vor sich hin: „I-ich...also.. ähm...“ Auch Takeru wurde gerade klar, wie man seine Frage auffassen konnte, auch er wurde etwas roter. Allerdings kam er nicht auf die Idee zurückzuziehen. Waren ihm doch Soras Worte noch im Gedächtnis. Daher hörte er einfach auf den inneren Impuls und lehnte sich ihr noch etwa entgegen, bis sich bereits ihre Nasenspitzen berührten und raunte ihr mit tiefer Stimme zu „Na? Wie schaut´s aus? Teilst Du mit mir das Bett?“

*„Oh, Gott!! Jetzt wird´s eng! Ich muss wir was einfallen lassen!!!“*

Auch wenn seine Aussagen eigentlich in die Schublade ‚Ich ärger mal meine beste

Freundin etwas' gehörten und sie so etwas früher auch öfters sagten, hatte es heute doch eine andere Bedeutung und wurde von beiden anders empfunden.

Ja, früher hätte Hikari einfach frech mit einem ‚Klar! Mit Dir doch immer!‘ oder ähnlichem geantwortet. Heute war sie schlicht überfordert, da die ganze Art von ihm heute eine andere war. Er verhielt sich anders. Er redete anders. Es blickte sie anderes an.

Und sie sah ihn ebenfalls anders.

Takeru merkte, dass sie noch nicht soweit war mit derartigen Anspielungen umzugehen.

Außerdem wollte er, nach den aktuellen Erlebnissen, dann doch lieber damit aufhören, und ihr noch Zeit geben.

Ganz egal wie viel Zeit sie brauchen würde.

Seine eigenen Impulse würde er unterdrücken...für Sie.

## Kapitel 12: Ein Neuer Anfang

Takeru wartete noch einen Moment ab.

Noch immer saß Hikari vor ihm, den Kopf über ihre Schulter nach hinten gedreht und in seine Augen blickend.

Und noch immer hatte Takeru sie fest im Arm, den Kopf nach vorne zu ihr gestreckt und erwiderte ihren Blick.

Er sah das schnelle hin und her Huschen ihrer Augen, welche nicht genau wussten, wo sie hinsehen sollten.

*„Nur noch einen kurzen Moment...“*

Doch schließlich lehnte er sich wieder zurück und lächelte sie etwas an

„Ach Hika, das war doch nur ein kleiner Spaß! Schon vergessen? Früher haben wir doch immer so etwas gemacht.“ Mit dieser Aussage versuchte er sie, und auch sich selbst, zu beruhigen. Er hoffte einfach, dass es dadurch viel harmloser klang, als es war.

Denn eigentlich, machte er gerade alles andere als Späße. Er folgte nur seinen Impulsen, so wie Sora es ihm früher am Tag geraten hatte.

Er tat es, ohne darüber nachzudenken.

Er tat es, ohne zu wissen warum eigentlich.

Er tat es, weil er es wollte.

Doch beruhigend war das für Hikari trotzdem nicht.

Etwas verlegen, aber hauptsächlich angesäuert, drehte sie ihren Kopf wieder weg von ihm, setzte sich etwas auf, verschränkte die Arme und murmelte ganz leise:

„Früher ja, doch heute ist es alles anders.“ Sie wurde ein wenig lauter, damit er das Folgende auch wirklich verstehen konnte. Doch er hörte sie auch, ohne dass sie etwas lauter sprach. „Du weißt doch genau, wie es uns derzeit geht. Da machen es deine Anspielungen nicht besser. Auch wenn du es einfach nur lustig findest! Ich weiß im Moment einfach gar nicht, wie ich darauf reagieren soll!“ Seufzend ließ sie die Arme hängen und schloss die Augen.

„Und was, wenn es für mich gar kein Spaß ist, Hikari?“

Die junge Frau zuckte zusammen und versteifte sich. Er hatte sie ‚Hikari‘ genannt. Ihren vollen Namen. Das tat er nur dann, wenn er wirklich keine Späße machte, sondern etwas wirklich ernst meinte. Was bedeute, dass er dadurch seine Aussage, noch zusätzlich unterstützte.

Sie sah sich schüchtern nach ihm um und blickte in ein völlig ernstes Gesicht.

Sie wurde rot um die Nasenspitze und ihr Herzschlag beschleunigte sich. Sie drehte sich wieder zurück und versuchte ihre Anspannung loszuwerden, indem sie tief ein und ausatmete. Sie wollte, wenigstens einmal, genauso mutig sein wie er. Nur einmal, einfach etwas sagen und tun, ohne darüber nachdenken zu müssen. Einfach ehrlich zu sich und zu ihm sein.

„Für mich doch auch nicht, Takeru“, sprach sie aus. Lehnte sich wieder zurück an ihn, legte sich wieder seine Hände um den Bauch, welche er vorhin wegnehmen musste, als sie sich aufsetzte. Sie verschlang ihre Hände mit seinen und kuschelte sich an seine Brust. Letztendlich schloss sie die Augen.

Diesmal war es Takeru, welcher etwas perplex reagierte. Mit dieser offensichtlichen Reaktion hatte er, bei Weitem, nicht gerechnet. „I-ich...“, fing er an, wurde jedoch sofort unterbrochen „Sei jetzt einfach mal still, okay? Sag einfach mal gar nichts. Bitte“ Er nickte zaghaft, was sie allerdings nur leicht spüren konnte und nicht sehen. Takeru hielt außerdem sein Versprechen, er blieb stumm. Dennoch teilte ihr er auch etwas mit, indem er sie noch fester an sich drückte und seinen Kopf auf den ihrigen ablegte. Er zeigte ihr damit einfach, wie wichtig sie für ihn war.

Zwar wollte er sich zurückhalten und ihr die Zeit geben, welche sie noch brauchte. Aber die Lage, in welcher sie nun da saßen, war eindeutig von ihr gewollt. Er war sicher, dass sie einfach nur kleine Schritte brauchte, und das vorhin...das war wohl einfach zu viel.

Der Puls der beiden schnellte in die Höhe, ihre Atmung ging schneller, die Gesichter wurden röter. Von außen nur eine Gänsehaut - von innen das völlige Chaos.

Die Gedanken ruhten nicht... konnten nicht.

Sie lernten gerade etwas über sich. Etwas, was sie selber nicht wussten.

Gefühle, welche raus wollten.

Gedanken, welche gesprochen werden wollten.

Gesten, welche gemacht werden wollten.

Seit dem Tag, an dem sich alles veränderte, wegen einer Kleinigkeit von Information,

war dies das erste Mal, seit die beiden einfach mal sagten und taten, was ihr Inneres verlangte.

Ganz egal, wie das für andere aussehen würde. Ganz egal, was ihr gegenüber denken würde.

Einfach nur sein, wie man ist.

Ein neuer Anfang für die beiden war erreicht, doch wohin sollte er führen?

~~~~~

Von dieser Veränderung bekam von ihren Freunden im See niemand etwas mit.

Sie spielten fröhlich und ausgelassen, ließen sich einfach treiben, oder sonnten sich nah des Wassers.

Zuletzt wurde ein Spiel gespielt, welches entscheiden sollte, wer von den 10 Freunden frühzeitig das Wasser verlassen musste, um die Zelte am Lagerplatz aufzubauen.

Es war klar, dass Hikari und Takeru von dieser Verpflichtung befreit waren, da Hikari verletzt war und die zwei sowieso ja nichts wussten.

Dachten sie zumindest.

Sie machten ein Wettschwimmen. Die beiden, welche zuletzt Gomamon erreichten, mussten zurück zum Lager und ganz alleine 6 Zelte aufbauen! Zugegeben, das war schon gemein... aber sie wollten nicht alle gehen, denn sie wollten auf keinen Fall Takeru und Hikari stören. Und wenn sie alle gleichzeitig weg wären, hätten sie bestimmt etwas bemerkt.

Außerdem wollten sie noch Zeit schinden, bevor sie die beiden einweihen wollten und dadurch zwangsläufig deren Ärger abbekommen hätten.

Die Entscheidung war auch sehr schnell getroffen... denn es gab 2 Teilnehmer, welche sonst sehr schnell schwammen aber jetzt, ganz plötzlich, die langsamsten waren.

Mimi und Sora blickten sich nach ihnen um. Den beiden Mädchen war klar, dass sie sich nicht mehr anstrengen brauchten, sie dachten sich schon, dass die beiden letzten absichtlich verlieren wollten, um Zeit allein zu haben. Da Mimi und Sora ungefähr gleich starke Schwimmerinnen waren, ließen sie etwas von ihrem Ehrgeiz ab und unterhielten sich etwas. „Schau Sora, ich hab doch schon immer gewusst, dass bei den beiden was läuft!“ Mimi grinste Sora siegessicher an. „Ja, du hast recht, aber ich habe das auch nie bestreitet.“ Sora grinste zurück.

Das Ziel wurde schließlich von allen erreicht.

Zwei der Freunde beschwerten sich jedoch, auffällig stark darüber, dass sie verloren hätten.

Yolei und Ken schnappend sich ihre Handtücher und gingen zurück zum Lager, um die Zelte aufzubauen.

Ob das wirklich das Einzige war?

~~~~~

Als die beiden weit genug weg waren, hörte man plötzlich wieder lautes Lachen vom See zu Takeru und Hikari schallen.

Beide sahen kurz in deren Richtung.

„Planen die etwa schon wieder was?“

Kam es müde von Hikari. Sie war kurz vorm Einschlafen gewesen.

Nach anfänglicher Überreaktion beider, wurde es doch ziemlich schnell äußerst angenehm. Sie fühlte sich unglaublich geborgen bei ihm und war in der Lage gewesen, einfach abzuschalten. Sie entspannte sich in seinen Armen zusehends.

Doch es ging nicht nur ihr so. Auch Takeru kam zur Ruhe, jedoch behielt er die anderen wachsam im Auge. Mit Hilfe von Patamon, welcher ihm immer wieder mitteilte, über was ihre Freunde sprachen. Dabei waren sie sehr leise und darauf bedacht, Hikari nicht zu wecken. Beide dachten sie, die junge Frau würde schlafen.

„Hey, du bist ja wach. Nein. Ich glaube nicht. Die lachen nur über Yolei und Ken weil sie beim Wettschwimmen absichtlich verloren haben, um ‚die Zelte aufzubauen‘. Aber das merkt doch ein Blinder, dass die Zwei einfach allein sein wollten.“

Ein kurzes Lachen von Hikari.

„Ich hätte ja nie gedacht, dass unsere Freunde das auch endlich mal kapieren. Das war bestimmt nur Mimi und Sora zu verdanken. Die anderen hätten das im Leben doch nicht bemerkt.“

„Da hast du wohl recht!“ Takeru stimmte in ihr Lachen mit ein. Immer darauf bedacht nicht allzu laut zu sein. Immerhin wollten sie nicht schon wieder zur Zielscheibe verrückter Ideen werden. Nachdem beide sich wieder beruhigt hatten, konnte das Gespräch ja weiter gehen.

„Und was machen wir jetzt? Warten wir einfach, bis sie es uns sagen und bleiben so lange hier? Oder wie hast du dir das gedacht?“

„Ja, ich würde sagen, wir bleiben einfach hier sitzen. Patamon und Gatomon können uns ja etwas Gesellschaft leisten und warten, bis sie uns von ihrer *‘wahnsinnig tollen und absolut spontanen Idee’* erzählen. Wahrscheinlich erzählen sie uns, dass Yolei und Ken zurück in unsere Welt gegangen sind, um Zelte und Schlafsäcke zu holen. Und da sie nicht so viel tragen konnten, gibt es halt einfach zu wenig. Also, so denk ich mal, wird ihr Plan sein. Natürlich lassen wir sie das gar nicht komplett erklären. Einverstanden?“

„Mensch Keru, du bist ja der volle Analytiker. Wenn ich nicht wüsste, dass uns das noch bevorsteht, hätte ich wirklich meinen können, du erzählst mir gerade einfach eine Geschichte. Das passt haargenau und wäre absolut typisch. Aber ja, ich bin einverstanden. Nur wie soll ich zum Zelt kommen? Ich kann ja nicht laufen.“ Geknickt ließ sie den Kopf hängen. Würde ihre Verletzung ihr etwa den Spaß verderben?

„Ach, das ist doch kein Problem. Ich trag dich einfach wieder“, grinste er.

Hikaris Herzschlag schoss kurz in die Höhe, doch sie beruhigte sich schnell wieder. Dass er sie tragen würde, war nun wirklich nichts Neues. Aber gegen diese Reaktionen und Gefühle, welche in ihr allein beim Gedanken daran aufkamen, konnte sie sich einfach nicht wehren.

Aber wollte sie das denn überhaupt noch?

Sie nahm sich zusammen, sah ihm in die Augen und beschloss, einfach auch mal so keck zu sein wie er vorhin.

„Aha, der feine Herr will wohl schnell ins Bett mit mir, was?“

Die zweideutige Formulierung hatte sie absichtlich gewählt. Genauso wie früher auch.

Sie grinste ihn einfach an. Er jedoch verlor alle Gesichtszüge und saß mit einem Schlag kerzengerade da. Seine Gefühle drohten ihn gerade zu übermannen. Völlig überrumpelt blickte er nur auf das Mädchen, welche sich lachend mit ihrem Gesicht an seine Brust drückte. Er drückte sie von sich, das Lachen jedoch erstarb nicht.

„Haha, sehr witzig...das war wohl die Rache für vorhin, was?“ Zustimmendes Nicken, weiterhin begleitet von ihrem Lachen. Takeru setzte das ernsteste Gesicht auf, zu welchem er gerade in der Lage war.

*„Na, warte! Das kriegst Du zurück!“*

Er fasste sie an den Schultern und drehte ihren Oberkörper etwas in seine Richtung. Er legte ihr einen Finger unter das Kinn, um ihren Blick zu heben. Sofort verstummte sie.

„Meine liebe Hikari...“ Und schon wieder ihr voller Name aus seinem Mund.

„Willst du die Antwort wirklich wissen?“ Sie schluckte.

Wollte sie wirklich seine Antwort wissen? Sie dachte, er würde einfach versuchen sich rauszureden. Genauso wie sie vorhin.

Dass er jedoch, auf diese Weise reagierte, konnte sie nicht ahnen. Und noch weniger damit umgehen.

Sie sah ihn einfach eine Weile an. In Ihrem Kopf ratterte es. Takeru musste derweil versuchen sich das Lachen zu verkneifen.

Natürlich wollte er einfach nur auf das Spiel einsteigen und sich rächen. So wie früher auch. Früher, wo sie nur Freunde waren und die Welt in Ordnung war.

Doch unterbewusst wünschte er sich trotzdem eine Antwort.

Eine ehrliche.

Der Punkt war erreicht, an dem Hikari einfach nur die Augen schloss. Sie wusste einfach nicht, was sie sagen sollte. Takeru beschloss, sie zu erlösen. Er zog seine Hand wieder zurück und sprach dabei ganz sanft zu ihr. „Weißt du, Hika, vielleicht wäre es besser, du gibst dir noch etwas Zeit, bevor du solche Bälle spielst.“ Die Angesprochene öffnete wieder ihre Augen und sah in mit rotem Gesicht an. Nickend gab sie ihm zu verstehen, dass sie wusste, was er meinte.

„Na, dann komm wieder her.“ Wortlos drehte sie sich zurück und kuschelte sich wieder an ihn.

Ein paar Minuten des Schweigens vergingen. Wie viel Minuten es waren? Das wusste keiner der Beiden. Waren es Fünf Minuten? Oder schon eine halbe Stunde?

Es war unwichtig geworden.

## Kapitel 13: "Was, wenn es so wäre?"

Es verging einige Zeit, bis die beiden wieder begangen miteinander zu sprechen. Jedoch war das nicht, weil sie es von sich aus taten, sondern weil sie merkten, dass die anderen langsam auf sie zu kamen.

Es war also soweit.

Takeru sprach leise das Mädchen an, welches noch immer an ihn gekuschelt vor ihm lag.

„Hey Hika. Sie kommen, mach dich bereit.“

Die Angesprochene nickte daraufhin und richtete sich etwas auf, um der ganzen Truppe entgegen zu sehen. Der Abend war bereits angebrochen und beide wurden zunehmend nervöser. Sie wussten, es gab jetzt kein Zurück mehr. Sie wussten, sie würden die Nacht zusammen verbringen...in, mit ziemlicher Sicherheit, nur einem Schlafsack.

Früher hatten beide oft gemeinsam in einem Bett geschlafen, doch früher war eben früher und heute war alles anders. Es hatte sich, innerhalb kürzester Zeit, sehr viel verändert.

Gespannt sahen sie den anderen entgegen, das Herzklopfen wurde schneller, nur noch wenige Schritte...

Es war soweit. Sie standen nun um Hikari und Takeru versammelt, welche sie mit aufgeregtem Blick musterten. Mimi begann als erstes zu sprechen.

„Ja, ähm, also. Wir haben euch da noch nicht alles gesagt.“

*„Ach Nein. Wirklich? Das haben wir uns aber überhaupt nicht gedacht.“*

„Also, wie soll ich sagen... wir wollen die Nacht hier verbringen. Und haben aber nur 6 Zelte und ja, also...wir wollten euch überraschen und...“

Takeru winkte ab. Alle sahen ihn erstaunt an.

„Wirklich? Wir übernachten hier? Das ist doch toll! Oder wie findest du das, Hika?“

„Oh, ich finde, dass ist eine super Idee! Außerdem bin ich sowieso schon echt müde. Der Tag war einfach zu anstrengend. Stehen denn die Zelte schon?“

„Ähm...ja, schon. Aber...“

Mimi war sichtlich verwirrt. Mit so einer Reaktion hat sie nicht gerechnet.

„Super! Keru? Würdest du bitte?“

Hikari rutschte ein Stück nach vorn, damit er aufstehen konnte und streckte ihm ihre Arme entgegen, so wie es ein kleines Kind machen würde, das unbedingt hochgehoben werden wollte.

Takeru ging ein Stück zu ihr herunter. Sofort legte sie die Arme um seinen Nacken. Er fasste unter ihre Knie und hinter ihren Rücken und stand wieder auf.

Ihre Freunde schauten nur ungläubig. Jedoch brachte keiner einen Ton heraus.

„Was ist? Hikari ist müde und ich ehrlich gesagt auch schon. Wir legen uns schon mal hin. Gute Nacht, euch allen.“

Hikari grinste Breit, winkte und wünschte allen ebenfalls eine gute Nacht. Beide mussten sich das Lachen verkneifen. Das machte wirklich unheimlich Spaß!

Sie gingen ein Stück voraus und nachdem sie festgestellt hatten, dass ihnen niemand nachkam, fingen beiden leise an zu lachen.

„Hast du das gesehen?“

„Ja! Grandios!“

„Das war wirklich klasse!“

„Wie die geschaut haben! Wir haben ihnen da aber ziemlich ihren Plan vereitelt“

„Ja, sie waren richtig fassungslos.“

So ging das noch einige Zeit weiter, bis sie endlich am Lagerplatz ankamen. Abrupt hörten ihre Gespräche auf und Takeru blieb einfach stehen. Beide sahen sich unsicher die Zelte an, während ihr Puls sich beschleunigte. Takeru nahm seinen Mut zusammen und fragte sie, in welches Zelt sie denn gerne möchte.

„In das dort drüben bitte. Das steht etwas abseits. Vielleicht haben wir dann etwas Ruhe.“

„Bist du sicher? Gerade WEIL es abseits steht, würde ich mich darauf nicht verlassen.“

„Ja, bin ich. Ich denke, in dieses Zelt wollten Yolei und Ken verschwinden. Es ist zwar fies, es ihnen einfach streitig zu machen, aber ich glaube, wir haben da die meiste Ruhe.“

Takeru musste zugeben, dass das plausibel klang.

Er bewegte sich in Richtung des Zeltes, welches Hikari angegeben hatte.

~~~~~

Die zurückgelassenen Freunde standen währenddessen noch immer an derselben Stelle.

Sie konnten es irgendwie nicht begreifen. Sie wollten das doch gar nicht mehr. Sie wollten doch ehrlich sein zu den beiden. Aber anstatt dass die zwei wütend wurden, fanden sie es toll und liefen einfach mal locker flockig davon, um ins Zelt zu gehen.

Was bitte war hier passiert?

Keiner konnte sich das Verhalten der beiden erklären.

Langsam begannen auch die Gespräche darüber, was wohl der Grund dafür sein könnte. Nach und nach erschien es ihnen aber immer unwahrscheinlich, dass sie wirklich in ein gemeinsames Zelt gingen.

Außerdem hatten beide noch nicht mal zu Abend gegessen.

Sie beschlossen Takeru und Hikari endlich zu folgen und außerdem noch das Abendessen vorzubereiten.

Sie konnten und wollten ja auch nicht hungrig ins Bett gehen.

Während des kurzen Fußmarsches diskutierten sie lautstark weiter. Langsam kamen sie ihrem Lagerplatz immer näher und erspähten auch zwischen den Bäumen Takeru. Er stand einfach in der Mitte der Zelte. Noch immer mit Hikari auf seinen Armen und sie schienen sich zu unterhalten.

Hikari zeigte auf eines der Zelte. Yolei schluckte.

„Mist, das wollte ich doch mit Ken teilen.“

Sie sah in seine Richtung. Ein entschuldigender Ausdruck lag in ihrem Gesicht. Doch er lächelte sie nur an und bedeutete ihr, dass das schon okay wäre. Erleichterung zeigte sich in ihrem Gesicht und sie lächelte dankbar zurück.

Takeru setzte sich in Bewegung und ging, noch immer mit Hikari auf den Armen, in Richtung des Zeltes. Die junge Frau öffnete es, weil er ja keine Hand frei hatte und beide huschten stumm hinein.

Ihre Freunde waren wirklich sprachlos.

Aber noch war es nicht entschieden. Er könnte ja schließlich auch wieder raus kommen und in ein anderes Zelt gehen. Sie warteten und warteten. Aber er kam nicht wieder. Stattdessen begangen sie alle langsam, ihren Beschäftigungen nachzugehen. Zum Beispiel das Lagerfeuer anzünden und das Essen machen. Aber nicht, ohne stetig in Richtung des Zeltes zu blicken.

Aus Richtung des, etwas abseits stehenden Zeltes, drang nicht ein Wörtchen zu ihnen. Nichts.

Langsam verebbten auch die letzten Zweifel.

Die beiden würden sich tatsächlich das Zelt teilen und wahrscheinlich schliefen sie bereits.

Taichi kam plötzlich ein Gedanke.

„Oh Gott! Kari hat ja gar keine Sachen zum Wechseln dabei! Sie wird doch nicht etwa nur in dem Bikini schlafen?“

Er eilte zu Yamato, welcher sich um das Essen kümmerte.

„Hey Matt, sag mal, hast du für Takeru eigentlich Schlafsachen eingepackt?“

„Natürlich!“, kam seine verwunderte Antwort. „Du für Kari etwa nicht?“

Ertappt ließ er den Kopf hängen und schüttelte den selbigen. Allerdings fiel ihm auch etwas ein. Yamato kam, mit ziemlicher Sicherheit gar nicht rechtzeitig dazu, Takeru die Sachen zu geben.

Taichi sprach ihn direkt darauf an.

„Oh, Gott, ja! Du hast recht. Die beiden haben gar nichts außer nur einem Schlafsack!“

Geschockt überlegten beide Fieberhaft, was sie tun könnten.

Natürlich wollten sie, dass Hikari und Takeru endlich ein Paar wurden. Aber DAS ginge nun doch etwas zu schnell.

Wenn Taichi und Yamato gewusst hätten, was wirklich in dem Zelt vorging, hätten sie weitaus weniger geschockter reagiert.

~~~~~

Nachdem Hikari von Takeru in das Zelt gebracht wurde, ließ er sie vorsichtig von seinen Armen herunter. Sie sahen sich kurz nach dem Schlafsack um, und entdeckten tatsächlich nur einen einzigen.

„Ich fasse es nicht. Tatsächlich nur ein Schlafsack“

Man merkte sofort, dass Hikari doch irgendwie gehofft hatte, dass es zwei sein würden.

Takeru versuchte sie sogleich etwas zu beruhigen.

„Mach dir da mal keine Kopf drüber. Wenn es stimmt, dass in dieses Zelt wirklich Yolei und Ken wollten, dann wird wohl das der Grund dafür sein. Ich versuche nachher noch einen zu organisieren.“

Eigentlich hatte Takeru ja schon wieder einen kecken Spruch auf den Lippen. Aber er

verkniff es sich lieber. Schließlich wollte er nicht, dass sie gleich wieder stocksteif wurde.

Jetzt war es an der Zeit, einfach nur der beste Freund zu sein.

„Und wie willst du das bewerkstelligen? Wir haben doch beide angekündigt, dass wir müde wären. Die denken bestimmt, wir würden schon schlafen. Gott, Keru! Wir haben noch nicht einmal Schlafanzüge dabei! Die werden wer weiß was denken!!“

Er dachte kurz darüber nach. Ein wirklich guter Plan fiel ihm aber leider nicht ein. Aber die Idee, welche er hatte, könnte man trotzdem versuchen.

„Also, pass auf. Wir machen Folgendes. Wir bleiben jetzt erstmal einige Zeit lang hier. Wenn wir mitbekommen, dass das Essen fertig ist, gehen wir raus. Wir können ja sagen, der leckere Duft hätte uns geweckt, da wir sowieso noch nichts zu Essen hatten, wäre es auf jeden Fall glaubhaft. Ich bring dich dann zu den anderen und schau in deren Zelte, ob noch irgendwo ein Schlafsack liegt. Einverstanden? Dann brauchst du dir wegen Wechselsachen keine Gedanken zu machen. Und lass sie doch denken, was sie wollen. Das wäre zumindest ein guter Denkkettel.“

Sie nickte kurz. Natürlich war es nicht der beste Plan. Aber besser als gar nichts.

„Und was wollen wir tun, während wir hier eingesperrt sind?“

„Ich weiß nicht. Schere, Stein, Papier??“

Hikari sah ihn fassungslos an. Meinte er das wirklich ernst? DAS war sein Vorschlag sich die Zeit zu vertreiben? Aber sie musste zugeben, dass ihr auch nichts Besseres einfiel. Also willigte sie kleinlaut ein.

„So schüchtern? Hast wohl an was anderes gedacht, was?“

Schnell riss er seine Hände nach oben und presste diese auf seinen Mund.

Das wollte er doch eigentlich vermeiden.

Hikari sah ihn geschockt an. Hatte er das gerade tatsächlich gesagt? Was sollte sie tun? Wie sollte sie reagieren? Doch Takeru nahm sogleich wieder die Hände von seinem Mund.

„Entschuldige. Ich hätte das nicht sagen sollen. Ich weiß nicht. Da war irgendwie mein Mund schneller als mein Kopf. Vergiss es einfach, bitte.“

Hikari musterte ihn verstohlen. Meinte er das jetzt ernst? Oder das vorher? Sie wollte irgendwie darauf reagieren. Sie wusste nicht, ob es klug war, oder nicht. Sie wollte es trotzdem wagen. Sie hoffte nur, sie machte sich nicht lächerlich.

Sie streckte sich etwas vor, in seine Richtung, legte einen lasziven Blick auf (so gut wie sie es beherrschte) und hauchte ihm zart entgegen.

„Was, wenn es so wäre?“

Ruckartig verkrampfte sich sein Körper.

Sein Puls beschleunigte sich, seine Haut brannte, die feinen Härchen in seinem Nacken stellten sich auf, das Atmen viel ihm sichtlich schwerer. Hikari bemerkte all dies. Auch wenn sie diese Reaktion seinerseits nicht erwartet hätte. Fand sie das doch äußerst interessant.

Sie musste sich eingestehen, dass es ihr gefiel.

Sie beschloss jedoch, ihn zu erlösen. Aber nicht, ohne noch eines draufzusetzen.

Sie wunderte sich selbst über sich. Fand es aber toll, dass sie endlich so mutig sein konnte.

Sie beugte sich ihm noch ein Stückchen entgegen, legte eine Hand an seine Wange und fragte noch einmal: „Na? Nun sag schon. Was würdest du tun, wenn es so wäre?“

Langsam hob er seinen Blick, welchen er stur auf den Boden geheftet hatte. Ohne es zu wollen, fuhren seine Augen an ihrem Körper entlang. Da sie noch immer den Bikini trug, hatte er keine großen Probleme damit.

Hikari fühlte die Spur seiner Augen auf ihrem Körper wandern. Es fing an ihren Knöcheln an, über die Beine und ihren Bauch. Sie hatte kurz den Eindruck, dass sein Blick einen Tick länger auf ihrer Brust haftete, als an den anderen Stellen. Es trieb ihr die Schamesröte ins Gesicht. Aber sie blieb standhaft und zuckte nicht weg.

Schließlich fanden seine Augen die ihrigen. Sie sahen sich kurze Zeit unverwandt an. Sie merkte, dass er etwas sagen wollte, aber kein Wort herausbrachte. Auch sie war gerade wie gelähmt. Sie spürte noch immer seine Blicke auf ihr.

Einige Sekunden dauerte es noch, bis Hikari sich besann. Sie beugte sich noch ein klitzekleines Stück vor und hauchte ihm entgegen

„Du hast recht, ich habe tatsächlich an etwas anderes gedacht...“

## Kapitel 14: Zu weit gegangen?

Es kostete sie alle Kraft und Überwindung, das zu sagen. Aber diesmal war sie am Zug. Diesmal würde sie ihm zeigen, dass das gar nicht lustig war. Zumindest nicht, in ihrer derzeitigen Situation.

Er sah sie noch schockierter an. Selbst das stumme Bewegen seiner Lippen hatte nun aufgehört.

Innerlich grinste Hikari siegessicher. Wobei sie auch ein wenig Trauer empfand. Irgendwie fand sie die Situation doch recht schön. Ein kleiner Teil von ihr wollte auch so weiter machen.

Doch ihr Verstand siegte.

„Ich dachte eher an...“

Sie flüsterte diese Wörter geradezu in seine Richtung.

Plötzlich richtete sie sich wieder auf, schlug ihre Hände vor ihrem Körper zusammen und erklärte mit einem frohen Lachen im Gesicht

„Ich packe meinen Koffer!“

Aus Takeru wich mit einem Schlag jegliche Anspannung, welche sich aufgebaut hatte. Er öffnete seinen Mund, um etwas zu sagen, blickte jedoch nur in das immer breiter grinsende Gesicht Hikaris.

Stumm sah er sie an...in seinem Kopf ging er nochmal alles durch, was gerade gewesen war und überlegte fieberhaft, ob sie das nur als Rache getan hatte, oder ob doch mehr dahinter steckte. Nach und nach kam er zu dem Entschluss, dass es wohl Rache war, vermischt mit der Wahrheit.

Doch sollte er gleich wieder einen Gegenangriff starten? Sollte er wieder den Spieß umdrehen? Er wollte das ja vorhin schon nicht sagen. Er beschloss, dass er ihr den Sieg lassen würde.

Ganz so, wie es der beste Freund machen würde.

„Okay, du hast mich erwischt! Ich gebe zu, damit hatte ich nicht gerechnet.“

Hikari strahlte nur so vor Freude, dass auch sie ihn endlich aus der Fassung bringen konnte. Vor Freude wippte sie mit ihrem ganzen Körper und klatschte leise in ihre Hände. Dürften doch die anderen nicht mitbekommen, dass sie gar nicht schliefen. Doch das Wippen hätte sie trotzdem lieber sein lassen sollen...

Takeru starrte sie nur an und seine Augen huschten immer wieder ein Stockwerk tiefer. Nach ein paar kläglichen Versuchen, ihr einfach nur in die Augen zu sehen, wand er sich schließlich ab und flüsterte in ihre Richtung

„Hika, wenn man nur einen Bikini trägt, sollte man es vermeiden so rumzuhopsen.“ Ein roter Schatten legte sich um seine Nase. Trotzdem musste er etwas grinsen.

Hikari hielt sofort in ihrer Bewegung inne und sah an sich herunter. Schlagartig wurde ihr klar, was er meinte. Sie verschränkte ihre Hände vor ihrem Körper, drehte sich ebenfalls etwas weg und murmelte einfach nur ein kurzes ‚Danke‘, während ihr die Röte ins Gesicht stieg.

Die Situation war für beide mehr als seltsam, dennoch fassten sie sich nach kurzer Zeit wieder und begannen einfach die Spiele zu spielen.

Über das Vorherige wurde nicht mehr gesprochen. Darüber waren sie sich stumm einig geworden.

Nach und nach verging die Zeit.

Auch, wenn beide leise sein mussten, damit die anderen weiterhin dachten, sie würden einfach nur schlafen, hatten sie viel Spaß. Sie wechselten auch die Spiele durch. Selbst Schere, Stein, Papier wurde gespielt, auch wenn Hikari anfangs nicht sehr begeistert war.

Es kam zu keinen zweideutigen Situationen, keinen frechen Sprüche, nichts dergleichen. Sie hatten einfach nur Spaß zusammen. So wie früher auch.

Dadurch kamen beide etwas zur Ruhe und hatten auch wieder etwas Zeit nachzudenken.

Sie stellten beide erstaunt fest, dass es zwischen ihnen ja fast wieder wie früher war, nur dass eben das Thema ‚Beziehung‘ nun auch eine Komponente ihrer Freundschaft wurde. Trotz dieses unausgesprochenen Teils, versanden beide nun langsam, was Taichi und alle anderen immer gemeint hatten, als sie sagten, sie benahmen sich wie ein Pärchen.

Dennoch waren sie noch nicht bereit. Bereit, den Schritt zu wagen.

Nach vielen Spielen und einigen Punkten für beide später, rochen sie den Duft nach Essen. Sie konnten nun also wieder heraus klettern.

Beide waren, nach all diesen Situationen, etwas sicherer geworden, was den Umgang mit dem anderen betraf. Ohne groß darüber nachzudenken, hob Takeru Hikari nach oben auf seine Arme und verließ das Zelt. Sie kamen dem Lagerfeuer näher und als sie nah genug waren, damit auch die anderen sie sahen, verstummten alle Gespräche und sie wurden angestarrt. Da ja beide ihre Badesachen trugen, und somit Halbnackt waren, untersuchten Taichis und Yamatos Augen deren Körper akribisch nach verräterischen Spuren. Doch sie würden keine finden.

Hikari war dieses stille Gestarrte sichtlich unangenehm. Sie dreht ihren Kopf in Richtung Takerus Brust und versuchte ihr Gesicht zu verstecken. Leise flüsterte sie ihm zu: „Tu doch etwas, bitte!“

Takeru erinnerte sich an das Versprechen, welches er ihr gab, als sie den Ausflug geplant hatten.

*„Ach, so schlimm wird es schon nicht sein. Und wenn es doch in diese Richtung geht, werde ich mir etwas einfallen lassen. Keine Sorge!“*

Das hier war zwar nicht das, woran er damals gedacht hatte, aber trotzdem... Er legte eine etwas ernstere Miene auf und sah allen Anwesenden kurz in die Augen.

„Was ist denn? Wieso schaut ihr so? Habt ihr noch nie einen Jungen gesehen, der ein Mädchen auf dem Arm hat?“

Taichi antwortete ihm etwas perplex: „Ähm, doch schon, aber das ist es nicht. Ich...Wir... Hey, Yamato sag doch auch mal was!“

Der Angesprochene sah ihn daraufhin etwas grimmig an, er wollte sich da raushalten, wandte sich schließlich doch Takeru zu.

Mit ruhiger und ausdrucksloser Miene betrachtete er diesen. Schließlich sprach er etwas aus, womit niemand der anwesenden gerechnet hätte: „Ich hoffe, ihr habt verhütet“

Sein Gesicht blieb weiterhin ausdruckslos. Die aller anderen jedoch entgleisten sofort. Takeru starrte ihn mit offenem Mund an. Hikari lag steif wie ein Brett in seinen Armen. Keiner der beiden konnte irgendwie reagieren.

Taichi fiel vom Campingstuhl und blieb, zumindest erst mal, regungslos liegen. Yolei und Ken grinsten die beiden leicht an, Mimi kicherte leise vor sich hin. Und Sora war sichtlich geschockt darüber, dass ihr Freund das gerade allen Ernstes gefragt hatte.

Yamato spürte den Blick seiner Freundin auf sich. Er wandte seinen Blick von Takeru ab, und sah seiner Freundin in die Augen. „Was ist? Taichi meinte ich solle was sagen. Das ist mir eben dazu eingefallen. Problem?“

Sora konnte es nicht fassen. „Sag mal, spinnst du? Nur weil die beiden zusammen in einem Zelt geschlafen haben, nur einen Schlafsack hatten, und noch dazu fast unbekleidet waren, heißt das noch lange nicht, dass sie...dass sie...“

Sora wurde immer leiser und wandte nun Takeru und Hikari den Kopf zu. Sie musterte beide von oben bis unten.

Takeru, welcher diese plötzliche Änderung in ihrem Verhalten natürlich feststellte, konnte nicht glauben, dass sogar Sora schon damit anfang.

„Sora, ich bitte dich!! Was denkst du nur von uns? Und du Matt, solltest es besser wissen! Beruhigt euch jetzt alle mal! Es ist nichts passiert!“

Er beharrte allerdings nicht, wie sonst immer, darauf dass sie ja ‚nur‘ Freunde seien.

Taichi rappelte sich langsam wieder auf und sah in Richtung seiner Schwester, welche

sich noch immer an Takeru drückte. Er sah in dem Teil ihres Gesichtes, welcher ihm nicht verborgen blieb, dass sie stumme Tränen weinte.

Alle um ihn herum diskutierten mittlerweile lautstark, ob es denn möglich wäre, dass die beiden miteinander geschlafen hätten. Taichi stand, ohne ein Wort zu sagen auf, ging hinüber zu seiner Schwester, und wollte ihr über die Haare streichen.

Takeru befürchtete, dass nun auch Taichi anfangen würde eine Predigt zu halten und trat einen Schritt nach hinten. Hikaris Bruder lächelte ihn an, und signalisierte ihm, dass er nichts dergleichen tun würde. Also ließ er ihn gewähren.

Hikari schreckte auf und sah in das lächelnde Gesicht ihres Bruders. Noch auf den Armen von Takeru schlang sie die Arme um Taichi und weinte bitterlich. Takeru ließ sie langsam nach unten auf ihre eigenen Füße, damit er sich entfernen konnte. Hikari verlagerte ganz automatisch ihr Gewicht auf ihren gesunden Fuß. Ihr Bruder nickte Takeru kurz zu, als Zeichen der Dankbarkeit und er nickte zurück.

Takeru wandte sich an die Gruppe, aber besonders an Matt: „Zufrieden? Jetzt weint sie, nur weil du deine große Klappe nicht halten kannst! Ich fasse es nicht! Ernsthaft! Wie konntest du nur sowas fragen? Und wie könnt ihr alle nur so von uns denken? Besonders du Sora, von dir hätte ich das am allerwenigsten erwartet! Nur damit ihr es wisst, wir haben weder geschlafen noch sind wir übereinander her gefallen! Wir haben Spiele gespielt und uns gefreut, dass wir euch auch mal austricksen konnten!!“

Die Gesichter seiner Freunde erstarrten und einige senkten betreten die Köpfe. Sie wussten, sie waren zu weit gegangen.

Takerus Blick fixierte Mimi: „Hast du vielleicht etwas, in dem Kari schlafen kann?“

Beschämt nickte sie und kramte in ihren Sachen nach einem Schlafanzug. Natürlich wusste sie, dass auf ihren Freund kein Verlass war und hat vorsichtshalber noch einen eingepackt.

Takeru nahm den Pyjama dankend an und richtete seinen Blick auf Yamato: „Und du hast nicht zufällig etwas für mich dabei?“

Auch er nickte ihm zu und reichte ihm die mitgebrachten Schlafsachen.

„Und gibt es hier noch einen Schlafsack, den wir mitnehmen können?“

Absolute Stille. Niemand traute sich, Takeru zu sagen, dass es leider wirklich keine mehr gab. Da hörte er von Taichi die Antwort, auf welche er wartete: „Nein, leider haben wir es wirklich nicht geschafft, mehr zu organisieren.“

Da die Antwort von Taichi kam, welcher sich oft, viel und auch gerne um das Wohl seiner Schwester sorgte, glaubte er ihm vorbehaltlos. Takeru schnappte sich noch etwas von dem Essen für sich und Hikari und schon machten sie sich, zu dritt, auf dem Weg zurück zum Zelt. Sie hörten noch Joe sagen: „Ich hab es euch ja gesagt, dass es nicht gut geht, wenn wir uns einmischen.“ Als Antwort bekam er unisono: „Ach, halt die Klappe!!“, von fast allen restlichen Digirittern.



## Kapitel 15: Verwirrt

Hikari humpelte den Weg entlang. Sie merkte deutlich, dass es ihrem Fuß bereits besser ging. Es war nur noch ein leichtes Ziehen. Joes Salbe und der Verband hatten tatsächlich schon geholfen.

Taichi stützte sie während sie langsam in Richtung des Zelttes gingen. Takeru ging mit den Schlafsachen und dem vorher geschnappten Essen hinter ihnen her. Keiner sprach ein Wort.

Am Zelt angekommen, wollte Hikari aber nicht direkt hinein rutschen. Sie drehte sich noch einmal zu ihrem Bruder um und versuchte ihm etwas zu sagen, wurde jedoch von ihm unterbrochen

„Tai, ich...“

„Mach dir keine Sorgen, kleine Schwester. Ich weiß doch, dass nichts passiert ist. Matt ist so ein Idiot. Ich weiß wirklich nicht, wie er darauf kam, ausgerechnet DAS zu denken, und besonders es auch noch zu sagen.“

Er schüttelte resigniert den Kopf. „Kari, ihr habt es schon mit mir schwer genug gehabt, bis ich endlich kapiert hab, dass ich mich nicht einmischen sollte...es tut mir so leid, dass ihr trotzdem noch keine Ruhe habt.“

„Ach, Tai...“, quetschte Hikari durch ihre Lippen. Sie musste regelrecht mit sich kämpfen, um nicht sofort erneut in Tränen auszubrechen. Aber sie musste gar nicht mehr viel sagen. Taichi verstand sie auch so. Außerdem bekam der junge Mann plötzlich einen freundschaftlichen Schlag auf die Schulter.

„Nun mach dir mal keine Sorgen! Wir kommen schon zurecht. Klar, etwas Bescheuerteres hätte mein Bruder wirklich nicht sagen können...aber wir verkraften auch das. Nicht wahr, Hika?“

Die Angesprochene blinzelte kurz mit den Augen. Aber lächelte daraufhin Takeru und auch ihrem Bruder wieder zu.

„Klar, wir schaffen das!“

Gab sie überzeugt von sich. Aber eigentlich fühlte sie sich noch alles andere als bereit. Aber so war sie. So war Hikari schon immer. Sie versuchte ihre eigene Schwäche, Sorgen und Ängste zu überspielen, sie wollte einfach nicht, dass jemand ihretwegen Kummer hatte. Und sie wollte immer diejenige sein, welche für andere da war und für ihre Freunde jederzeit einstand.

Sie tat alles, damit ihr das niemand anmerken konnte. Und sie dachte auch, dass ihr das bisher immer gelungen sei. Doch bald würde sie feststellen, dass es jemanden gibt, der schon längst hinter ihre Fassade geblickt hatte. Selbst den sorgenvollen Seitenblick dieser Person, bemerkte sie nicht...

Sie standen alle drei noch eine Weile da und unterhielten sich leise. Bis sie bemerkten, dass sich Schritte näherten.

Aus dem Dunkel der Bäume traten Sora und Yamato auf die kleine Gruppe zu. Taichi verengte seine Augen zu Schlitzen und sah seinen Freund fragend an. Er wusste einfach nicht, was das jetzt werden sollte und war skeptisch.

Yamato blieb vor den dreien stehen. Sora hingegen lief schnurstracks auf Hikari zu und drückte diese fest an sich.

„Es tut mir so leid! Entschuldige bitte. Ich weiß auch nicht, wie ich plötzlich so reagieren konnte. Als ich das alles so gesagt hab, da...da...“

Hikari unterbrach sie, indem sie ebenfalls ihre Arme um Sora schloss. „Ist schon gut. Ich bin dir nicht böse. Es wurde nur alles etwas zu viel.“ Sie schluckte den aufkommenden Kloß in ihrem Hals herunter und blinzelte mit den Augen, um die Tränen, welche sich gebildet hatten, schnell wieder loszuwerden. Sie wollte auf keinen Fall, dass Sora diese erblickte.

Die beiden Mädchen standen ein oder zwei Minuten in eben dieser Position da, bis Yamato sich leise räusperte und sich so bemerkbar machte. Vorher gab niemand auch nur den kleinsten Laut von sich. Überrascht blickten sich alle nach ihm um.

„Kari...ich...Sorry.“

Nun gut.

Das war wohl das Beste, was sie von ihm erwarten konnte. Und da es wieder ‚typisch Matt‘ war, brachen alle in lautes Gelächter aus. Yamato lief rot an. Das war ihm wohl etwas peinlich. Er drehte sich weg, murmelte unverständliche Dinge vor sich hin und wollte schnell verschwinden, als er von jemanden am Shirt festgehalten wurde. Mit den Händen in den Hosentaschen blieb er wieder stehen und drehte seinen Kopf fragend nach hinten. Hikari hatte ihn aufgehalten und sah ihn nun mit leicht schiefen Lächeln an. Er nickte ihr kurz zu, sie ließ ihn los und Yamato ging seiner Wege.

Fragend sahen nun die anderen drei die Jüngste an. Zur Antwort bekamen sie von ihr ein einfaches Schulterzucken. „Ich glaube, ohne Worte verständigt man sich einfach besser mit ihm.“

Das leuchtete durchaus ein. Durch diese einfache Erklärung jedoch fingen alle wieder an zu grinsen und meinten zu Hikari, sie sei ‚*einfach Genial!*‘

Sie wusste zwar nicht mit Sicherheit, wie die anderen das nun meinten, legte aber ihr bestes Grinsen auf, zu dem sie in der Lage war.

Nach ein paar Minuten verabschiedeten sich Sora und Taichi wieder. Sie ließen jedoch noch eine Kerze da, da es bei Hikaris und Takerus Zelt doch recht dunkel war und die beiden noch etwas essen wollten. Beide zogen sich noch Ihre Sachen über, da es bereits ziemlich abgekühlt hatte. Vorsichtig setzte sich die junge Frau vorsichtig auf

den Boden, auf dem ihr Bruder vorher noch eine Decke gelegt hatte, damit sie sich nicht erkältete. Sie setzte sich aber nicht, wie eigentlich üblich, hin, sondern nahm eine legeré Sitzposition ein, damit sie ihren Fuß nicht belasten musste.

Takeru kramte in der Zwischenzeit nach Streichhölzern und zündete die Kerze an. Anschließend nahm er die Pappteller mit dem Essen und setzte sich zu Hikari auf die Decke. Wortlos reichte er ihr einen Teller und beide begannen zu essen.

Nach einigen stillen Minuten fragte Takeru die junge Frau etwas, womit er sie aus der Bahn warf.

„Warum hast du vorhin gelogen?“

Überrascht hob sie ihren Kopf und blickte direkt in das Gesicht Takerus. Dieser sah sie unverwandt an und wiederholte seine Frage. Hikari wusste im ersten Moment nicht, worum es ging und sah ihn etwas perplex an. Dabei legte sie ihren Kopf etwas schräg. Takeru seufzte leicht enttäuscht auf.

„Ich meine wegen Tai und Sora. Du meinstest, dass alles okay wäre...aber das ist es nicht. Du bist überfordert. Du willst es nur nicht zugeben, damit sich keiner um dich sorgt.“

Wie vom Donner gerührt saß sie da und starrte ihm ins Gesicht. Sie konnte es nicht glauben, dass wirklich jemand hinter ihre, eigentlich perfekte, Maske sehen konnte. Aber es war Takeru, welcher hier vor ihr saß. Musste sie sich wirklich wundern? Erneut an diesem Abend versuchte sie den dicken Kloß in ihrem Hals unter Kontrolle zu bekommen. Ebenfalls die Tränen, welche sich langsam durch ihre brennenden Augen ankündigten. Ihr war heiß und kalt gleichzeitig. Wie sollte sie nur reagieren? Sollte sie alles abstreiten? Nein, dafür brauchte sie ohnehin zu lange für ihre Antwort. Sollte sie ihm die volle Wahrheit sagen? Oder eine abgeschwächte Version? Damit er sich nicht zu große Sorgen machte. Sie rang mit sich selbst. Sie focht einen inneren Kampf, welcher sich mehr und mehr auch auf ihrem Gesicht zeigte. Sollte sie nicht einfach mal schwach werden? Durfte sie nicht einfach mal rauslassen, wenn sie etwas bedrückte? Es war schließlich Takeru! Der Mensch, welchem sie, neben ihrem Bruder, am meisten vertraute!

Sie überlegte und kämpfte mit sich.

All diese Gedanken strömten in nur ein paar Sekunden auf sie ein. Doch diese Zeit reichte völlig, dass Takeru sich ihren inneren Kampf denken konnte und einfach aufstand, zu ihr ging, sich neben sie setzte und sie einfach in eine feste Umarmung zog.

Überrascht quiekte Hikari kurz auf und sah sich nach seinem Gesicht um. Sie fand es im Halblicht des Mondes. Er lächelte sie zärtlich an und zog sie einfach noch ein Stück näher an sich.

Damit war bei Hikari der Damm gebrochen. Sie fing zu weinen an und klammerte sich

hilfesuchend an Takeru. Unter Schluchzen berichtete sie ihm alles, was sie sonst immer für sich behielt, ihre Ängste und Sorgen, einfach alles, was sie bedrückte und warum sie nie etwas gesagt hatte. Takeru ließ sie einfach reden und hörte ihr zu. Er wusste das zwar alles bereits, aber Hikari brauchte einfach mal ein Schulter zum Ausweinen. Zuletzt erzählte sie ihm sogar, im Eifer des Gefechts, wie sie sich fühlte, weil die anderen alles taten sie zu verkuppeln, obwohl sie das doch einfach selber schaffen möchte. Takeru hörte an dieser Stelle sehr interessiert zu und bekam ein rotes Gesicht und Herzklopfen. Ein glückliches Lächeln stahl sich auf sein Gesicht.

Als Hiakri geendet hatte, bemerkte sie ihren Fehler und sah tomatenrot in sein Gesicht. Wie gebannt versanken beide in den Tiefen ihrer Augen. Beide hatten ein gewisses Leuchten, was vorher nicht da gewesen war und sie im Blick des anderen fesselte.

Takeru wollte ihr nun nicht zu nahe treten und ihr etwas Freiraum lassen. Er wollte sie jetzt nicht wieder mit irgendetwas überfordern. Er drückte sich etwas von ihr weg, sah ihr aber weiterhin in die Augen. Hikari wartete gespannt auf das, was nun kommen würde. Als ob eine starke Kraft ihn zwingen würde, wobei er sich sowieso nicht dem wehren mochte, beugte er sich ihr wieder etwas entgegen und schließlich küsste er sie... auf die Stirn.

Überrascht versteifte sich Hikari und stellte überrascht fest, dass sie tatsächlich einen Kuss auf ihren Mund erwartet hatte. Schüchtern senkte sie ihren Blick. und verschränkte ihre Hände in ihrem Schoß. Noch immer in Takerus Armen erlaubte sie sich, einige Sekunden darüber nachzudenken.

*„Warum? Warum dachte ich gerade, er wolle mich küssen? Seit wann denke ich so? Und warum hat er es nicht getan? Soll ich das als Zeichen nehmen, dass aus mir und ihm niemals mehr wird? Warum zieht sich dabei mein Herz zusammen? Habe ich mich...“*

In ihrem Gedankengang unterbrochen spürte sie seinen warmen Atem an ihrem Ohr. Sie erschauerte dabei und bekam eine Gänsehaut. Doch die zarten und liebevollen Worte drangen ihr bis ins Herz vor. Doch warum?

Er flüsterte ihr gefühlvoll ins Ohr:

„Denk nicht zu viel darüber nach. Du denkst sowieso in die falsche Richtung.“

Waren sie jetzt etwa schon so weit, dass er ihre Gedanken kannte? War ihre Bindung schon so tief? Und welche Richtung meinte er? Sie war verwirrt.

Verwirrt von ihm.

Verwirrt von seinen Worten.

Verwirrt von seinen Taten.

Und besonders verwirrt war sie über ihre eigenen Gedanken, welche ihr gerade die Luft zum Atmen nahmen und ihr Herz höher schlagen ließ.



## Kapitel 16: Wenn das hier ein Date ist...

„Wie geht es deinem Fuß?““

Überrascht durch den plötzlichen Themenwechsel hob Hikari ihren Kopf wieder an und sah ihm erneut in die Augen. In ihrem Blick konnte er lesen, dass sie über seine Frage mehr als nur überrascht war.

„Ähm...Ganz gut?“, gab sie ihm zur Antwort, legte ihren Kopf etwas schräg und sah ihm in seine Augen. Wieder war diese Funkeln zu sehen.

Nach ein paar Sekunden setzte Takeru fort: „Das ist gut. Denn ich würde gerne noch einen Spaziergang mit dir machen“ Zaghafte nickte die junge Frau und versuchte aufzustehen. Takeru half ihr dabei, immer darauf bedacht sie nicht zu ruckartig hochzuziehen. Als sie endlich stand, nahm er sie an der rechten Hand, nickte mit dem Kopf in die Richtung, in welche er gehen wollte und ging los. Hikari ließ sich mitziehen und hing ihren Gedanken nach. Takerus Verhalten verwirrte sie zunehmend.

Nach ein paar hundert Metern fing sie leider wieder an zu humpeln. Sie fluchte innerlich, dass sie jetzt nicht einfach den Spaziergang genießen konnte. Takeru bemerkte dies natürlich und legte beherzt einen Arm um ihre schmale Taille, um sie zu stützen. Überrascht sah Hikari auf, doch sie entdeckte nur ein Grinsen in seinem Gesicht. Sie grinste zurück und legte genauso wie er einen Arm um ihn und ließ sich bereitwillig stützen. Takeru bekam einen roten Schimmer im Gesicht, wand den Blick ab und lief weiter. Hikari konnte sich ein kurzes Kichern nicht verkneifen.

Die Wirkung, welche sie auf ihn hatte, wurde für sie immer faszinierender. Denn während sie ihren Arm um ihn legte, war das nicht einfach so plump oder freundschaftlich...nein. Sie legte ihre Hand zärtlich auf seinen Rücken und fuhr nun mit den Fingerspitzen sachte seine Taille entlang, bis ihre Hand auf seinem Becken liegen blieb.

Takeru hatte mit dieser kurzen, aber liebevollen, Streicheleinheit nicht gerechnet und lief daher sofort rot an. Ihre Berührungen brachten in ihm immer wieder neue Gefühle hervor. Diesmal war es wie ein Vulkan, der kurz vorm Ausbrechen stand. Takeru hörte das leise Kichern von Hikari und wusste sofort, dass ihr es Spaß machte, ihn so aus der Fassung zu bringen. Aber da war sie nicht die Einzige, die das konnte. Er überlegte noch, was er am besten tun könnte, um sie ebenfalls so aus der Fassung zu bringen, da standen sie schon vor dem See.

Das Wasser glitzerte im Mondlicht. Die Sterne funkelten von oben herab und mittendrin in dieser romantischen Oase standen Takeru und Hikari. Arm in Arm. Er konnte nicht umhin sich nach ihr umzudrehen. Heimlich beobachtete er sie aus dem Augenwinkel, er sah das Funkeln und Reflektieren der Sterne in ihren Augen, welche fasziniert alles genau betrachtete. Und genauso genau betrachtete er sie. Takeru bemerkte dabei, dass sie ziemlich unruhig stand. Er erkannte sofort, dass es wohl ihre Fußverletzung war, welche ihr wieder Probleme machte.

Ohne weiter darüber nachzudenken, ließ er sie los und zog seine Sweatshirt-Jacke aus. Diese legte er in den weichen und warmen Sand. Natürlich war sie zu klein für zwei Personen nebeneinander. Aber sie konnten sich ja wieder so setzen wie vorhin. Dann wäre es perfekt. Er setzte sich also wortlos auf seine Jacke und bedeutete ihr, sich vor ihn zu setzen.

Etwas umständlich ging sie zu ihm herunter und kam vor ihm zum Sitzen. Gerade so, dass sie noch auf der Jacke saß. Takeru konnte über ihre plötzlich wiederkehrende Verlegenheit nur lächeln. Ohne ein weiteres Wort zu sagen, griff er von hinten um ihren Bauch und zog sie an sich heran. Er hörte einen leisen überraschten Laut, aber ignorierte diesen. Hikari kam mit ihrem Rücken an seine Brust gelehnt zum Sitzen. Ihr Kopf lag an seiner Schulter und seine Arme waren noch immer zart um sie gelegt. Er bemerkte es gar nicht...aber der Daumen seiner rechten Hand streichelte ganz leicht die Rundung ihrer Hüfte. Hikari wollte es vermeiden ihn anzublicken, also sah sie stur zum See hinaus. Sie spürte seine zärtliche Berührung...und natürlich war es ihr peinlich, aber sie ließ es zu. Sie wollte nicht wieder einen Rückzieher machen.

Takeru durchbrach die Stille mit einer Frage: „Gefällt es Dir hier?“

„Ja, sehr. Danke, Keru.“

Wieder vergingen ein paar Minuten des Schweigens. Doch etwas brannte Takeru auf der Zunge. Etwas, was er sich schon vorhin beim Essen gedacht hatte. Und nun wurde das Gefühl noch intensiver. Er wollte nur nochmal die Fakten zusammen sammeln...dabei bemerkte er aber nicht, dass er das, was er denken wollte, leise vor sich hin murmelte: „Ein Essen im Kerzenschein...ein Spaziergang Arm in Arm...und kuscheln am See... das ist wie ein...“

„...ein Date“, beendete Hikari für ihn seinen Satz. Aber auch sie nahm es gar nicht richtig wahr, dass sie das gerade laut sagte. Auch sie hatte über die Fakten nachgedacht und so kam eins zum anderen. Sie seufzte etwas, lehnte ihren Kopf an seine Schulter und schloss ihre Augen. Ein Lächeln stahl sich auf ihre Lippen.

Takeru hingegen hatte bemerkt, dass sowohl er als auch sie das laut geflüstert hatten. Er hörte mit dem zarten Streicheln auf und betrachtete das entspannte Gesicht, welches seinem ganz nah war, eingehend. Er entdeckte keine Sorgen, keine Tränen mehr und auch kein Unwohlsein.

War das der Moment?

Er wollte es sie schon einmal fragen...da hatte er es nicht getan, weil plötzlich ihr Bruder Taichi und ihre Eltern nach Hause kamen. Aber er hatte versprochen, es ihr irgendwann zu sagen. War es soweit? Sollte er sie fragen? Oder es einfach tun? Er fühlte sich gerade so wohl und ausgeglichen wie schon lange nicht mehr. Und ihr schien es ebenfalls so zu gehen. Doch wie würde es weiter gehen?

Er studierte noch immer sorgfältig ihr Gesicht und merkte gar nicht, dass sie ihre Augen aufschlug. Sie drehte etwas ihren Kopf in seine Richtung, dadurch sah sie nun etwas schräg nach oben in sein Gesicht, welches er nach vorne über sie gebeugt hatte.

Sie merkte, dass ihn etwas beschäftigte. Doch wusste sie nicht, was es war. Sie überlegte, während sie versuchte in seinem Gesicht zu lesen. Als sie ganz plötzlich ihren Fehler von vorhin bemerkte.

*„Ich habe es laut gesagt!! Oh, Hilfe...deshalb sieht er mich so komisch an! Aber dann hab ja nicht nur ich laut gesprochen, oder?“*

Ihr Lächeln verschwand und ihre Augen huschten, bei dem Versuch sich zu erinnern, schnell hin und her. Ihre Hände verkrampften sich etwas in ihrem Schoß. Und ihre Gedanken wurden von Fluchtideen beherrscht.

Diese Reaktion bekam Takeru natürlich ebenfalls mit. Das nahm er als Zeichen, dass der Moment wohl noch nicht gekommen war. Es überforderte sie noch immer. Er hatte bereits gemerkt, dass er langsam verstand, was die anderen ihnen immer sagen wollten. Doch sie brauchte wohl noch etwas Zeit.

Langsam hob er eine Hand und strich ihr zaghaft die Strähnen aus der Stirn. Als er mit dem Ergebnis zufrieden war, ließ er sie auf ihrer Wange liegen. Dabei lächelte er sie an.

„Beruhige dich. Niemand zwingt dich zu irgendwas. Ich habe dir versprochen, dich zu beschützen. Notfalls auch vor mir.“ Dabei hatte er sein typisches Takeru Lächeln im Gesicht, gab ihr erneut einen kleinen Kuss auf die Stirn, lehnte sich zurück und nahm wieder dieselbe Position ein wie vorher.

Es bedarf für ihn großer Anstrengung, sich wieder zu fassen. Doch für sie würde er es schaffen.

Hikari war einige Sekunden wie versteinert. Schon wieder dieser Kuss auf ihre Stirn. Wieder fühlte sie seine leicht rauen Lippen auf ihrer Haut. Wieder wünschte sie sich, er hätte eine andere Stelle geküsst. Etwas weiter unten in ihrem Gesicht. Was sollte sie bloß mit diesen Gefühlen anfangen?? Wo sollte sie diese einordnen?

Ihr Herz raste, ihr Puls schnellte in die Höhe, ihre Hände fingen an zu zittern und ihre Stirn, die Stelle, welche Takerus Lippen berührten, brannte wie Feuer.

Dieser erneute kleine, unscheinbare Kuss auf ihrer Stirn... er brachte sie zum Nachdenken. Ihre Mutter hatte ihr mal etwas über einen ‚Beschützerkuss‘ erzählt. Damals war sie noch ganz klein gewesen und erinnerte sich nicht mehr genau daran. Aber war es das? Ein Kuss auf die Stirn als Zeichen, dass man immer beschützt werden würde?

*„Notfalls auch vor mir.“*

Selbst vor sich selbst?

Langsam erkannte sie die versteckte Botschaft hinter diesem Kuss. Doch wollte sie das? Wollte sie ‚nur‘ beschützt werden von ihm? Wollte sie nicht doch mehr?

Sie richtete sich etwas auf und drehte sich mit ihrem Oberkörper zu ihm herum. Ihr

Herz schlug ihr bis zum Hals.

Sie hatte einen Fehler gemacht, und einen wichtigen Gedanken, den sie hatte, laut ausgesprochen. Sie erkannte die Botschaften, welche er ihr schickte. Sie verstand, den Satz vorher am Abend, dass sie nicht darüber nachdenken sollte, da sie sowieso in die falsche Richtung dachte. Sie sah seine Reaktionen auf sie. Und fühlte die Reaktionen ihres Körpers auf ihn.

Jedes Mal, wenn er wieder auf Abstand ging, tat er das für sie. Weil sie nicht einfach etwas wagen konnte. Aber er schon, das wusste sie nun. Er möchte es wagen, doch sie hatte Angst. Angst, nicht mehr zurück zu können. Angst, sich in etwas zu verrennen. Angst den womöglich wichtigsten Menschen in ihrem Leben zu verlieren. Doch jetzt wollte sie der Angst in die Augen blicken.

Sie fing an, zu verstehen.

Sie bemerkte seinen verwirrten Gesichtsausdruck und als er etwas sagen wollte, legte sie ihm einfach kurzerhand einen Finger auf die Lippen. Sachte fuhr sie darüber. Die Bewegung war so kurz und unscheinbar, dass man es nicht sehen konnte.

Dafür fühlte Takeru es umso mehr.

Er wusste nicht, warum sich ihr Verhalten schlagartig änderte. Woher kam dies plötzlich? Versuchte sie ihn wieder aus der Fassung zu bringen? Das gelang ihr sehr gut!

Sich zusammenzureißen und die Gefühle, welche Hikari gerade in ihm auslöste, zu kontrollieren, überstiegen fast seine Kräfte.

Doch noch beherrschte er sie.

Das sollte sich aber sogleich ändern. Hikari kam ihm näher. Noch immer mit dem Finger auf seinen Lippen, und einem unübersehbaren rot im Gesicht. Ihre Stimme schwankte, als sie zum Reden ansetzte, Ihre Hände begannen leicht zu zittern und sie musste den Finger von seinen Lippen nehmen, damit er es nicht bemerkte.

Doch das hatte er. Und war sich plötzlich nicht mehr sicher, ob sie ihn wirklich nur aus der Fassung bringen wollte.

„Keru... Wenn das hier wirklich ein Date ist...“

## Kapitel 17: ...fehlt dann nicht noch etwas?

„Keru...wenn das hier wirklich ein Date ist...“

Diese Worte hatte sie bereits ausgesprochen. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals.

„...fehlt dann nicht noch etwas?“

Nach außen war sie ruhig, aber tomatenrot. Innerlich tobte ein Sturm in ihr. Sie hatte es tatsächlich gesagt! Und seine fassungslose Miene zeigte ihr, dass sie diesmal keinen Rückzieher machen durfte. Das würde er ihr niemals verzeihen. Doch sie hatte es auch nicht vor. Sie blieb ruhig, mit dem Oberkörper ihm zugewendet sitzen und sah ihn erwartungsvoll an.

In Takerus Kopf schlug gerade alles um. Er fragte sich, ob sie das wirklich gerade gesagt hatte. Meinte sie auch dasselbe wie er sich dabei dachte? Wie sollte er reagieren? Er wusste ja nicht einmal, was sie meinte, was fehlte... er hingegen wusste es. Oder hoffte es zumindest. Er beschloss jetzt einfach mal seinem Gefühl zu vertrauen. Dem Impuls nachgeben, wie Sora ihm geraten hatte.

Er streckte seine Hand aus und legte diese an ihre Wange. Zärtlich fuhr er diese entlang.

Hikari schloss ihre Augen und genoss einfach die auf sie einströmenden Gefühle.

Ja, nun war sie sich sicher. Sie hatte richtig entschieden es auszusprechen. Die Angst verflog immer mehr. Bei Takeru konnte sie sich schon immer sicher fühlen. Er wusste einfach, wie er ihre Ängste vertreiben konnte.

Eine geflüsterte Frage drang an ihr Ohr: „Bist du dir wirklich sicher?“

Sie ließ ihre Augen geschlossen und hauchte nur ein kleines zartes ‚Ja‘ in seine Richtung.

Erst geschah rein gar nichts. Auch seine Hand bewegte sich nicht mehr. Sie fühlte nur seinen Blick auf sich.

Plötzlich fing er wieder an, sie an ihrer Wange zu streicheln. Doch die vorher so starken und selbstbewussten Bewegungen wurden von einem leichten Zittern begleitet. Hikari lächelte in sich hinein und ließ ihn einfach machen. Die Augen noch immer geschlossen spürte sie, dass seine Hand in ihren Nacken wanderte. Ein wohliger Schauer überkam sie. Er zog ihren Kopf näher an sich heran und beugte sich auch ihr etwas entgegen. Beide konnten bereits den Atem des anderen im Gesicht spüren. Doch Takeru hatte noch immer etwas Angst, es falsch verstanden zu haben und zögerte einen Moment.

Dass Hikari nicht weggezuckt war, oder sich verkrampfte, hätte für ihn die beste Bestätigung sein können...aber er wollte doch auf Nummer sicher gehen. Daher sagte

er noch ganz leise: „Wenn ich es falsch verstanden habe... stoß mich einfach weg...“

Hikari lächelte, ließ aber weiterhin ihre Augen geschlossen. Ein Gedanke, welchen sie schon einmal hatte, kehrte zurück.

*„Er ist wirklich der beste Freund, den ein Mädchen haben kann!“*

Genauso leise wie er antwortete sie ihm: „Hör auf zu denken... und Küß mich endlich.“

Auch Takeru lächelte. Das war die Bestätigung, welche er wollte. Er beugte sich ihr noch etwas entgegen und überbrückte so die letzten Zentimeter zwischen ihnen.

Als sich ihre Lippen berührten, ganz leicht wie ein Windhauch, fiel alle Anspannung von ihnen ab. Gefühle kamen an die Oberfläche. Beide hielten die Barrikade, welche diese bisher blockierte, nicht mehr aufrecht. Herzklopfen, Schwindel, Zittern, Kribbeln, Hitzewellen, kalte Schauer am Rücken, alles kam zur gleichen Zeit.

Das alles dauerte aber nur den Bruchteil einer Sekunde... noch berührten sich ihre Lippen ja nicht richtig. Doch das änderte sich nun. Takeru zog sie noch näher an sich heran und drückte seine Lippen auf ihre. Ihre Hände ließen sich los. Takeru umschloss damit erneut ihren Körper und Hikaris Hände legten sich automatisch um seinen Nacken. Zärtlich und liebevoll küssten sie sich.

Es war nicht wildes oder verlangendes an diesem Kuss. Beide wussten einfach: Dieser Kuss war längst überfällig.

Wenn die zwei nicht auf dem Boden sitzen würden, hätte dieser Kuss ihnen sprichwörtlich die Beine weggezogen. Er brachte so viel an die Oberfläche. So viele unterdrückte Gefühle und Sehnsüchte. Aber vor allem brachte er die Wahrheit hervor, welcher sich beide so lange verschlossen hatten.

Doch würden sie sich dem nun endlich öffnen?

Langsam bewegte Takeru seine Hand wieder in Richtung ihrer Wange. Der Kuss wurde ruhiger, bis sich beide schließlich trennten und sich in die Augen sahen.

Hikari hob einen Finger an ihre Lippen und fuhr diese ab.

*„Ich glaub es nicht... Wir haben uns tatsächlich geküßt! Ich habe wirklich Takeru geküßt! Meinen besten Freund seit Kindertagen! Und ich war es auch noch, die ihn dazu aufgefordert hatte. Und es hat sich wundervoll angefühlt! Ich hätte eher gedacht, es fühlt sich falsch oder komisch an.“*

Takeru fand das Bild, welches Hikari ihm gerade bot, einfach nur süß. Er ließ sie noch etwas ihren Gedanken nachhängen, er wollte jetzt nichts falsch machen.

Aber sie mussten langsam zurück, und er wusste nicht, ob er nun einfach zurück sollte,

oder ob er noch einmal auf den Kuss eingehen sollte... es nütze nichts. Es war schon spät.

„Hika, wir...“

Erstaunt hob sie ihren Kopf und lief etwas rot an. Musste aber unwillkürlich dabei lächeln.

„Ich weiß, wir müssen zurück.“

Dabei versuchte sie bereits aufzustehen. Doch Takeru hielt ihre Hand fest.

„Hika, ich weiß nicht...willst du drüber reden? Ich will nichts tun, was dir unangenehm sein könnte.“

Hikari freute sich wie immer, dass Takeru so lieb zu ihr war. Sie beugte sich zu ihm und streichelte sanft seine Wange.

„Später... Lass uns erst mal zurück gehen.“

Takeru nickte und stand auf. Er reichte Hikari seine Hand, welche sie dankbar ergriff. Hand in Hand gingen sie nun zurück zu ihrem Zelt. Sie sprachen kaum miteinander. Aber keinen der beiden bedrückte die Stille. Im Gegenteil, sie war sehr angenehm.

Am Zelt angekommen, ließ er Hikari erst einmal den Vortritt, damit diese sich in Ruhe umziehen konnte. Dafür bekam er einen kleinen Kuss auf die Wange und schon war sie verschwunden. Doch Takeru wartete nicht vor dem Zelt, sondern ging noch einmal zum Feuer. Dieses war zwar schon heruntergebrannt und es glimmte nur noch der Rest ab, aber dort waren auch die Getränke. Er wollte für sich und Hikari noch etwas holen.

Als er zurück kam, fragte er erst einmal vorsichtig, ob sie denn umgezogen sei und er herein kommen durfte. Sie bejahte dies, also schlupfte er hinein. Er reichte ihr die Getränke, welche Hikari sofort ergriff, eine Flasche Wasser öffnete und gierig Trank. Takeru konnte darüber nur schmunzeln und verschloss den Reißverschluss ihres Zeltes.

Hikari sah dies und fragte ihn, warum er das Zelt verschloss, er musste sich ja noch umziehen und durch ein verschlossenes Zelt komme man schwer ins Freie.

Über ihren unbeabsichtigten und plumpen Witz musste er tatsächlich lachen. Doch schließlich drehte er sich zu ihr und erklärte ihr, dass er sich im Zelt umziehen würde.

„Weiß du, du bist eine Frau, da sollte kein Mann zusehen, wie sie sich umzieht. Aber bei einem Jungen wie mir spielt es keine Rolle. Besonders nicht, wenn du es bist.“

Hikari freute sich über sein Vertrauen, wusste aber nichts mit dem letzten Satz anzufangen. Daher ließ sie diesen einfach unkommentiert.

Takeru fing nun an sich auszuziehen, zuerst das Shirt und dann die Hose. Hikari beobachtete ganz genau das Spiel seiner Muskeln, wenn er sich bewegte. Sie konnte gar nicht begreifen, dass sie ihn so plötzlich im anderen Licht sah.

Takeru bemerkte ihren starren Blick auf sich. Er musste zugeben, dass es ihm schon ziemlich gefiel, dass er so eine anziehende Wirkung auf sie hatte.

Ihr Blick richtete sich nun auf seine Bauchmuskeln. Sie spürte die Hitze in ihrem Gesicht aufkommen. Plötzlich drehte sich Hikari weg und legte ihre Hände vor ihr Gesicht.

Sie hatte sich zwar gefreut, dass Takeru ihr so stark vertraute, aber letztendlich schämte SIE sich.

Das brachte Takeru erneut zum Schmunzeln. Er schlich sich von hinten an sie ran. Legte eine Hand auf ihre und zog diese runter. Danach drehte er ihren Kopf wieder zu sich.

Hikari wusste nicht, wie sie reagieren sollte. Das kam zu plötzlich. Daher konnte er sie, ohne Gegenwehr, wieder zu sich drehen. Hikari bemerkte erleichtert, dass er zumindest schon eine Hose an hatte. Mit klopfendem Herzen sah sie in seine Augen. Würde er sie jetzt noch einmal küssen?

„Na, so wie es aussieht, mach ich dich wirklich nervös...“, grinste er ihr entgegen. Hikari lief rot an...das Thema hatten sie schon einmal...

Er ließ sie wieder los, drehte sich weg und zog sich rasch sein Schlafshirt an. Danach blickte er wieder in Hikaris Richtung und lachte leicht.

Sie hingegen zog einen Schmollmund und sah ihn angesäuert an. „Was gibt es da zu lachen? Jedes Mädchen wird nervös, wenn sie dem Jungen, den sie gerade erst geküsst hat, beim Umziehen zusieht.“

Das war das erste Mal, dass sie es aussprach...und nicht rot wurde. Sie war zu sehr mit beleidigt sein beschäftigt, um das zu merken. Takeru hingegen bemerkte es.

„Was dieses Thema angeht...hast du dich entschieden? Möchtest du darüber reden?“

Schlagartig hörte sie auf, die Beleidigte zu mimen. Sie richtet ihren Blick nach unten...

„Ich weiß nicht. Gibt es denn etwas, worüber wir reden sollten? Oder wollen wir nicht lieber einfach abwarten und sehen was kommt?“

Das war auch für Takeru eine gute Frage.

Aber ja. Für ihn gab es tatsächlich zwei Dinge, die er gerne sagen würde. Hikari nickte.

„Okay, dann werd ich dir zuhören.“ Sie sah wieder auf und lächelte ihn aufmunternd an.

„Also, zum einen. Erinnerst du dich daran, dass ich dir einmal eine Frage stellen wollte

und es dann doch nicht tat? Als ich meinte, ich würde es dir sagen? Nicht jetzt, aber irgendwann? Nun, jetzt weißt du es, was ich dich fragen wollte...”

Hikari sah ihn einen Moment an. Sie war etwas irritiert, denn sie wusste eigentlich nicht, was er meinte, dann fiel es ihr doch auf. „Heißt das, du wolltest mich da schon küssen?“

Verlegen drehte er sich weg. „Ja, eigentlich schon... aber ich hab eingesehen, dass es falsch gewesen wäre. Als Tai nach Hause kam, und wir so erschrocken sind, hat das meine Gedanken wieder geklärt.“

„Oh, na, jetzt verstehe ich, warum du es mir da nicht sagen wolltest. Aber du hast dein Versprechen gehalten und es mir doch noch gesagt.“

Ein dankbares Lächeln erschien auf Takerus Gesicht.

„Und was ist das Zweite, Keru?“

„Also, wegen vorhin... Du musst auch gar nichts erwidern, aber ich will es dir sagen...also wegen de-dem Kuss...“

Er wurde immer nervöser. Das fand Hikari gerade äußerst süß.

„Na, nun sag schon, ich reiße dir deinen Kopf nicht ab.“

Dadurch bestärkt schafften es die Wörter, welche er sagen wollte, tatsächlich in die Freiheit.

„Ich fand den Kuss echt schön!“

Knallrot angelaufen wartete er auf eine Reaktion von ihr.

Hikari musterte ihn von oben bis unten. Seine Worte lösten starke Glücksgefühle in ihrem Bauch aus. Sie musste gar nicht lange nachdenken, ehe sie wusste, was dieses Kribbeln war.

*„Das sind also diese berühmten Schmetterlinge...dass sich das so anfühlt, hätte ich echt nicht gedacht...das ist irgendwie...richtig schön“*

Sie erwiderte nichts, sondern schnappte sich einfach den Schlafsack und rollte diesen aus. Sie brauchte das jetzt einfach, um ihre Gedanken zu ordnen. Als sie fertig waren, sah sie Takeru auffordernd in die Augen. Ihr Gesicht verriet jedoch keine Gefühlsregung.

Dieser dachte nun, er habe damit etwas falsch gemacht. Und ergab sich in sein Schicksal heute wohl nichts mehr von ihr zu hören.

Er schlüpfte hinein und erwartete, dass sich Hikari stur neben ihn legen würde und dass es dadurch ziemlich eng werden würde. Doch da hatte er falsch gedacht. Sie schlüpfte zwar in den Schlafsack, legte sich aber nicht neben an, sondern kuschelte

sich an ihn dran und legte ihren Kopf auf seiner Schulter ab. Einen Arm schlang sie um ihn.

„Idiot...Dachtest du wirklich, ich ignorier dich jetzt?“

„Nun, ja. Eigentlich schon“, antwortete er ehrlich, aber man hörte ihm seine Erleichterung förmlich an.

„Keru... Eigentlich will ich wirklich nichts dazu sagen...aber auch ich habe etwas...“

Nun horchte Takeru auf. Sein Blick blieb starr an die Zeltdecke gerichtet. Wenn sie schon etwas sagen wollte, würde er ihr das nicht noch erschweren.

Doch so wollte sie es nicht.

„Keru, sieh mich bitte an. Ich möchte dir in dabei in die Augen sehen.“

Mit klopfendem Herzen drehte er seinen Kopf in ihre Richtung.

„Also, nun ja, wie soll ich sagen? Das hab ich mir leichter vorgestellt...also, ich, ähm...ja...“

Takeru sah ihr tief in die Augen und streichelte kurz ihre Wange. Er bat sie einfach mal tief einzuatmen. Er versprach ihr, das würde helfen. Sie folgte seiner Anweisung. Und stellte fest, dass er recht hatte.

„Danke. Das hat wirklich geholfen.“ Sie lächelte ihn an „also, was ich sagen wollte...i-ich fand den Kuss auch schön. Richtig schön sogar...“

Die letzten Drei Worte flüsterte sie, aber brach den Blickkontakt nicht ab.

## Kapitel 18: Wie soll es weiter gehen?

„Das ist gut“, antwortete Takeru und lächelte Hikari liebevoll an.

Diese wurde um ihre Nasenspitze rot, senkte den Kopf und versuchte ihr eigenes Lächeln zu unterdrücken.

Doch gelang ihr dies nur sehr schwer.

So lagen sie noch eine Weile da. Genossen einfach die Nähe und das Herzklopfen des anderen, welches beide deutlich spüren konnten. Doch eine Frage schwebte noch immer in der Luft, welche Hikari vorhin schon gestellt hatte, doch diese blieb bisher unkommentiert.

Sie fasste sich ein Herz und stellte ihre Frage einfach erneut: „Keru? Wie wollen wir jetzt weiter machen? Also...nun, wie soll ich sagen... warten wir ab, wie sich alles entwickelt?? Oder...?“

Takeru schmunzelte etwas in sich hinein. Hikari benahm sich einfach nur niedlich!

„Ich würde sagen...“, antwortete er ihr langsam „...das entscheidest du.“

Er hörte nur ein leises Gegrummel von ihr. Daraufhin rutschte er etwas hinunter, um neben ihr zu liegen und ihr in die Augen sehen zu können.

„Hika, ich möchte dich einfach nicht mit irgendetwas überfordern. Wir können es entweder langsam angehen... oder wir sind jetzt eben ein Paar.“ Sein Herz schlug ihm bis zum Hals und eine nicht übersehbare Röte brannte ihm im Gesicht. SO direkt wollte er das eigentlich nicht sagen. Da war seine Zunge schneller als sein Kopf. Und er bemerkte außerdem den Unglauben im Gesicht von Hikari. Er sah ihr einfach an, dass ihr das nun doch sehr peinlich war.

„Ähm, also entschuldige... So wollte ich nicht... Ach, man. Verzeih mir. Ich denke, es wäre doch besser... wenn wir uns beiden die Zeit geben und einfach mal sehen, was kommt.“

Hikari nickte zaghaft. Das hörte sich auch für sie nach einem guten Plan an.

„Und wie soll das dann ab jetzt zwischen uns laufen?“, fragte sie zögerlich.

„Ähm...ja. Wir bleiben einfach so, wie wir sind? Und verhalten uns wie immer? Nur dass...“

Er stoppte. Nicht sicher, ob er das, was er dachte, auch aussprechen sollte. Er wollte sie keinesfalls verschrecken. Doch sie wollte es wissen, was er nicht aussprach.

„Nur was?“, flüsterte sie ihm leise zu. Versuchte dabei ihren Puls unter Kontrolle zu

behalten.

Takeru schluckte, griff nach ihrer Hand und strich zärtlich darüber, ehe er sich ihr wieder zu wandte und seinen Satz stotternd beendete: „Nur, dass wir uns eben auch, also ab und zu mal, wenn keiner dabei ist, oder so, auch mal küssen...?“

Begonnen hatte er dieses Satz zu sprechen wie eine Feststellung, am Ende war es dennoch eine Frage geworden. Diese schwebte eine Zeit lang zwischen ihnen. Takeru wartete auf eine Reaktion von ihr, jedoch blieb eben diese aus. Er dachte schon, er habe es nun doch letztendlich zu weit getrieben. Da hörte er plötzlich ganz leise von Hikari die Antwort, auf welche er wartete: „Heißt das, ich darf dich küssen, wann ich will?“

Sie drehte ihren Kopf so, dass Takeru keinesfalls in ihr Gesicht sehen konnte. Das war ihr so schon peinlich genug, ohne, dass er sie direkt ansah.

Takerus Herz machte einen deutlichen Hüpf. Kurz perplex durch die überraschend offene Antwort von seiner Sandkastenfreundin, klappte sein Mund einfach nur auf und er starrte ihr auf den Kopf. Doch er fasste sich schnell wieder, er wusste ja, wie schwer das für sie beide war, besonders für Hikari.

Nach kurzer Überlegung beschloss er mit einer Gegenfrage zu antworten.

„Wenn das auch für mich gilt?“

Hikari war nicht sehr überrascht über diese Gegenfrage, kannte sie doch Takeru zu gut, um etwas anderes erwartet zu haben. Sie atmete tief ein und wieder aus. Da es ihr vorher am Abend schon einmal geholfen hatte, beherzigte sie dies gleich wieder. Und wie zuvor half es auch jetzt.

Sie dreht ihren Kopf wieder Takeru zu und sah ihm direkt in die Augen. Einige Sekunden vergingen, in denen eine sehr elektrisierende Stimmung in dem kleinen Zelt herrschte.

Letztendlich schloss Hikari die Augen und flüsterte ein leises ‚natürlich‘ vor sich hin.

Als Antwort vernahm sie ein ebenso leises ‚Gut zu wissen‘, hörte aber deutlich das Lächeln heraus.

Stille kehrte ein. Nicht wissend, wie sie sich jetzt gerade verhalten sollten, beschlossen beide einfach, dass es Zeit war, nichts zu sagen. Hikari rückte noch ein Stück näher an Takeru heran, welche sie mit seinen Armen umschloss. Sie lagen sich noch immer gegenüber und konnten wieder den Atem des anderen spüren. Takeru erschauerte, als Hikaris warmer Atem seine Halsbeuge streifte. Sofort stellten sich bei ihm die Nackenhärchen. Hikari erging es ähnlich, jedoch fühlte sie seinen Atem an ihrem Ohr vorbeiziehen.

Sie hatten sich stumm darauf geeinigt, dass sie nun einfach schlafen, und sehen würden, was der neue Tag so bringt.

Doch hatten beide das Gefühl, dass noch immer etwas fehlte.

Sie wussten auch, was es war. Doch traute sich keiner recht, den ersten Schritt zu machen. Jedoch war ihnen auch klar, je länger sie es vor sich herschoben, umso länger würden sie keinen Schlaf finden.

„Keru? Du kannst auch nicht schlafen, oder?“, durchbrach die junge Frau die drückende Stille.

„Nein, mir geht zu viel im Kopf rum. Und du?“

„Mir auch. Der heutige Tag hat einfach zu viel mitgebracht.“

Erneute Stille. Schwierig, wenn beide dasselbe wollten, aber keiner sich traute den Anfang zu machen. Nach einigen Minuten seufzte Takeru hörbar aus. Sein Atem löste bei Hiakri eine starke Gänsehaut aus. Der junge Mann dreht sich wieder auf den Rücken und Hikari kam, wie schon vorher am Abend, erneut an seiner Schulter zum Liegen. Sie wusste, dass ihn etwas beschäftigte, also sah sie ihm ins Gesicht. Etwas verwundert stellte sie fest, dass er ziemlich rot angelaufen war. Hikari grinste in sich hinein. Dennoch fragte sie sich, was dafür wohl der Grund war.

„Keru? An was denkst du? Lass uns einfach darüber reden“, schlug sie ihm mit klopfendem Herzen vor. Angesprochener drehte seinen Kopf in ihre Richtung und sah ihr tief in die Augen. Er wusste, sie würde ihn sicher nicht auslachen oder ähnliches. Er beschloss einfach, es ihr, mehr oder weniger, zu sagen.

„Ach weißt du, da ist einfach etwas, worüber ich die ganze Zeit nachdenke. Ich kann mich aber nicht entscheiden. Das ist zum Haare raufen. Der Gedanke lässt mich einfach nicht einschlafen.“

„Und? Willst du mir nicht sagen, worum es dabei geht?“

„Ähm...“, stotterte er ihr nur entgegen. Er sah in ihre schokoladenbraunen Augen und lief Gefahr darin zu versinken. Er strich ihr vorsichtig über das weiche Haar und nachdem sie ihn einfach nur lieb anlächelte, beschloss er, es doch einfach zu tun, und somit auch ihre Frage zu beantworten. Mit klopfendem Herzen fuhr er mit seiner Hand unter ihr Kinn und hob ihren Kopf noch etwas an, selber beugte er sich ihr etwas entgegen. Seine Gefühle fuhren gerade Achterbahn.

Hikari hatte verstanden, was er vorhatte und auch ihre Gedanken und Empfindungen spielten verrückt. Sie erlebten es beide irgendwie viel intensiver als vorher. Beiden hatten denselben Gedanken.

*„Das ist ja noch viel schlimmer als beim ersten Mal!“*

Doch wussten sie nicht, warum das so war. Sie konnten nur ahnen, dass es vielleicht damit zu tun hatte, dass sie ihre Gefühle langsam bereit waren, auch raus zulassen. Die Barrikade, welche eben dies verhinderte, war eingerissen, Gefühle drängten sich

einfach an die Oberfläche.

Takeru beugte sich noch ein bisschen tiefer, er spürte Hikaris schnellen Herzschlag und seinen eigenen dazu. Kurz vor seinem Ziel, flüsterte er ihr nochmal kurz zu: „Ich kann es nicht sagen, ich zeig es dir lieber.“

Hikari lächelte noch kurz, bevor sie auch schon seine Lippen auf ihren spürte. Erleichterung machte sich in ihr breit, da sie genau dasselbe wollte, aber sich nicht getraut hatte.

Doch so schnell sie seine Lippen spürte, umso schneller waren sie schon wieder verschwunden. Mit einem kurzen Kuss auf ihre Nasenspitze erklärte er ihr: „Ein Gute-Nacht-Kuss. Ich finde, das hat nach all dem noch gefehlt.“

Er sah ihr dabei in ihre Augen, welche nur so leuchteten und tanzten.

„Ja, da gebe ich dir auf jeden Fall recht“, grinste sie zurück und beiden war auf einen Schlag leichter um ihre Herzen. Hikari kuschelte sich wieder an Takerus Schulter, welche sie fest in den Arm nahm, als wolle er sie nicht mehr hergeben.

Kurz darauf waren beide mit einem seligen Lächeln eingeschlafen.

~~~~~

In der Nacht wachte Hikari kurz auf, irgendetwas hatte sie geweckt, dennoch hatte sie keine Ahnung, was das gewesen sein könnte. Da sie aber schon mal wach war, beschloss sie eben ‚schnell zu verschwinden‘.

Zurück im Zelt legte sie sich wieder zu Takeru, welcher seelenruhig schlief und gar nicht gemerkt hatte, dass sie kurz weg war. Sie betrachtete ihn eingehend. Selten hatte sie die Gelegenheit, ihn so genau anzusehen. Zum einen seine blonden Haare, das war ja schon sehr exotisch für einen Japaner, und dann kamen noch die blauen Augen dazu. Schade, dass er diese gerade geschlossen hatte, zu gerne würde sie nun einfach in eben diese blicken und die Welt vergessen. Weiter betrachtete sie seine Wangen (sie mochte besonders seine Grübchen, wenn er lächelte), seine Nase und zuletzt auch seine Lippen.

Unwillkürlich musste sie an die beiden Küsse von heute denken. In ihrem Bauch flatterten sofort wieder die Schmetterlinge, ihr Herz klopfte wie wild in ihrer Brust und ihre Beine wurden irgendwie zittrig. Wäre sie nicht sowieso gelegen, spätestens jetzt würde sie es.

Nicht zum ersten Mal, fragte sie sich, warum er plötzlich solche Gefühle in ihr auslöste. Das war alles so neu, aber dennoch extrem aufregend.

Hikari wünschte sich in diesem Augenblick nur noch bei Takeru sein, einfach mit ihm Zeit zu verbringen, in seinen Armen liegen und ihn anlächeln zu können, zusammen Spaß haben und einfach immer für ihn da sein, und wenn es regnet...

Ganz plötzlich aus diesen Gedanken gerissen, stoppte Hikari ihre Überlegung. Das alles erinnerte sie doch sehr stark an ihren Bruder Taichi, als er damals von Mimi erzählt hat:

„Wenn ich an Mimi denke, möchte ich bei ihr sein. Ich möchte sie ihm Arm halten, ihr wunderschönes Gesicht berühren und über ihr seidiges Haar streichen. Sie muss mir nur eines ihrer wundervollen Lächeln schenken und mein Herz setzt kurz aus, um dann im doppelten Tempo weiter zu schlagen. Ich möchte sie vor allen Gefahren beschützen, damit ihr nichts passiert. Ich möchte mit ihr Spaß haben und Lachen können. Viel zusammen unternehmen. Ihre Hand halten. Bei Regen unter einem Kirschbaum stehen und den Tropfen beim Fallen zusehen. Egal was, Hauptsache sie ist bei mir. Sie ist der Teil im Leben, der für mich alles vollständig und komplett macht, das fehlende Puzzleteil, verstehst du? Ein Leben ohne sie, wäre für mich nicht lebenswert.“

Hikaris Herzschlag beschleunigte sich mit einem Mal, ihr Gesicht wurde feuerrot, ihre Hände fingen an zu zittern, ein Kribbeln breitete sich über ihren ganzen Körper aus und ihre Gefühle überschlugen sich. Ihr wurde schwindelig.

Sie hatte einen Gedanken...

Einen Gedanken, welcher alles eventuell verkomplizieren könnte, was sie erst am Abend zuvor vereinbart und aufgebaut hatten.

Sie war sich noch nicht ganz sicher, nicht zu 100%, doch ziemlich, besonders, wenn sie Takeru ins Gesicht blickte, waren ihre Zweifel so gut wie weggewischt.

„Ich habe mich in Takeru verliebt...“

Kapitel 19: Umziehen? Keine leichte Sache...

Hikari lag lange Zeit einfach neben ihm und versuchte ihre Gedanken zu sortieren.

Verliebt? Verliebt?! Seit wann? Schon immer? Ganz frisch? Oder schon länger? Was sollte sie tun? Wie sollte sie sich jetzt verhalten? Es lief gerade alles so gut! Würde das alles wieder komplizierter machen? Sollte sie mit ihm darüber reden? Oder lieber nicht? Wie würde er reagieren, wenn sie es doch täte? Nein, sie konnte mit ihm noch nicht sprechen... aber mit wem? Wer könnte ihr helfen? Wem konnte sie vertrauen? Wer würde sie nicht auslachen, oder alles sofort weiter tratschen?

Es gab nur eine Person, welche hierfür in Frage kam: Sora.

Sie beschloss gleich am nächsten Tag Sora um ein Gespräch unter vier Augen zu bitten.

Dennoch beschlich sie das Gefühl, dass sie heute Nacht nicht mehr schlafen konnte. Der Gedanke an Takeru, so nah neben ihm zu liegen und ihn zu berühren, war viel zu aufwühlend für sie. Sie seufzte und fing an, gedanklich Schafe zu zählen. Es viel ihr einfach nichts Besseres ein... leider wurden ihre Versuche immer wieder durch ihre Gedanken über Takeru und ihre Gefühle gestört. Letztendlich gab sie resigniert auf, sich zwanghaft von ihm abzulenken.

Was sie schließlich, wider Erwarten, einschlafen ließ.

Am nächsten Morgen, wachte Hikari trotz der unterbrochenen Nacht als Erste von beiden auf. Sie wusste noch immer nicht, wie sie sich verhalten sollte, also beschloss sie, Schlafsachen hin oder her, das Zelt zu verlassen.

Langsam trottete sie in Richtung des ausgebrannten Lagerfeuers. Sie registrierte erstaunt, dass sie nicht die Einzige war, welche bereits wach war. Sora und Yamato waren es ebenfalls. Sie waren dabei das Frühstück vorzubereiten. Hikari sah es als ihre Chance, ohne viele Zeugen und Mitwisser, kurz Sora zu sprechen. Schnellen Schrittes ging sie auf die junge Frau zu. Die beiden Frühaufsteher bemerkten sie und wünschten ihr einen guten Morgen.

Sora war erstaunt über Hikaris Elan beim Laufen. Es war ihr klar, dass die Jüngere irgendetwas auf dem Herzen hatte. Sie sprach sie auch direkt an, als diese bei ihr angekommen war.

„Nochmal, guten Morgen Kari. Wie ich sehe geht es deinem Fuß wieder gut?“, zwinkerte sie ihr zu. Hikari, verwirrt davon, dass Sora von ihrem Fuß sprach, dachte kurz darüber nach. Schließlich fiel ihr auf, dass sie sich so auf ihre Gedanken versteift hatte, dass sie den ganz leicht stechenden Schmerz in ihrem Fuß gar nicht bemerkt hatte. Peinlich berührt antwortete sie ihr: „Oh. ähm, j-ja. Ich kann schon wieder sehr gut laufen und es tut auch schon fast nicht mehr weh.“

„Das ist schön“, erwiderte die Ältere daraufhin. „Und? Was liegt dir auf dem Herzen?“

Hikari war überrascht, dass Sora sie durchschaut hatte. Sie verschränkte die Arme im Rücken, senkte ihren Kopf in Richtung Boden und schabte mit ihren Fußspitzen über die vom Tau leicht feuchte Erde. Plötzlich war es ihr wieder peinlich und sie wusste nicht, wie sie anfangen sollte.

Doch Sora wäre nicht Sora, wenn sie nicht sowieso schon wusste, was Hikari bedrückte. Aus dem Augenwinkel sah sie bereits Yolei und Ken auf sie zukommen und flüsterte ihr gegenüber schnell zu: „Nach dem Frühstück, ich hol dich. Keine Sorge, wir werden allein sein.“

Hikari sah überrascht auf und blickte in Soras lächelndes Gesicht. Zaghafte lächelte sie zurück und nickte. Sie war ihr wirklich unglaublich dankbar. Und wieder war sie sich sicher: Sora war die richtige Wahl.

„Aber, sag mal Kari, möchtest du dir nicht vielleicht noch etwas richtiges anziehen? Im Schlafanzug ist es vielleicht doch etwas...“

Angesprochene lief prompt rot an. Das hatte sie völlig verdrängt! Sie war so darauf fixiert gewesen, mit Sora zu sprechen, dass sie an ihren Aufzug gar nicht mehr dachte. Sie bedankte sich bei der Älteren und lief zurück zum Zelt.

„Hoffentlich ist Takeru schon wach!“ waren ihre vorherrschenden Gedanken. Dann konnte sie ihn bitten das Zelt zu verlassen und sich in Ruhe darin umziehen.

Leider wurde sie enttäuscht. Takeru schien noch wie ein Murmeltier zu schlafen. Hikari haderte mit sich selbst. Was sollte sie tun? Ihn wecken? Nein, dann verlor sie sich nur wieder in seinen Augen, außerdem war sie noch nicht bereit für eine direkte Konfrontation.

Ihre Sachen schnappen und ihm Wald umziehen? Nein, auch das wäre ihr zu riskant, was wenn jemand der Jungs zufällig vorbei kam?

Sollte sie sich hier im Zelt, neben Takeru umziehen und hoffen, er würde einfach weiter schlafen? Sie beschloss, dass sie genau das machen würde. Sie würde ihm einfach den Rücken zudrehen, dann konnte doch gar nicht passieren!

Auf den Gedanken, sich ihre Sachen zu schnappen und sich in Yoleis und Kens, oder Soras und Matts Zelt umzuziehen, da diese frei waren, kam die junge Frau nicht, weil sie einfach zu durcheinander war.

Die junge Yagami krabbelte also in eine Ecke des Zelttes, drehte Takeru den Rücken zu und begann sich, so schnell wie möglich, auszuziehen. Was aber alles andere als leicht war. Öfters mal kippte sie zur Seite, verfiel sich in irgendwelchen Klamotten und fluchte leise vor sich hin.

Allerdings blieb das doch nicht alles gänzlich unbemerkt.

Takeru wachte von ihrem wilden Herumgezappel auf und beobachtete sie zunächst schmunzelnd. Doch irgendwann blieb ihm dann doch das Grinsen im Halse stecken, nämlich in dem Moment, als er realisierte, dass er gerade Hikari beim Umziehen beobachtete und freien Blick auf ihren nackten Rücken hatte.

Er schalt sich einen Wüstling und schloss seine Augen. Doch die Erinnerung an ihren schönen Rücken und Kurven blieb. Verzweifelt versuchte er den Gedanken loszuwerden, er fühlte die Röte in sein Gesicht steigen und ein Kribbeln in seinem ganzen Körper. Die Versuchung war groß, die Augen einfach wieder zu öffnen, doch konnte und wollte er ihr das nicht antun. Wie würde sie sich nur fühlen, wenn sie wüsste, dass er sie heimlich beobachtete? Er hörte weiter ihr Fluchen und beschloss, nach wie vor mit geschlossenen Augen, ihr zu sagen, dass er wach war.

„Hika? Ähm, rühr dich einfach nicht... ich dreh mich in die andere Richtung, dann kannst du dich in Ruhe umziehen. Ach und... ich bin wach. Aber das hast ja eben bemerkt.“

Hikari zuckte beim Klang seiner Stimme erschrocken auf. War wohl doch ein Fehler gewesen, sich im Zelt umzuziehen. Sie griff schnell nach verstreuten Kleidungsstücken und bedeckte sich. Zaghafte nickte sie und ein geflüstertes ‚Danke schön‘ verließ ihre Lippen.

Takeru drehte sich um und gab ihr Bescheid, dass sie weiter machen konnte. Diese nickte nur, sie dachte nicht daran, dass er das gar nicht sehen konnte, und da sie ihm bedingungslos vertraute, zog sie sich ohne Hemmungen im Zelt um, sie wusste, er würde nicht schauen.

Doch es war ihr ebenfalls klar, dass er nur wissen konnte, dass sie versuchte sich umzuziehen, wenn er sie gesehen hatte. Der Gedanke daran trieb ihr die Schamesröte ins Gesicht und ließ ihren Körper erzittern. Wieder fühlte sie dieses Kribbeln im Bauch und bildete sich von Mal zu Mal mehr ein, dass es stärker wurde. Sie wusste nicht, was er alles gesehen hatte. Aber wenn sie ehrlich war, war ihr das auch ziemlich egal. Sie interessierte sich vielmehr für seine Gedanken dabei. Doch würde sie ihn niemals danach fragen, viel zu schüchtern war sie.

„Keru, ich bin fertig. D-danke noch mal“, stotterte sie und fuhr sich nervös mit ihrer zitternden Hand durch ihre Haare, um diese etwas zu richten, bis sie plötzlich noch eine Hand spürte, welche nach der ihrigen griff. Erschrocken blickte sie auf und sah in Takerus schuldig blickende Augen.

„Hika, ich...“

Sie schüttelte nur mit ihrem Kopf und zog ihre zitternde Hand zurück. Stotternd bat sie ihn: „Ich weiß schon. Ist okay. Es war ja irgendwie meine eigene Schuld. Lass uns einfach nicht drüber reden, okay?“

Glücklich darüber, dass sie nicht sauer oder böse auf ihn war, nickte er und blickte ihr weiter ins Gesicht. Es war wieder eine ziemlich seltsame Situation eingetreten.

Besonders Hikari war sich nicht sicher, wie sie reagieren sollte, was sie tun sollte, was sie sagen sollte.

Beim Anblick seiner strahlenden Augen und lächelndem Gesicht kamen ihr, schneller als ihr lieb war, die Gedanken von letzter Nacht zurück. Mit dem Unterschied, dass sie diesmal in seine Augen blicken konnte... und auch durfte.

Noch hatte sie zwar nicht die Gelegenheit gehabt, ihre Gedanken und Gefühle zu sortieren und sich Soras Rat zu holen, aber einer Sache war sie sich sicher. Sie krabbelte das kleine Stückchen zu Takeru hinüber, welcher sie fragend anblickte. Sie streckte ihre, noch immer zitternde Hand nach ihm aus und streichelte ihm kurz über die Wange, beugte sich vor, flüsterte ein kurzes ‚guten Morgen‘ und gab ihm einen ganz kleinen und sehr kurzen Kuss auf die Lippen. Tomatenrot angelaufen drehte sie sich weg von ihm und verließ fluchtartig das Zelt.

Zurück blieb ein, ziemlich verdatterter aber glücklicher, Takeru.

~~~~~

Hikari ging nur ein paar Schritte weg vom Zelt in Richtung Wald, nur um am nächstbesten Baum Halt zu machen, sich dagegen zu lehnen und zu versuchen, ihr bebendes Herz zu beruhigen.

Es war zwar erst das dritte Mal, dass sie sich küssten, dennoch war es diesmal das erste Mal, dass Hikari Initiative zeigte. Zum einen war sie nun verdammt stolz auf sich, zum anderen hatte sie allerdings auch etwas Angst, wie Takeru über ihre Flucht dachte.

Sie legte ihren Kopf in den Nacken, genoss die morgendlichen Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht, und legte eine Hand auf ihrer Brut ab. Sie fühlte ihren eigenen starken Herzschlag.

Ein paar Mal atmete sie tief ein und aus - das half wirklich jedes Mal - bevor sie sich auf dem Weg zum Frühstück machte.

## Kapitel 20: Sora ist die Beste

Am Lager angekommen war sie ziemlich überrascht, dass so gut wie alle bereits wach waren. Sogar ihr Bruder saß schon da, zwar mit verschlafenen Augen und mürrischem Gesicht, aber immerhin. Hikari vermutete dennoch stark, dass es Mimi zu verdanken war, dass Taichi bereits wach war.

Sie wünschte allen einen schönen guten Morgen und setzte sich auf einen freien Platz. Sie strahlte in Soras Richtung, welche ihr ein erfreutes Lächeln zurück gab.

Kurz darauf trafen auch Takeru und der Rest ein. Ersterer setzte sich wie selbstverständlich neben Hikari, dennoch war es seltsam zwischen den beiden. Viele bemerkten die Veränderung in ihrem Verhalten, konnten sich aber keinen Reim daraus machen.

Anders Sora, Mimi und Yolei, welche sofort ahnten, dass irgendetwas passiert sein musste. Etwas ziemlich Bedeutendes. Mit Argusaugen wurden die beiden Teenager nun beobachtet, sie merkten es jedoch nicht. Viel zu abgedriftet waren sie. Viel zu sehr darauf bedacht, den anderen nur nicht anzusehen, um zu verhindern, sofort rot anzulaufen.

Keine leichte Sache...

Nach dem Frühstück bat Sora Hikari ihr beim Abwasch zu helfen, allerdings mussten die beiden jungen Frauen erst das Wasser hierfür holen. Hikari verstand den Wink ihrer Freundin sofort und willigte freudestrahlend ein.

Mit zwei Eimern bewaffnet machten sich die beiden nun auf dem Weg zum See. Unterwegs redeten sie kaum miteinander. Was Hikari begrüßte, so konnte sie sich noch überlegen, was sie alles Sora anvertrauen konnte, was sie bereit war zu sagen.

Am See angekommen, holten sie erstmal das Wasser und stellten die Eimer in die Sonne. Dann wäre es wenigstens nicht so kalt und sie mussten nicht ewig warten, bis sie es über einem Feuer erhitzt hätten.

Sora setzte sich daraufhin an das Ufer des Sees und bedeutete Hikari sich neben sie zu setzen. Ruhig blickten sie über das Wasser. Die Jüngere kam bei diesem Anblick irgendwie zur Ruhe und kam schließlich darauf, dass genau dies von Sora beabsichtigt war.

Beide genossen es bei diesem Ausflug auch endlich mal Ruhe zu haben. Bei der ganzen Meute war das kaum möglich. Schließlich fragte Sora Hikari, was sie auf dem Herzen hatte.

„Kari, über was möchtest du sprechen? Etwas hat sich bei euch verändert, oder? Was macht dir Sorgen?“

Gerührt von Soras Worten, warf sie ihre zu recht gelegten Wörter über Bord und fing einfach an drauf los zu erzählen: „Ach Sora, es ist so blöd. Zum einen ist er nach wie vor mein bester Freund und zum anderen sehe ich ihn plötzlich ganz anders. Ich denke anders von ihm, ich denke an andere Dinge und ich fühle mich anderes. Ich weiß nicht, warum das alles so plötzlich ist.“

„Wann hast du es denn das erste Mal gespürt?“

„Das war, nachdem uns Tai erzählt hatte, dass er und Mimi und du und Matt ein Paar seid. Er meinte, dass es bei uns ähnlich wie bei euch ist. Das hat uns doch irgendwie langsam überlegen lassen, ob an all euren Vermutungen doch etwas dran ist. Da hat es angefangen. Da spürte ich das Kribbeln zum ersten Mal.“

„Und bei ihm?“

Sora hörte gespannt zu, unterbrach Hikari jedoch kein einziges Mal. Wenn die junge Frau allerdings nicht weiter erzählte, versuchte Sora mit kleinen Fragen, wie eben dieser, sie wieder zum Reden zu bringen.

„Das weiß ich nicht genau, aber auch er scheint es zu spüren, wir reden manchmal darüber, wie wir uns verhalten sollen, wir necken uns aber auch genau wie früher, nur mit dem Unterschied, dass wir beide die Neckereien nun in anderem Lichte sehen und auch ganz anders reagieren. Einfach nicht mehr so schlagfertig. Alles was er sagt oder tut, löst in mir eine Reaktion aus, die ich noch nicht kenne.“

„Und am See? Als du nicht laufen konntest?“

Hikari berichtete Sora alles, was gewesen ist, bis gestern Abend. Bis beide feststellten, dass sie so etwas wie ein Date hatten. Sollte sie diesen Teil auch erzählen? Oder nicht? Sie kämpfte mit sich selbst. Sie wollte Soras Rat, doch wenn sie ihr nicht alles erzählte, konnte sie ihr dann überhaupt einen Rat geben?

Sora ließ die junge Frau etwas verschlafen, dennoch wusste sie, dass das noch nicht alles war. Etwas Entscheidendes fehlte noch. Nachdem ein paar Minuten vergangen waren und Hikari nicht mehr ganz so hibbelig neben ihr saß, stellte Sora die entscheidende Frage:

„Und was war gestern Abend, Kari? Irgendwas ist passiert, ich sehe es euch an.“

Hikari seufzte leise. Sie legte ihre Hände wieder in ihren Schoß und nestelte am Saum ihres Kleides herum.

„Das kann man sehen, ja? Du bist eindeutig die Trägerin des Wappens der Liebe. Also gut. Ich erzähl es dir, aber bitte, sprich mit keinem darüber, auch nicht mit Mimi oder Yolei. Ich vertrau zwar beiden, aber sie plappern doch auch gerne mal darauf los ohne nachzudenken.“

Sora lachte: „Ja, das ist wahr!“ Ruhiger fuhr sie fort: „Natürlich verspreche ich dir das, Kari. Aber ich hätte sowieso mit keinem darüber gesprochen. Das geht nämlich keinen

etwas an“, munterte sie die Jüngere wieder auf. Dankbar lächelte Hikari sie kurz an, bis sie wieder ernst wurde. Schließlich berichtete sie ganz leise:

„Wir haben uns geküsst...“

„Aber das ist doch toll, oder nicht?“

„Ja... Nein....Doch, ach, ich weiß nicht.“

„Mal langsam. Ein Schritt nach dem anderen. Wie kam es dazu? Wie hat es sich denn angefühlt? Und vor allem, wie hast du dich gefühlt?“

Hikari berichtete vom Abend zuvor, wie beide feststellten, dass er wie ein Date wäre, sie selbst Takeru diesen kleinen Tipp gab, dass noch etwas fehlte und sie sich schließlich küssten.

„Es hat sich fantastisch angefühlt. Einfach atemberaubend. Mein ganzer Körper hat gekribbelt und meine Hände haben gezittert. Er war sehr liebevoll und dennoch sehr stark. Meine Gedanken fuhren Achterbahn, ich fühlte mich heiß, dann wieder kalt und irgendwie war mir die ganze Zeit so schwindelig. Alles an mir reagierte auf die unterschiedlichste Weise, aber vor allem so, wie ich es noch nicht kenne. Und seltsamerweise war ich schon etwas enttäuscht, als es vorbei war.“

Sora saß neben ihr, sah zum See hinaus, hatte aber ein unverkennbares Lächeln im Gesicht.

„Oh, Kari! Das klingt doch echt traumhaft! Und seitdem schweigt ihr beide euch an? Weil ihr nicht wisst, wie ihr miteinander umgehen sollt? Das kann ich vers-...“

„Nein“, wurde Sora leise unterbrochen, „Nein, das ist es nicht. Wir hatten darüber gesprochen, wir wollten einfach so weiter machen wie bisher. Nur, dass wir halt uns...na, ja...also jederzeit küssen dürfen, wenn uns danach ist. Soweit war alles klar bei uns. Es ist etwas anderes.“

Fragend sah Sora die Jüngere an, bis diese von selber weiter sprach: „Wir haben uns auch nicht nur einmal geküsst, Sora. Einen Gute-Nacht-Kuss gab es auch. Und einen Gute-Morgen-Kuss von mir. Ich konnte nicht anders. Er war einfach zu süß heute früh. Ich war nämlich so blöd und dachte, ich könne mich schnell im Zelt umziehen. Er würde nicht aufwachen. Ich hatte aber falsch gedacht. Natürlich wurde er wach, und er muss mich wohl auch kurz beobachtet haben, denn er meinte zu mir, er dreht sich jetzt weg und ich könne mich in Ruhe umziehen. Blöd gelaufen. Aber ich war ihm so unendlich dankbar dafür! Entschuldigen wollte er sich auch noch, aber es gab keinen Grund dafür. Den Fehler hab ja wohl ich gemacht. Aber er war so süß dabei! Und seine Augen waren so toll! Er hatte dabei meine Hand in seiner und mein Herz schlug mir bis zum Hals. Ich konnte einfach nicht anders. Ich wollte ihn einfach berühren und küssen. Irgendwie hat alles an mir danach verlangt.“

Sie endete mit ihrer Erzählung, aber das Ausschlaggebende hatte sie noch immer nicht gesagt. Der eigentlich Grund, warum sie so durcheinander war.

Sora konnte es ihr ansehen. Und sie hatte auch so einiges aus ihren Erzählungen herausgehört, was sie aber der Jüngeren nicht direkt unter die Nase binden wollte. Sora wusste, dass Hikari von selber darauf kommen musste. Doch sie ahnte, dass die Jüngere diesen Gedanken bereits selber hatte.

„Kari, nun sag schon. Das alles ist nicht der Grund, warum du so durcheinander bist. Magst du mir nicht sagen, was es wirklich ist?“

Überrascht blickte Hikari zu Sora und lächelte sie an: „Du kennst mich einfach zu gut. Du hast recht, das alles gehört zwar dazu, aber ist nicht der Grund. Also schön, heute Nacht wachte ich kurz auf und...“

Sie erzählte wie sie Takeru des Nachts beobachtet hatte und welche Gedanken und Gefühle sie dabei hatte. Wie ähnlich es dem Gesagten von Tai war. Ihre Erzählung schloss sie mit dem Satz „...da wurde mir klar, dass ich mich in Takeru verliebt habe.“

Sora strahlte sie nur so an: „Aber das ist doch eigentlich toll, oder? Ach Kari, ich bin so stolz auf dich, dass du das alles für dich selber bereits herausgefunden hast!“ Sie zog die Jüngere in eine Umarmung. „Lass mich raten, es wäre für dich kein Problem gewesen einfach weiter zu machen und zu sehen was kommt. Aber nachdem du dir nun sicher bist, dass du ihn liebst, weißt du nicht, wie du ihm gegenüber auftreten sollst, weil das alles noch einmal alles etwas wichtiger macht. Stimmt's?“

Hikari konnte wirklich nicht verstehen, wie Sora sie wie ein offenes Buch lesen konnte. Dennoch war sie froh, dass sie sie ohne große Worte verstand.

„Ja, genau. Was soll ich also tun, Sora? Wie soll ich mich verhalten? Es ihm sagen, wäre eine Lösung, aber so weit sind wir noch nicht. Da bin ich sicher. Was also schlägst du vor?“

Sora, ließ sie wieder los und sah sie ernst an.

„Schwierige Situation, muss ich dir recht geben. Aber zum einen würde ich dir empfehlen, deine Gefühle zu genießen. Die erste Liebe erlebt man schließlich kein zweites Mal. Zum anderen würde ich eure anfängliche Beziehung wirklich erst noch etwas wachsen lassen. Macht ein richtiges Date. Oder auch etwas, was ihr früher getan habt. Ein DVD-Abend zum Beispiel. Seht, wie es in solchen, für euch sonst normalen Situationen, ist. Aber was ich für wichtig halte, sag Takeru, dass du nicht weißt, wie du dich verhalten sollst. Er wird das sicherlich verstehen, und wie ich ihn kenne, wird er alles tun, damit es für dich nicht komisch ist.“

Hikari hörte Sora gespannt zu. Und sie musste sagen, es war wirklich die richtige Entscheidung gewesen, mit ihr zu sprechen. Sie würde ihren Rat auf jeden Fall beherzigen.

Überschwänglich bedankte sie sich bei Sora und versprach ihr, sie in der realen Welt, zu einem Eis einzuladen. Was sie mit Freuden annahm.

Auf dem Weg zurück, meinte Sora zu Hikari: „Du schnappst dir am besten gleich mal Takeru und redet miteinander. REDEN! Verstanden? Lippen sind auch zu etwas anderen als zum Küssen da“, dabei grinste sie schelmisch. Hikari streckte ihr zur Antwort frech die Zunge raus, was Sora auflachen ließ: „Ich verdonnere einfach Mimi zum Spülen. Die wird das sowieso gerne machen, da sie denkt, Infos von mir zu bekommen.“

Hikari nahm ihr Angebot sehr gerne an. Immerhin hatte sie recht. Sie musste noch einmal mit Takeru reden. Sie stellte den Eimer ab, drückte Sora noch einmal und ging mutig auf Takeru zu. Aus den Augenwinkeln sah sie, wie Mimi und Yolei auf Sora zustürmten.

## Kapitel 21: Gesprengte Fessel

Takeru unterhielt sich gerade mit seinem Bruder Yamato, als Hikari schüchtern an ihn herantrat. Die Hände hatte sie vor ihrem Körper verschlungen, still halten konnte sie diese jedoch nicht.

Verwundert betrachtete der junge Mann die nervöse junge Frau, bis er von seinem Bruder ein ‚Ich bin dann mal weg‘ vernahm. Irritiert winkte er ihm kurz hinterher und wandte sich dann Hikari zu. Als sie seinen Blick auf sich spürte, lief sie rot an, und brachte keinen Satz zusammen. Sie wollte schon aufgeben, sich einfach umdrehen und wegrennen, zu sehr übermannten sie die Gefühle, welche ihr Gegenüber durch seinen Blick in ihr auslöste. Sie sah mit zusammengepressten Lippen auf, direkt in seine strahlendblauen Augen, welche sie liebevoll anblickten. Der Anflug eines Lächeln stahl sich auf ihre Lippen. Er schaffte es doch immer wieder, dass sie sich beruhigte.

Sie schluckte den Kloß herunter, welcher sie bisher am Reden hinderte und schaffte es schließlich, ihre Frage zu stellen: „Keru? Können wir bitte noch einmal reden?“

Der junge Mann war etwas verwundert, denn er dachte sie seien sich einig gewesen, einfach abzuwarten. Hikari bemerkte seinen verwirrten Blick, und versuchte zu erklären: „Ich habe... es gibt noch etwas, worüber ich nachgedacht habe. Ein paar Dinge, welche ich dir doch gerne sagen würde, über die ich einfach mit dir sprechen muss. Würdest du mir bitte zuhören?“

Sie sah ihn dabei mit großen und erwartungsvollen Augen an. Und auch, wenn Takeru sowieso mitgegangen wäre, dieser Blick von ihr ließ ihn alles für sie tun. „Natürlich, Hika, wenn es da noch etwas gibt, sollten wir darüber reden.“

Hikaris Herz machte einen kleinen Freudensprung. Ob es nun daran lag, dass er zugestimmt hatte oder einfach die Vorfreude darauf, wieder mit ihm allein zu sein, wusste sie nicht. Es war wohl eine Mischung aus beidem...

Schüchtern griff sie nach seiner Hand. Sie vermied dabei aber den direkten Augenkontakt mit ihm und starrte den Boden an. Takeru konnte nicht umhin, sie einfach nur niedlich zu finden und ließ auch seinen Griff etwas fester werden. Daraufhin gingen beide auch schon los. Die Richtung war egal, Hauptsache zusammen.

Sie liefen einfach immer weiter, die wärmende Hand des anderen genießend. Irgendwann fanden beide, sie wären nun weit genug gegangen. Doch keiner wollte so wirklich die angenehme Stille und romantische Stimmung durchbrechen. Aber, wenn Hikari reden wollte, musste sie wohl oder übel irgendwann damit anfangen. Unvermittelt blieb sie also stehen. Takeru bemerkte natürlich sofort, die leichte Gegenwehr ihrer Hand, welche sich nicht mehr bereitwillig mitziehen ließ. Er drehte sich um, ließ eben diese los und sah ihr aufmunternd in die Augen. Geduldig wartete er darauf, dass sie anfang zu sprechen.

Nervös sah sich Hikari kurz um, sie wusste nicht, wie sie anfangen sollte. Was genau wollte sie ihm eigentlich sagen? Was sie auf keinen Fall preisgeben wollte war, dass sie sich nun sicher war, tatsächlich in ihn verliebt zu sein. Dafür wollte sie ihnen beiden noch Zeit lassen. Doch worüber sollten sie dann reden? War ihre Aktion zu vorschnell? Sie überlegte fieberhaft, doch irgendwie konnte sie keinen klaren Gedanken fassen.

Takeru wartete derweil geduldig. Er dachte sich, dass sie gerade einen inneren Kampf focht. Wie konnte er ihr helfen? Was konnte er tun, damit sie ruhiger wurde? Eine plötzliche Idee keimte in ihm auf. Doch sollte er das auch wagen? Würde er sie damit nicht eventuell verschrecken? Nachdem er das für und wider auf einer imaginären Waage abgewogen hatte, beschloss er, es einfach zu riskieren.

Tief in ihm drinnen wusste er, dass er es auch unbedingt sagen wollte.

Er beugte sich ihr entgegen, hob mit seiner Hand ihr Gesicht an und sah ihr durchdringend in die Augen. Ein Grinsen schlich sich auf seine Lippen, während er leise und dunkel hauchte: „Sag doch einfach, dass du nur mit mir allein sein wolltest.“ Er hoffte, dass sie dadurch etwas lockerer wurde, immerhin ging sie mittlerweile ja wieder auf seine liebevollen Neckereien ein.

Doch seine rauhe, kehlige Stimme zog ihr buchstäblich die Beine weg. Sie hatte nicht damit gerechnet, dass er so - ihr fiel kein anderes Wort ein - verführerisch sein konnte. Und der junge Mann hatte nicht damit gerechnet, dass Hikari so extrem darauf reagierte. Doch seiner guten Reflexe sei Dank, umgriff er sie schnell an ihrer Hüfte und zog sie nah an sich heran, ehe sie dem Boden 'Guten Tag' sagen konnte.

Peinliches Schweigen trat zwischen sie und Takeru tat es sogleich wieder leid, dass er sich doch dafür entschieden hatte, hielt Hikari jedoch ganz fest an sich gedrückt. Ihren weichen Körper an seinen fühlend, fuhren seine Gefühle und Gedanken Achterbahn. Er musste sich unglaublich zusammenreißen, nicht sofort mit seinen Händen über ihren Körper zu streichen. Ein leises ‚entschuldige‘ verließ seinen Mund, begleitet vom passenden Blick in ihre Augen. Die Beine der jungen Frau zitternden leicht, als sie seinen entschuldigenden Blick mit ihrem auffing. Seine Stimme noch im Ohr, und die tanzenden Gefühle in der Brust, war sie nicht mehr Herr über ihre Gedanken und ihren Körper. In ihrem Inneren tobte etwas, etwas Neues, undefinierbares - aber wunderschönes.

Sie legte ihre Vernunft, den Gedanken etwas falsch zu machen, nicht zu wissen, was richtig oder falsch war, von einem Augenblick auf den nächsten, einfach ab. Sie ließ diesen einen Moment hinter sich. Dachte nicht daran, wollte nicht denken - nur fühlen und erleben.

Im Nachhinein betrachtet war es genau die richtige Entscheidung, wie sie später fand.

Sie schlang ihre Arme um seinem Körper, drückte sich an ihn, fuhr mit ihren Händen seinen Rücken zärtlich hinauf und wieder hinab. Die Augen geschlossen und ein Lächeln auf den Lippen, sagte sie ganz leise: „Du hast Recht, das war auch ein Grund“, hauchte ihm einen kleinen Kuss auf die Wange und behielt ihre Lippen an eben dieser.

Er spürte ihren warmen, kitzelnden Atem an seiner Wange, der gehauchte Kuss brannte sich wie Feuer in seine Haut. Seine Gefühle brodelten, sein Herzschlag verdreifachte sich und seine Hände begannen zu schwitzen. Er spürte in diesem Moment eine unsagbare Sehnsucht nach Hikari. Er wollte es unterdrücken, aus Angst, sie zu überfordern. Doch die Signale, welche die junge Frau unbewusst aussandte, waren für seinen Körper eindeutig. Sein Verstand verließ ihn immer mehr, die Vernunft, das rationale Denken. Nur noch ein paar Augenblicke, und er könne sich nicht beherrschen.

Durfte er einen Moment schwach werden? Würde sie ihm das verzeihen? Er spürte ihre Lippen an seinem Hals, ihre Küsse und Berührungen. Letztendlich war es genau das, was ihn einfach handeln ließ - Hikaris eigene Initiative.

Das erste, was er unbewusst tat, war Hikari langsam nach hinten zu drängen. Sie bemerkte das zuerst gar nicht, bis sie jedoch einen Baum im Rücken spürte, gegen den sie nun gedrückt wurde. Irritiert sah sie hinter sich, nur um dann in Takerus Augen zu blicken. Sie sah einen Glanz, welchen sie noch nie sah, doch ahnte sie, dass ihre Augen ähnliches ausstrahlten. Sie schielte kurz auf seine Lippen und er auf ihre. Nach einigen Augenblicken der Aufregung und Freude lehnten sie sich dem anderen entgegen und versanken zu einem Kuss.

Ein Kuss, wie keiner vorher.

Denn diesmal war er begleitet von starken Gefühlen, Leidenschaft und ungesteuerten Verhalten. Raus wollten ihre Gefühle – gelebt und gefühlt werden wollten sie.

Hikari konnte nicht mehr denken, wollte es nicht. Sie ließ sich von ihren Gefühlen leiten und presste sich Takeru entgegen, welcher sie aber noch immer an den Baum drückte. Seine Hände fingen an, die Seiten ihres Körpers auf und ab zu wandern und die der jungen Frau vergruben sich in seinen Haaren. Sie hörten auf ihre Instinkte und öffneten ihre Lippen, um so noch mehr vom anderen zu spüren, zu erkunden, zu entdecken.

Es war aufregend, fantastisch und unglaublich belebend.

Beide wurden mitgerissen von ihren unterdrückten Gefühlen, wo sie lange Zeit nicht wussten, dass sie sie hatten.

Doch nun ließen sie sie raus und es war für beide eine Erlösung. Zwar waren sie vorher als Freunde immer glücklich gewesen und dachten gar nicht daran, dass zwischen ihnen mehr sein könnte. Doch tief in ihrem Inneren war ihnen klar, mehr als nur Freunde zu sein, doch hielt sie immer etwas zurück und dieses etwas sahen sie nicht. Und nun, da die Fesseln gesprengt wurden, und sich beide dem stellten und es riskierten, fanden sie:

„Es hat sich gelohnt“

## Kapitel 22: Loslassen

Noch immer standen sie an den Baum gelehnt da und teilten diesen leidenschaftlichen Kuss. Doch langsam kamen auch ihre normalen Gedanken wieder zurück. Und auch wenn es beiden sehr schwer fiel, so mussten sie doch irgendwann aufhören sich zu küssen. Sie wurden etwas ruhiger und langsamer, genossen aber dennoch jede Berührung des anderen, bis sie sich schließlich voneinander lösten und sich lange in die Augen blickten.

„Wow“, entfuhr es Hikari. Was Takeru grinsen ließ. Er hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn und antwortete ebenso leise: „Das kann ich bestätigen.“

Hikari grinste ihn etwas schief an, bevor sie anfing rot zu werden. Verlegen drehte sie ihren Kopf zur Seite und nuschelte etwas, was Takeru zunächst nicht verstand. Auf seine Frage hin, ob sie das bitte lauter sagen würde, antwortete sie ihm: „Ich habe gesagt: Soviel zum Thema, dass Lippen auch zum Reden da sind...“

Takeru war irritiert über diese Aussage und sah die junge Frau mit hochgezogenen Augenbrauen an, bis diese von selbst weiter erzählte: „Ach, weißt du, ich hab vorhin mit Sora geredet. Sie hat mir den Rat gegeben nochmal mit dir zu sprechen. Und meinte *„Reden, nicht küssen! Lippen sind auch für was anderes da!“*, dabei lief Hikari knallrot an.

Takeru hingegen konnte sich den darauffolgenden Lachanfall nicht verkneifen. Er fand das irgendwie äußerst witzig. Hikari hingegen war es sichtlich peinlich. Außerdem fiel ihr ein, dass sie ihm gerade verraten hatte, dass sie mit Sora über sie beide gesprochen hatte. Leise fragte sie ihn: „Bist du Böse?“

Er hörte sofort auf zu lachen, und sah in ihr ernstes Gesicht. Takeru wusste aber nicht, was sie meinte, warum er böse sein sollte, was er ihr auch sagte.

„Weil ich Sora alles erzählt hab...“

Mit einem kleinen Grinsen auf den Lippen, antwortete er ihr: „Ach, was! Du bist nicht die Einzige, die zu Sora rennt, wenn ein verschwiegener Rat gebraucht wird.“ Dabei zwinkerte er ihr zu. Erleichtert nahm sie das zur Kenntnis. Fragte sich aber, aus welchen Gründen wohl Takeru den Rat Soras suchte.

„So, wie war das jetzt? Wollen wir zur Abwechslung mal versuchen, unsere Lippen nicht doch zum Reden zu gebrauchen?“

Unterbrochen in ihren Gedanken durch das von Takeru eben Gesagte, blickte sie kurz auf, entwickelte ein gesundes Rot in ihrem Gesicht und nickte ihm zaghaft entgegen. Takeru trat einen Schritt von ihr weg, immerhin drängte er sie noch immer gegen den Baum. Hikari vermisste sogleich die angenehme Wärme, welcher sein Körper ausstrahlte, während er ihren berührte. In Gedanken wünschte sie sich, er würde wieder näher kommen.

Takeru bemerkte ihren leicht enttäuschten Blick und meinte frech zu ihr: „Na, komm schon, zieh nicht so einen Schmollmund! Kuscheln können wir später immer noch.“

Hikari war erstaunt über sich selbst, aber seine Neckerei machte ihr irgendwie gar nichts aus. Im Gegenteil, sie freute sich auf ‚später‘, wann auch immer das sein wird. Also lächelte sie ihm breit entgegen, was wiederum Takeru verwirrte, weil er eher mit einem geschockten Blick als mit einem Lächeln gerechnet hatte.

Hikari harkte sich bei ihm unter und gemeinsam liefen sie wieder ein Stückchen, bis die junge Frau schließlich den Mut fand und schließlich doch ihre Ängste mit ihm teilte. Außerdem beschloss sie offen und ehrlich zu ihm zu sein - naja, zumindest fast.

„Weißt du, Keru... wie soll ich anfangen? Das Ganze verwirrt mich. Du bist, oder warst, mein bester Freund. Plötzlich hat sich alles zwischen uns geändert. Versteh mich nicht falsch, ich mag diese Veränderung, aber es ist komisch. Ich weiß gar nicht mehr, wie ich mich verhalten soll. Dinge, die du sagst, klingen plötzlich anders, Gesten, die du tust, sehen anders aus und auch ich sehe dich anders. Ich weiß oft nicht wie ich reagieren, was ich antworten, oder tun soll. Besonders, wenn die anderen dabei sind, bin ich mir unsicher. Ich will zwar nichts verheimlichen oder so, aber allzu offensichtlich will ich jetzt auch nicht sein. Das Ganze ist mir doch ziemlich peinlich, und sie müssen ja nicht sofort erfahren, was Sache ist, sonst hören wir nur dieses ‚wir haben es euch ja gesagt‘ und das will ich noch nicht. Da ich, wir ja selber noch nicht wissen, was genau das zwischen uns nun ist. Und ja, das beschäftigt mich eben. Wie soll ich mich verhalten? Wie soll ich mit dir umgehen? Was meinst du dazu?“

Takeru ging schweigend neben ihr her. So etwas in der Art dachte er sich schon. Daher wollte er sich ja immer zusammenreißen. Er wollte sie nicht bedrängen oder zu schnell handeln und sie somit zu überfordern. Was war jetzt richtig?

Nach einigen Minuten versuchte er seine Gedanken zu formulieren und ihr zu erklären.

„Hika, ich bin mir zwar auch nicht sicher, wie mir miteinander umgehen sollen. Aber ich denke, das Beste ist, so wie immer. Auch wenn es Situationen geben wird, welche für uns neu sind, und wir nicht wie Freunde reagieren können, sollten wir einfach so handeln, wie es unser Herz uns sagt. Also ich werde das zumindest versuchen. Ich meine, irgendwie müssen wir ja miteinander umgehen. Und ich würde mir wünschen, dass auch du einfach auf das hörst, was dein Herz dir sagt. Wenn du mich umarmen willst, dann tu es. Wenn du meine Hand greifen willst, dann greif sie. Und wenn du mich küssen willst...“, er wurde rot und sah angestrengt geradeaus, „...dann küss mich.“

Hikari dachte kurz über das Gesagte nach. Der letzte Punkt trieb ihr zwar etwas die Scham ins Gesicht, aber ja, er hatte damit Recht. Schließlich wollten beide sehen, wo es sie hinführt. Da wäre es der falsche Weg, Gefühle zu unterdrücken.

Einfach auf sein Herz hören und sehen was kommt - das klang nach einem guten Plan.

Aus dem Augenwinkel heraus sah sie, dass er rot war. Innerlich freute sie sich darüber.

Sie blieb stehen und da sie sich bei ihm untergeharkt hatte, musste er ebenfalls stehen bleiben.

„Ich glaube, du hast Recht. Wir sollten wirklich einfach das tun, wonach uns ist. Sonst hat das ganze ja keinen Sinn. Aber viele Dinge sind einfach so unglaublich peinlich. Da weiß ich einfach nicht, was ich erwidern soll. Ich habe irgendwie Angst, das Falsche zu tun oder zu sagen, und du lachst mich hinterher aus.“ Sie ließ ein wenig den Kopf hängen und verkrampfte ihre Hände um seinen Arm.

Takeru streichelte darauf liebevoll ihre Hand und meinte lächelnd: „Mach dir einfach nicht so große Gedanken, was du alles falsch machen könntest. Das alles ist für uns beide Neuland. Und wir werden auch beide Fehler machen. Das Wichtigste ist nur, dass wir miteinander reden, wenn wir eben nicht wissen, was wir tun sollen, oder das Gefühl haben, dass wir wirklich etwas falsch gemacht, oder falsch verstanden haben.“

Dabei drehte er langsam seinen Kopf in ihre Richtung und fing ihren Blick auf, er lächelte sie aufmunternd an. Mit großen Augen sah Hikari ihm entgegen. Langsam entspannten sich ihre Hände und ihr Körper wieder. Und auch in ihr Gesicht schlich sich ein Lächeln und ein kindischer Gedanke kam ihr.

Mit dem Ausgang des Gesprächs war sie glücklich. Es hatte ihr tatsächlich geholfen. Wie immer schaffte es Takeru, ihr Ihre Ängste zu nehmen. Aber jetzt wollte sie Spaß mit ihrem besten Freund.

Langsam löste sie sich von ihm, grinste ihn an und tapste ein paar Schritte rückwärts, bis sie schließlich laut rief: „Na komm, fang mich doch“, und los rannte.

Takeru blieb einige Sekunden lang perplex zurück. Mit einer solchen plötzlichen Stimmungsänderung seitens Hikari hatte er absolut nicht gerechnet. Er folgte jedoch ihrer Aufforderung und lief ihr hinterher. Spielerisch jagten sie sich durch die Bäume, rannten Hügel hinauf und wieder hinab. Ihr lautes, glückliches Lachen war nicht zu überhören. Natürlich erwischte Takeru sie auch und anschließend war es Hikari, welche hinter ihm her rannte. Sie rannten und lachten ausgelassen. All die Sorgen der letzten Tage waren wie weggeblasen.

Auf einer großen Lichtung ließen sich die beiden ins hohe Gras fallen und versuchten wieder zu Luft zu kommen. Immer wieder kicherte Hikari, weil Takeru sie in die Seite piekste.

Nachdem sie es geschafft hatten und wieder Luft in den Lungen hatten, lagen sie einfach nur da und genossen den warmen Sonnenschein im Gesicht. Takeru griff nach ihrer Hand und verschränkte seine Finger mit ihren.

Keinem von beiden war diese Handlung peinlich oder ließ sie nervös werden. Hikari richtete schließlich das Wort an den jungen Mann neben sich, leise sagte sie zu ihm: „Das war toll! Einfach drauf losrennen und albern sein. Danke, Keru, dass du mitgemacht hast.“

Takeru strich ihr sanft über den Handrücken und meinte zu ihr: „Dafür doch nicht,

Hika. Außerdem hat es mir auch unglaublich Spaß gemacht.“

„Doch, ich finde schon. Du weißt immer genau, wie es mir geht und wie du mich zum Lachen bringen kannst. Das bedeutet mir echt eine Menge – Du bedeutest mir eine Menge.“

Takeru beobachtete sie, während sie einfach nur auf dem Rücken lag, die Augen geschlossen, und ihm das sagte. Ihre Worte machten ihn glücklich, da er wusste, dass es die Wahrheit war.

„Du mir auch, Hika“

Beide schlossen ihre Augen und genossen einfach nur den Moment.

□

## Kapitel 23: Wer?

Takeru schrie laut auf, mehr aus Überraschung, als vor Schmerz, als er plötzlich einen Ball in den Bauch bekam. Er wollte sich schon das Ding schnappen und demjenigen an den Kopf knallen, wer auch immer es auf ihn geworfen hatte. Doch komischerweise griff er ins Leere, obwohl er kurz vorher noch das Gewicht auf seinem Körper spürte.

Er öffnete die Augen und sah sich um. Doch er entdeckte weder einen Ball, noch eine Person. Plötzlich quiekte auch Hikari neben ihm auf. Erschrocken drehte er sich nach ihr um und fing gleich darauf zu lachen an.

Er sah seinen Partner Patamon, mit Hikaris Gatomon, welches sich an ihm festkrallte, knapp über der jungen Frau fliegen. Dabei sah man eindeutig, dass das Katzendigimon für den kleinen einfach zu schwer war. Patamon sank immer wieder hinab und zog sich daraufhin wieder nach oben. Das musste dann also der ‚Ball‘ gewesen sein, welchen Takeru gerade noch gespürt hatte.

Auch Hikari stimmte in sein Lachen ein, als sie die Situation erkannte. Ihre beiden Partner konnten darüber nur den Kopf schütteln und versuchten weiter zu kommen. Was sich aber als durchaus schwierig erwies. Hikari fragte unter einem Lachanfall: „Gatomon, warum lässt du ihn nicht los und läufst?“

Das Digimon schüttelte vehement den Kopf. „Er hat die Wette verloren, also muss er mich jetzt tragen.“ Für Gatomon war damit alles Wichtige gesagt. Und Patamon versuchte verzweifelt voranzukommen, ohne auch nur irgendwas dazu zu sagen. ‚Vermutlich fehlt ihm die Puste‘, dachte sich Takeru und unterdrückte sein Lachen. Den Grinsen aber konnte er nicht verhindern.

Nachdem die beiden Digimon etwas außer Reichweite waren, hielt ihn aber nichts mehr. Takeru brach in lautes Lachen aus, in welches Hikari einstimmte.

Sie kugelten sich richtig vor Lachen und hörten erst auf, als sie keine Luft mehr bekamen. Nachdem auch dieser Lachanfall überstanden war, sahen sich beide kurz um und stellten mit Überraschen fest, dass ein paar Stunden vergangen sein mussten. Sie beschlossen, schnell zurück zu gehen, sie waren sich sicher, dass sich die anderen bereits Sorgen machen würden.

Am Zeltplatz angekommen stellten sie fest, dass sich die anderen bereits ums Abbauen kümmerten, um den Heimweg anzutreten. Etwas enttäuscht darüber, dass der Ausflug, und somit das Wochenende, bereits vorbei war, begannen auch sie ihr Zelt abzubauen.

Allerdings fiel ihnen eine Sache auf. Zwar wurden sie begrüßt und alles von ihren Freunden, aber keiner der anderen fragte, wo sie gewesen seien. Keiner wollte wissen, was so lange gedauert hatte. Selbst Tai schien sich keine Sorgen gemacht zu haben, was Hikari am meisten an der Situation verwirrte.

Sie sah sich schließlich nach Sora um. Als sie ihren Blick einfiel, versuchte sie fragend zu schauen. Von der Rothaarigen erhielt sie zur Antwort aber lediglich ein Grinsen und ein Zwinkern.

*„Okay... was war hier los? Warum benehmen sich alle so komisch? Hab ich was verpasst?“*  
Hikari wurde nicht schlau daraus, sie verstand zwar, dass Sora irgendwas damit zu tun hatte, doch erschloss sich ihr kein Grund dafür.

Langsam trat sie an Takeru heran und erzählte ihm ihre Beobachtung. Der junge Mann schien genauso verwirrt über dieses Verhalten zu sein, wenngleich es ihm bislang noch nicht aufgefallen war.

Sie beschlossen erstmal nicht weiter zu reagieren, und später Sora dazu auszuquetschen. Scheinbar war sie ja der Grund dafür.

Während des ganzen Tumults wegen einpacken und nichts vergessen, erkundigte sich auch Joe kurz nach Hikaris Fuß. Zuerst irritiert über die Frage, fiel ihr wieder ein, dass sie sich ja Tags davor verletzt hatte. Das hatte sie völlig vergessen und nun war es ihr peinlich. Sie versicherte Joe, dass es ihr gut ginge und sie sogar schon wieder rennen konnte. Dabei lächelte sie in Takerus Richtung, welcher glücklich zurückstrahlte.

Joe bekam den Blickwechsel mit und freute sich natürlich auch darüber. Doch etwas zog plötzlich seinen Blick an. Und zwar war es sein kleines Gomamon, welches sich seltsamerweise verdoppelt hatte. Joe war kurz verwirrt darüber, doch dann sah er das lange Haar hinter einem Baum und das Weiß ihres Badeanzugs. Er sah, wie sie versuchte sich hinter dem Baum zu verstecken, aber dennoch dabei einen guten Blick auf ihn und seine Freunde zu haben.

Joe lächelte lieb und strahlte in ihre Richtung, während Hikari verwundert war, über sein plötzlich verloren gegangenes Interesse an ihrer Person. Sie sah in seine Blickrichtung, konnte aber nichts erkennen.

Joe hingegen rief einfach in Richtung der Bäume: „Komm ruhig raus.“

Hikari verwirrte dieser Satz noch mehr, angestrengt sah sie zwischen den Bäumen und Joe hin und her, bis sie plötzlich die Bewegung wahrnahm und eine junge Frau im weißen Badeanzug sah, welche schüchtern mit ihren Händen an ihrem mittnachtsblauen Pareo spielte. Joe trat an sie heran, legte zaghaft seinen Arm um ihre Schulter und führte sie zu Hikari und Takeru. Letzterer hat von dem Schauspiel auch Wind bekommen und sah fragend die junge Frau an. Ein ungläubiger Blick lag in seinen Augen, als er sah, dass Joe diese Schönheit tatsächlich kannte - scheinbar sogar recht gut.

Er tauschte mit Hikari einen Blick, welche nur mit den Schultern zuckte und weiter fragend in Joes Richtung sah.

Der angehende Arzt und die schöne Unbekannte lächelten sich verhalten an, während sie sich leise unterhielten. Bei den beiden Jüngeren angekommen, stellte er die junge Frau vor.

„TK, Kari darf ich vorstellen: Das hier ist Yoko.“

Fragende Gesichter bekam er als Antwort. Da fiel Joe ein, dass er den beiden Jüngsten noch gar nichts von ihr erzählt hatte. Also begann er kurz zu erklären, wer Yoko war und wie er sie kennengelernt hatte.

Hikari war ziemlich baff, angesichts dessen, dass diese unglaublich romantsche Geschichte wirklich passiert sein soll. Sie war einfach gerührt und fing auch sogleich an, sich freudestrahlend mit Yoko zu unterhalten, welche immer mehr auflockerte. Hikari hatte einfach so eine Art an sich, wodurch die Menschen schnell Vertrauen zu ihr fassten.

Takeru hingegen trat an Joe heran und stupste ihm den Ellenbogen in die Seite. Dabei grinste er ihn an. „Soo, sieh mal an... Yoko, ja?!“

Joes Gesichtsfarbe verdunkelte sich, er senkte den Blick und nickte nur kurz.

„Seit wann?“, kam die nächste Frage von Takeru.

„Gar nicht“, war die kurze Antwort seitens des Blauhaarigen.

Takeru sah ihn daraufhin schief an. „Aber ich dachte...“

„Nein, wir haben uns erst gestern kennengelernt. Da läuft nichts.“

Takeru grinste wie blöd, als er sah, dass Joes Gesicht einen traurigen Ausdruck annahm. „Aber du willst es, oder?“

Diese Frage war Joe einfach nur peinlich zu beantworten. Zumal er Yoko ja erst vor einem Tag kennengelernt hatte. Er trat die Flucht nach vorne an.

„Was heißt hier ‚wollen‘? Man warum denkt hier jeder, dass wir ein Paar wären? So etwas braucht Zeit! Außerdem, mein Lieber, was ist da jetzt zwischen Hikari und dir, hmm?“

Dabei zog er seine Brille nach vorne auf die Nasenspitze und sah über dem Brillenrand hinweg, Takeru durchdringend an.

Das wiederum war dem Blondem sichtlich unangenehm. Auch, wenn er eigentlich der Ruhigere Part in dem Experiment ‚*Mehr als Freunde, ja oder nein?*‘ war, so brachte ihn das doch gerade gewaltig aus dem Konzept, dass ausgerechnet Joe ihn danach fragte.

Aber nach einem kurzen Moment, hatte er sich wieder gefangen und blickte Joe genauso herausfordernd an wie dieser ihn. Die Spannung zwischen den beiden hielt etwa eine Minute lang, bis beide feststellten wie albern das war, und plötzlich in lautes Gelächter ausbrachen.

Hikari und Yoko sahen ‚ihre‘ Männer nur verständnislos an, hatten sie nämlich rein gar nichts von dieser ‚*Auseinandersetzung*‘ mitbekommen.

Das laute Lachen lockte außerdem noch andere an. Die Jungs blieben weitestgehend

bei ihrer Arbeit (wahrscheinlich, weil die Mädels sie dazu verdonnert hatten), wenn auch sie sehr interessiert in Richtung des neuen Gesichtes blickten. Sora und Yolei bewegten sich jedoch auf die kleine Gruppe zu. Allen voran allerdings lief, völlig euphorisch, Mimi. Sie warf sich Yoko direkt in die Arme und freute sich, dass sie sie sobald wieder sah. Aber auch die anderen beiden jungen Frauen wurden kurz von ihr begrüßt. Jedoch wesentlich zurückhaltender als bei Mimi, da konnte sich Yoko einfach nicht wehren, auch wenn es ihr doch recht unangenehm war, da sie eigentlich mehr zu den zurückhaltenden Menschen gehörte.

Aber Mimis Charme war einfach unschlagbar.

Hikari und Takeru erfuhren nun auch endlich, dass Joe seine neue Bekannte bereits am Vortag den Mädels der Gruppe vorgestellt hatte. Er wollte sie nicht direkt der gesamten Meute zum Fraß vorwerfen, daher fing er bei den Mädchen an. Yoko wäre die ganze Truppe auf einmal einfach zu anstrengend gewesen.

Was jeder sofort absolut verstand.

Heute kam sie her, ohne, dass Joe etwas davon wusste. Sie wollte sich ihm zuliebe einfach nicht ziemen und versuchte ihre Angst zu vergessen. Die Angst auf Ablehnung zu treffen.

Und sie war einfach nur glücklich, diesen Schritt gewagt zu haben.

## Kapitel 24: Guten Morgen?

Das Wochenende war für alle leider viel zu schnell vorbei. Alle waren gesund und munter in ihrer Welt angekommen und mussten sich dem Alltag stellen. Und da logischerweise wieder Montag war, bedeutete das: Schule!

Besonders schlimm war dieser Gedanke für Hikari. Die junge Frau war noch immer verwirrt. Und ja, auch leicht überfordert von dem, was zwischen ihr und Takeru alles an diesem Wochenende passiert war. Sie wusste einfach nicht, wie all das sich nun letztlich auf ihre Freundschaft auswirken würde, was sich alles verändern würde. Doch auch, wenn sie nervös und gleichzeitig auch aufgeregt war - irgendwie freute sie sich auch darauf.

Ewigkeiten stand sie nun schon vor dem Spiegel im Badezimmer und musterte sich von allen Seiten. Hatte sie sich irgendwie verändert? War etwas anders bei ihr geworden? Zumindest fühlte sie sich irgendwie anders... oder sollte sie vielleicht sogar etwas ändern? An ihrem Äußeren? Ihre Haare vielleicht? Make-up? Sie griff beherzt zum Kamm und versuchte angestrengt, sich verschiedene Frisuren zu legen. Nach jeder Idee kämmte sie jedoch ihre Haare wieder zurück in Ausgangsposition und steckte, wie immer, ihre zwei Haarklammern hinein. Ja, so gefiel es ihr doch am Besten.

Dann vielleicht doch etwas Make-up? Sie nahm sich den knallroten Lippenstift, welchen Mimi zuletzt bei ihr vergessen hatte und drehte ihn heraus. Skeptisch begutachtete sie die Farbe, lehnte sich dann aber doch etwas in Richtung des Spiegels. Ihre Augen rasten zwischen ihren Lippen im Spiegel und dem Lippenstift in ihrer Hand hin und her bis sie seufzend das rote Ding wieder eindrehte und weg legte. Sie war einfach nicht der Typ für so was!

Als sie ihre Augen wieder auf den Spiegel richtete, hob sie geistesabwesend ihre Hand an ihre Lippen, wo ihre Finger langsam, wie in einer Art Trance, über eben diese glitten. Unwillkürlich musste sie an die Küsse denken, welche sie am Wochenende mit Takeru ausgetauscht hatte. Sie erschrak etwas, als ihr klar wurde, was sie eben gedacht hatte und lief auch prompt hochrot an.

Sie hatte sich vorgestellt, dass sie ihm heute, sobald sie ihn wieder sehen würde, zur Begrüßung einen Kuss geben könnte. Doch im selben Augenblick fiel ihr ein, dass das unmöglich war. Immerhin waren sie den ganzen Tag nicht allein. Schon ihren Schulweg würden sie beide gemeinsam mit Miyako und Iori zurück legen. Sie erwischte sich bei dem Gedanken, dass er sie vielleicht einfach schnappen, sie irgendwohin, Hauptsache außer Sichtweite irgendwelcher anderer Schüler, ziehen könnte und ihr einen atemberaubenden Kuss stehlen würde. Seufzend schüttelte sie dann aber ihren Kopf. Das war Wunschdenken! In der Schule war es schlicht gesagt einfach nicht möglich!

'*Was solls!*' dachte sie sich, schlug sich einmal mit flachen Händen auf ihre Wangen, um aus ihrer Tagträumerei aufzuwachen, schnappte sich ihre Schultasche und machte sich, seltsam wehmütig, auf den Weg zur Schule.

Unterwegs geriet sie immer wieder ins Träumen und bemerkte erst gar nicht, dass sie so gut wie an der Kreuzung angekommen war, an der sie sich immer mit Miyako, Iori und natürlich Takeru traf.

Als sie plötzlich hörte, wie jemand lauthals ein „Guten Morgen Kari!!“ in ihre Richtung brüllte, schrak sie auf und sah den Dreien entgegen. Ihr Blick wanderte unwillkürlich in das fragende Gesicht von Takeru. In diesem Moment rutschte ihr Herz von seinem angestammten Platz und schlug wilde Purzelbäume. Auch spürte sie schon wieder die flatternden Schmetterlinge in ihrem Bauch und wäre ihm am liebsten um den Hals gefallen und hätte sich an ihn gedrückt. Einfach nur um ihn zu spüren – seine Wärme.

Sie spürte, wie sie langsam rot anlief und nuschte nur ein leises ‚Guten Morgen‘, sah dann aber auch sogleich verlegen auf den Boden.

Die anderen Drei konnten sich so ganz ihr Verhalten nicht erklären... wobei, ganz stimmte das auch nicht. Denn Takeru konnte sich natürlich denken was mit seiner Hika los ist. Bei dem Gedanken daran musste er doch irgendwie leicht schmunzeln...

Um die Situation für sie einfacher zu machen, rief er allen zu, dass sie sich mal lieber in Bewegung setzen sollten um nicht zu spät zu kommen. „Na Los, kommt schon! Bevor wir hier noch festwachsen!“ Miyako und Iori liefen darauf auch gleich mit einem lauten „Ist ja schon gut!“ los in Richtung Schule. Kurz bevor auch Takeru los ging, sah er, wie Hikari wieder ihren Kopf hob und ihm ein kleines, unscheinbares Lächeln schenkte. Er wusste genau, was sie damit ausdrücken wollte und erwiderte das Lächeln.

*„Vielen Dank, Keru‘ – ,Immer gerne , Hika‘*

Worte brauchten sie schon lange nicht mehr...

An der Schule angekommen, fiel Takeru plötzlich etwas ein, was ihn dazu veranlasste, stehen zu bleiben und sich mit der flachen Hand gegen die Stirn zu schlagen. „Ach Mist. Sorry Leute! Ich hab mein Pausenbrot zu Hause vergessen. Ich muss noch schnell rüber zum Bäcker! Kari, du kommst doch bestimmt mit, oder?“. Die Angesprochene hatte jedoch gar keine Zeit, um auf seine Frage zu antworten, denn er hatte sich bereits ihr Handgelenk geschnappt und zog sie davon. Miyako und Iori sahen ihnen verwundert hinterher, gingen dann jedoch rein in ihre Klassen. Zu spät kommen wollten die beiden nun wirklich nicht...

Takeru zog, die noch immer sprachlose, Hikari hinter sich her, bis er mit ihr um eine Ecke herum war. Dort blieb er plötzlich stehen und sah sich genau um. Hikari, welche noch immer verwirrt von dieser Aktion war, versuchte einen anständigen Satz von sich zu geben: „Keru? Was...?“, verstummte jedoch sofort wieder, denn genau in diesem Moment, wandte er sich ihr wieder zu, fasste ihre Schultern und drückte sie leicht gegen die hinter ihr befindende Wand. Hikari wusste gar nicht, was mit ihr geschah, da legte sich eine seiner Hände bereits an ihre Wange und die andere fuhr zu ihrer Hand. Verwirrt blickte sie von ihren verschränkten Händen zu ihm ins Gesicht. Kurz konnte

sie in seine Augen blickten, welche sie durchdringend ansahen und schon spürte sie seine Lippen auf ihren. Erst nur ganz zart, aber als sie erkannte, dass diese ganze Aktion eben dies zum Ziel hatte, grinste sie kurz in den Kuss hinein und ließ sich fallen. Sie legte ihrerseits einen Arm um ihn und signalisierte so mit leichtem – ihr nicht bewusstem – Druck, den Abstand zwischen ihnen beiden zu verringern. Dies ließ dann auch Takeru kurz grinsen und er kam der stummen Aufforderung nur zu gerne nach.

Das hatte wiederum zur Folge, dass ihr Kuss nun viel intensiver und nun ja, auch leidenschaftlicher wurde und Takeru unbewusst seine Hand, von ihrer Wange angefangen, zärtlich einen Weg nach unten bestritt um letztlich auf ihrer Hüfte liegen zu bleiben um dort kleine Kreise mit seinem Daumen zu ziehen.

Da jedoch beide im Küssen noch nicht geübt waren, war der Moment dann leider auch schon wieder vorbei. Der Luftmangel machte sich viel zu schnell bemerkbar. Takeru legte seine Stirn gegen ihre, sie schlossen ihre Augen und ließen, mit schweren Atemzügen, den Moment auf sich wirken.

„Das müssen wir aber noch üben... kann ja nicht sein, dass wir immer so schnell außer Puste kommen“ grinste Takeru ihr entgegen, nachdem er seine Augen wieder geöffnet hatte und in Hikaris Gesicht blickte, welche mit roten Wangen und offenem Mund noch immer schwer atmete. Als sie seine Worte vernahm, öffnete sie ebenfalls ihre Augen und sah, dass Takeru sie schelmisch angrinste. Darauf schlug sie, gespielt beleidigt, kurz gegen seinen Oberarm und verzog etwas ihr Gesicht. Sekunden danach kicherte sie aber schon wieder „Ja, ich glaube du hast Recht“ grinste sie ihm ihrerseits frech entgegen. Takeru sah sie erst verdutzt an, freute sich jedoch über dieses kleine Geständnis. Denn es bedeutete, dass sie endlich etwas lockerer wurde und anfang, solche gemeinsamen Momente mit ihm zu genießen. Und auch, wenn er das durch ihr Verhalten beim Kuss eben bereits gemerkt hatte, bedeutete es ihm sehr viel, dass sie es auch aussprechen konnte.

Er entfernte sich wieder etwas von ihr und streckte seine Hand in Hikaris Richtung „Komm, lass uns gehen. Sonst schicken sie noch einen Suchtrupp nach uns los“. Hikari musste bei dieser Aussage zwar lachen, nahm aber ohne zu zögern seine Hand und sie gingen zusammen langsam zurück zur Schule.

„Hika?“. Ihr Name wurde von Takeru nur leise geflüstert, denn das, was er fragen wollte, machte ihn etwas nervös. „Ja?“. War Hikaris Antwort genauso geflüstert. „Ähm, sei mir bitte nicht böse, falls ich falsch liege, aber war das der Grund warum du vorhin so komisch warst?“ Hikari senkte verlegen ihren Blick. Sie wusste genau was er meinte. Sie atmete tief durch, um den Mut zu haben, seine Frage auch wirklich ehrlich zu beantworten. Einen Rückzieher wollte sie auf keinen Fall machen. „Ja, ehrlich gesagt schon“. Das erstaunte ihn dann doch etwas. Da er ja aber sein Hika kannte, wusste er, dass sie noch mehr sagen wollte, daher wartete er geduldig ab. Womit er auch Recht behalten sollte.

Leise fuhr sie (jedoch nicht, ohne knallrot zu werden) fort: „Weißt du, heute morgen habe ich fieberhaft überlegt, wie ich es schaffen könnte, einen Guten-Morgen-Kuss zu ergattern. Und ich war schon irgendwie enttäuscht, als mir klar wurde, dass das in der Schule einfach unmöglich war“. Unsicher drehte sie ihren Kopf nun doch etwas zur

Seite, weg von ihm und hoffte, auch wirklich nichts falsch gemacht zu haben mit ihrer Ehrlichkeit.

Takeru blieb daraufhin stehen, was auch sie zwangsläufig dazu brachte, stehen zu bleiben, da sie sich ja an den Händen hielten. Sie wagte jedoch nicht, sich umzudrehen und ihn anzublicken – zu groß war ihre Scham. Nach gefühlten Stunden gestand dann schließlich auch Takeru: „Wenn ich ehrlich bin, ging es mir genauso“. Dies ließ Hikaris Herz augenblicklich höher schlagen. „Ich habe mir auch den ganzen Tag darüber den Kopf zermartert, wie ich es schaffen könnte, kurz mit dir allein zu sein. Und vorhin kam mir dann eben die richtige Idee“

Er lief wieder los und Hikari ließ sich bereitwillig mitziehen. Sie nahm nochmal all ihren Mut zusammen, als sie kurz vorm Schultor waren. Sie verstärkte ihren Griff an seiner Hand, sah mit rot angelaufenem Gesicht zu ihm auf, ein Lächeln legte sich auf ihre Lippen und mit stark schlagendem Herz sagte sie aufrichtig „Ich bin glücklich, dass du eine Möglichkeit gefunden hast“. Darauf ließ sie seine Hand los und rannte Richtung Schule. Takeru blickte ihr mit einem angenehmen Kribbeln im Bauch hinterher, ehe auch er anfang zu rennen.

Es fehlte nur noch ein Schulgong, dann wären die beiden zu spät gewesen...

## Kapitel 25: Peinlich!

Hikari kam gehetzt und schwer atmend kurz vor dem letzten Klingeln im Klassenzimmer an und ließ sich, erleichtert aufatmend, auf ihren Stuhl fallen. Als sie wieder zur Türe sah, stand auch schon ein nicht minder gehetzter Takeru in der Türe. Er blickte grinsend zu ihr hinüber, doch sie streckte ihm nur frech die Zunge raus und nahm einen tiefen Schluck aus ihrer Wasserflasche, als er sich auch schon neben sie fallen ließ. Wortlos reichte sie ihm ihre Flasche, welche er dankend annahm. Als er sie ihr wieder reichte, sahen sich beide grinsend, aber deutlich gelöster als vorher, an.

Miyako, welche hinter ihnen saß, beobachtete ihr Verhalten grinsend. In ihrem Kopf formten sich ein paar Buchstaben zu einem ‚*Bingo!*‘ und schon hatte sie ihr Digi-Terminal in der Hand, um schnellstens Mimi von ihrer Beobachtung zu schreiben. Die Antwort würde sie aber wohl erst später erfahren, denn kaum hatte sie die Nachricht abgeschickt, betrat ihr Lehrer den Raum und verkündete auch noch eine Stillarbeit!

Alle Schüler, insbesondere Davis, seufzten laut auf, doch Hikari und Takeru zuckten nur mit den Schultern. Stillarbeit hatte ihnen noch nie etwas ausgemacht. Der Lehrer nannte die Aufgaben und alle machten sich, teilweise ziemlich genervt, ans Werk.

Bei einer Aufgabe kam Hikari einfach nicht weiter. Angestrengt kaute sie daher auf ihrem Stift herum und versuchte, schlau aus der Aufgabe zu werden. Ein resigniertes Aufstöhnen war die Folge, bei dem der Stift klirrend auf den Tisch fiel. Doch als sie ihn wieder aufhob nahm sie ihn diesmal nur in die Hand, wendete ihn zunächst aber hin und her. Als Frustabbau hielten nun ihre Lippen her.

Takeru wurde von dem Geräusch des herunter fallenden Stiftes auf sie aufmerksam und beobachtete ihre ‚*Verzweiflung*‘ mit gerunzelter Stirn. Bis jedoch etwas Anderes seine Aufmerksamkeit auf sich zog – nämlich ihre Lippen.

Er beobachtete, wie sie darauf herum kaute und immer wieder kurz ihre Zunge hervor blitzte. Diesen Anblick war er normalerweise ja gewöhnt, doch seit dem Wochenende war es für ihn irgendwie anders. Denn vor seinem inneren Auge machten sich Bilder selbständig... Bilder, wie er sie küsste und zart an ihren weichen Lippen knabberte. Ein seltsames, fremdes Gefühl kam dabei in ihm auf und ehe er sich versah, hatte er seine Hand nach ihrem Kinn ausgetreckt, ihren Kopf zu sich gedreht und ihr leise zugeflüstert: „Würdest du bitte aufhören, deine Lippen so zu foltern? Das ist ab jetzt mein Job“. Er sah sie dabei mit vollkommen ernster Miene an, doch ein seltsam dunkler Schatten lag in seinen Augen.

Hikari ließ bei seinen Worten prompt erneut ihren Stift fallen, welcher diesmal aber laut klirrend auf dem Boden landete. Ein überraschter Laut verließ ihre Kehle und, tiefrot angelaufen, konnte sie nicht anders reagieren als ihn entgeistert und mit offenem Mund einfach anzustarren.

Miyako bekam das – natürlich – mit und ein kurzes, aufgedrehtes Quieken verließ ihre Lippen. Sofort verschloss sie aber mit beiden Händen ihren Mund und sah sich panisch

um, ob es jemand gehört hatte. Als sie sicher war, dass dem nicht so gewesen ist, zog sie heimlich ihr Handy heraus und knipste ein Beweisfoto für Mimi. Zufrieden steckte sie es wieder weg, lehnte ihren Kopf auf ihre Hand, welchen sie angewinkelt auf ihren Tisch hatte und beobachtete die Beiden weiter mit einem zufriedenen ‚Ach-ja-die-Liebe-ist-so-wundervoll-Blick‘. Dabei sah sie aber auch, dass Takeru – wohl unbewusst – Millimeter für Millimeter Hikari näher kam. Dies riss Miyako schlagartig aus ihrer Träumerei und ließ sie alarmiert umsehen. *„Das darf jetzt auf gar keinen Fall vor der ganzen Klasse passieren! Nicht ihr erster Kuss!!“* Naja, zumindest dachte sie, dass es der erste wäre... und wenn nicht, wäre es in der Schule, mitten im Unterricht, trotzdem keine gute Idee, eine Knutscherei anzufangen. Hektisch suchte sie eine Möglichkeit, die Beiden mit irgendwas abzulenken, als ihr der Radiergummi von Daisuke ins Auge fiel. Schnell griff sie danach und warf ihn kurzerhand in Richtung Takeru.

Leider hatte sie nicht weiter aufgepasst und dadurch nicht gesehen, dass inzwischen der Lehrer vor dem Tisch der Beiden stehen geblieben war. „Takeru...Hikari...darf man fragen, was ihr da macht?“ grinste er ihnen scheinbar schelmisch entgegen, wobei man aber auch deutlich eine genervt pulsierende Vene an seiner Stirn ausmachen konnte. Die Angesprochenen fuhren erschrocken auseinander und genau in diesem Moment traf der von Miyako geworfene Radiergummi ihren Lehrer im Gesicht.

Blöd gelaufen... aber zumindest waren sie jetzt aus ihrer eigenen Welt zurück in der Realität.

Miyako aber wurde kreidebleich, Hikari und Takeru sahen geschockt zu ihr nach hinten. Von der Lilahaarigen hörte man nur ein „Oh oh“ und schon brüllte der Lehrer los „Miyako Inou!! Was zum Teufel ist in Dich gefahren? Erst die Zwei hier, die halb am Knutschen sind, WÄHREND meines Unterrichts! Und dann wirfst du auch noch einen Radiergummi nach mir!! Los raus vor die Türe! Aber sofort!!“

Miyako packte ihr Zeug und sah entschuldigend zu Hikari und Takeru, welche vor Scham drohten, im Boden zu versinken. Ihr Lehrer hatte wirklich durch die ganze Klasse gerufen, dass sie ‚halb am Knutschen‘ waren? Das konnte doch gar nicht mehr schlimmer werden! „Und jetzt zu euch Beiden!“ Es schien fast so, als ob sie noch ein Stückchen kleiner wurden. „Ganz ehrlich, ich freu mich ja für Euch, dass ihr endlich die Grenze von einer normalen Freundschaft übertreten habt. Das war ja nun schon lange genug zu erwarten. Aber benehmt euch gefälligst im Unterricht! Übereinander herfallen könnt ihr nach der Schule immer noch!“ Damit drehte er sich um und ging zurück zu seinem Stuhl, auf den er sich sauer fallen ließ. Die Ader an seiner Stirn pulsierte nun für alle deutlich sichtbar.

Hikari wäre am liebsten im Erdboden versunken, hätte sich aufgelöst oder wäre auch einfach nur weggerannt. Zu deutlich konnte sie die stechenden Blicke ihrer Klassenkameraden spüren und das Gekicher derselben drang laut und deutlich an ihre Ohren. Auch wollten ihr die Worte ihres Lehrers nicht aus dem Kopf gehen... das konnte doch nur bedeuten, dass sogar die Lehrerschaft darauf wartete, dass aus ihnen mehr werden würde. Das war alles einfach zum Haare ausreißen!! Sie schlug sich die flachen Hände vors Gesicht und unterdrückte den nahenden Weinkrampf. Das war alles einfach zu viel für sie!

Takeru hingegen machte sich über all das in dem Moment keine Gedanken mehr, als er die bebenden Schultern von Hikari sah. Am liebsten würde er sie einfach tröstend in den Arm nehmen und beruhigend über ihren Rücken streicheln. Doch wenn er das jetzt tat, würde der Lehrer sicher sofort wieder ausflippen und das würde alles nur noch schlimmer machen. Er konnte also nur daneben sitzen und nichts tun! Das machte ihn so wütend auf sich selbst, dass er seine Hände zu Fäusten ballte. Warum nur konnte er sich vorhin nicht einfach zusammenreißen!? Am liebsten würde er sich selbst eine knallen!

Als beide nur still und zusammengesunken nebeneinander saßen, hörten sie plötzlich eine, ihnen sehr bekannte, Stimme durch den Raum hallen. Doch das, was diese Stimme sagte, löste sehr gemischte Gefühle in ihnen aus...

„Das finde ich jetzt aber sehr unfair von Ihnen, Herr Kobajashi!“ Daisuke stand auf und blickte dem Lehrer angriffslustig entgegen. Man hörte ein lautes, zischendes Geräusch durch die Klasse gehen. Alle wussten, eingeschlossen Daisuke selbst, dass er sich damit nur Ärger einhandeln konnte! Dennoch waren die Schüler gespannt, was jetzt passieren würde. Und auch Daisuke wartete auf die Reaktion des Lehrers, welche nicht lange auf sich warten ließ. Man sah ihm deutlich an, dass dieser gerade extrem um Fassung rang, um nicht gleich auszuflippen „Davis... was genau meinst du?“ Na, ich meine, dass sie Kari und T.K. gar nicht gefragt haben, was das war, sondern einfach ihre eigenen Schlüsse gezogen haben! Nicht fair!“. Damit verschränkte er seine Arme vor der Brust, und schüttelte übertrieben theatralisch seinen Kopf.

Hikari und Takeru sahen erschrocken hinter sich – Daisuke saß neben Miyako – und konnten nicht glauben, was sie eben sahen und hörten. Was tat Davis da nur? Und warum? Hikari flüsterte auch leise seinen Namen, um seine Aufmerksamkeit zu erlangen, doch er reagierte einfach nicht auf sie. Er verfolgte stur seinen Plan und würde sich durch nichts ablenken lassen. Trotzdem waren jetzt erst mal ihre Schamgefühle vergessen...

Der Lehrer stutze kurz, musste aber zumindest insgeheim zugeben, dass Davis Recht hatte. Er stand also auf und schenkte Daisuke seine Aufmerksamkeit. „Sprich weiter...“ Seine Tonlage ließ aber immer noch nichts Gutes hoffen. Daisuke schluckte kurz seine Nervosität herunter und fuhr dann fort: „Ich hab genau gesehen, dass sich Hikari immer wieder ihr Auge rieb und Takeru hat sie davon abgehalten! Das macht es ja auch schließlich nicht besser! Und dann hat er nur versucht zu sehen, ob etwas drin war!“ Stolz reckte er seine Brust und grinste seinem Lehrer frech entgegen.

Hikari und Takeru fielen die Kinnladen herunter. Sie waren sprachlos anhand von Daisukes Rettungsversuch. Unbewusst fing sogar Hikari an, sich ihr Auge zu reiben. Genau im richtigen Moment, denn Herr Kobajashi sah in ihre Richtung und erkannte dann – natürlich – ein tränendes, leicht rotes Auge.

Der Lehrer wurde leicht rot um die Nase „Hikari das tut mir Leid. Ich hab da wohl wirklich etwas hineininterpretiert, was nicht da war.“ Sprachlos sah sie zu ihm auf, war aber nur in der Lage, kurz abzuwinken. Ein leichter Rotschimmer zierte noch immer ihre Nase. Auch in Takerus Richtung murmelte er ein Entschuldigung und dieser gab

etwas lauter ein ‚Schon in Ordnung‘ von sich. Und als sich der Lehrer wieder Davis zuwandte, wurde er auch gleich noch ein Stückchen kleiner...

„Außerdem, Herr Kobajashi, hat Yolei den Radiergummi nicht nach Ihnen geworfen. Ich hatte ihn und warf ihn etwas unachtsam zu ihr zurück. Bei ihrem Versuch ihn zu fangen, gab sie ihm einen klasse Effekt mit, dadurch flog er dann leider ausgerechnet zu Ihnen“

Herr Kobajashi war sprachlos, wobei das noch untertrieben war. Doch fasste er sich relativ schnell wieder. Immerhin war ja ER der Lehrer! Er musste etwas tun! „Also Davis, das ist ja wirklich sehr nett und loyal von Dir, dass Du Dich so für Deine Freunde einsetzt...“ noch war er ruhig und verhalten, was Davis´ Stolz noch stärker machte, doch auf einen Schlag wurde er lauter „... aber ich dulde keine Unterbrechungen meines Unterrichts! RAUS!!“

Damit hatte Davis schon gerechnet, packte grinsend seine Sachen und während er zur Türe ging, machte er in Richtung Hikari und Takeru noch ein ‚Victory‘-Zeichen. Und beiden fiel es sofort wie Schuppen von den Augen! Er hatte das für sie gemacht!! Noch ehe sie ihm aber irgendwie ihre Dankbarkeit zeigen konnten, mischte sich ihr Lehrer schon wieder ein. „Davis, sobald die Schulglocke läutet nimmst Du dann wieder am Unterricht teil. Heute Nachmittag dann Nachsitzen... und schick Miyako zurück“. Daisuke musste mal wieder übertreiben und gab ein ‚Aye Aye, Sir‘ von sich - mit dazugehörendem Salut.

Die Vene an Herrn Kobajashis Stirn begann wieder gefährlich zu pulsieren...

Als Miyako verwirrt den Raum betrat und auf ihrem Weg zu ihrem Tisch an Hikari und Takeru vorbei ging, formte Hikari ein ‚Dank Davis‘ mit ihren Lippen. Miyako verstand sofort, was sie ihr sagen wollte, doch verwirrte sie das noch mehr. Was hatte Daisuke damit zu tun?

## Kapitel 26:

In der ersten Pause stürmten Hikari und Takeru sofort zu Daisuke. Miyako hatte es ja nicht weit, drehte sich aber ebenfalls sofort in seine Richtung und fragte, was er denn genau gemacht hatte, dass sie wieder rein durfte. Doch Daisuke kratzte sich nur verlegen am Hinterkopf. Für ihn war es selbstverständlich, eingegriffen zu haben.

„Naja... das war so... ich hab die Situation ja auch erkannt und wollte irgendwas machen. Yolei war einfach schneller.“ Verdutzte drei Augenpaare lagen auf ihm „Ja, schon klar. Aber warum hast Du Dich dann für uns ins Feuer geschmissen?“ Takeru konnte es nicht ganz begreifen, waren er und Daisuke sonst ja nie wirklich miteinander ausgekommen. „Ja Davis, das hättest Du nicht tun müssen, nicht für uns“. Hikari bekam schnell ein schlechtes Gewissen. Für sie sind immer die anderen an erster Stelle. Was mit IHR war, war nicht wichtig.

„Ach Kari! Du müsstest mich doch inzwischen besser kennen“ grinste er sie an und wand sich anschließend an Takeru. „Meine Freunde sind mir einfach am Wichtigsten. Da nehme ich lieber selbst Ärger auf mich, als dass ich zulasse, dass meine besten Freunde in der Klemme sind“ erklärte er in Richtung Takeru, welcher darauf ziemlich sprachlos war, denn er wusste gar nicht, dass er für Daisuke zu seinen besten Freunden zählt. Aber irgendwie machte ihn das sehr stolz.

„Ähm und warum hast du mich gerettet?“ fragte darauf dann auch Miyako. Sie und Davis waren doch immer nur am Streiten! Dass auch sie dazu zählen sollte, konnte sie nicht glauben. Daisuke wurde etwas rot um die Nase „Ja ich weiß, Yolei, wir beide streiten immer nur, daher ist es schwer zu glauben. Aber das Streiten gehört bei uns doch einfach dazu, oder? Und außerdem...“ er brach plötzlich ab. Miyako roch darauf den Braten, dass er das also nicht nur wegen ihrer Freundschaft getan hatte. Aus diesem Grund ließ sie einfach nicht Locker doch er wollte einfach keine Antwort geben

„Sieh dir das an... schon wieder am Streiten.“ kicherte Hikari „Wahre Freundschaft eben“ lachte auch Takeru, ehe er sich zu ihr beugte und ihr leise zuflüsterte: „Tut mir Leid wegen vorhin. Keine Ahnung was da los war, aber ich hätte mich besser beherrschen müssen“. Hikari lief leicht rot an, lächelte aber verlegen „Kein Problem... irgendwie waren wir ja beide schuld. Aber wir haben tolle Freunde oder?“ „Ja das haben wir wirklich“ und beide sahen wieder zu den Streitenden. Miyako hatte gerade Daisuke am Kragen gepackt? und schüttelte ihn kräftig durch. Dabei versuchte sie, indem sie ihn anbrüllte, herauszufinden, was seine wirkliche Motivation gewesen war, ihr zu helfen. Doch Daisuke schwieg eisern... Irgendwann hatte er dann genug von der Schüttlerei und begann ebenfalls, lauter zu werden. Jetzt schrien sie sich gegenseitig an... wie immer eben.

Takeru beobachtete Hikari von der Seite, wie sie belustigt dem treiben von Daisuke und Miyako zusah. Beide wussten, dass Streiten bei ihnen dazu gehörte, daher mischten sie sich auch nicht ein. Takeru studierte ihr Gesicht genau, er bemerkte ihr wunderschönes Lächeln und kam nicht umhin, schon wieder darüber nachzudenken,

wie das Gefühl war: Die sich ausbreitende Wärme und das Kribbeln in seinem Bauch, wenn er sie küsste. Er erinnerte sich an vorhin und riss sich sofort zusammen. Dass er jedoch leicht rot wurde, konnte er nicht verhindern. Da kam ihm plötzlich eine Idee: „Hey Hika, hast du nicht Lust, heute Abend mal wieder zu mir zu kommen? Meine Mutter ist nicht da und wir könnten es uns mit einer DVD vor dem Fernseher gemütlich machen. Ich bring dich dann auch wieder nach Hause, falls es spät wird.“

Hikari blickte in seine Richtung und verlor sich beinahe in seinen strahlend blauen Augen. Doch sie fing sich recht schnell wieder, lächelte ihm entgegen und stimmte natürlich zu. „Okay, dann um 18 Uhr bei mir“. Er sah sich kurz um, keiner beachtete die Beiden, also beugte er sich kurz runter, gab ihr einen flüchtigen Kuss auf die Wange und flüsterte leise: „Ich freu mich auf dich“. In diesem Moment läutete die Glocke das Ende der Pause ein. Und da Herr Kobajashi auch sofort wieder das Klassenzimmer betrat, setzten sie sich wieder auf ihre Plätze.

Hikari überlegte still, wie er das wohl gemeint hatte. *„Freut er sich auf MICH? Oder eher auf den DVD Abend? Moment... DVD-Abend... da war doch mal was, oder?“* Fieberhaft dachte sie nach. Die Idee mit den DVDs kam ihr einfach bekannt vor. Irgendwann fiel es ihr dann wie Schuppen von den Augen! Das waren doch Soras Worte gewesen! Sie versuchte sich an das Gespräch mit ihr zu erinnern, bis ihr plötzlich wieder einfiel, was genau Sora am Tag vorher noch zu ihr gesagt hatte...

*Hikaris Memory* □

*„Schwierige Situation, muss ich dir Recht geben. Aber zum Einen würde ich dir empfehlen, Deine Gefühle zu genießen. Die erste Liebe erlebt man schließlich kein zweites Mal. Zum Anderen würde ich Eure anfängliche Beziehung wirklich erst noch etwas wachsen lassen. Macht ein richtiges Date. Oder auch etwas, was ihr früher getan habt. Ein DVD-Abend zum Beispiel. Seht, wie es in solchen, für Euch sonst normalen Situationen, ist. Aber was ich für wichtig halte: Sag Takeru, dass Du nicht weißt, wie Du Dich verhalten sollst. Er wird das sicherlich verstehen, und wie ich ihn kenne, wird er alles tun, damit es für Dich nicht komisch ist.“*

*End* □

Stimmt, so war das! Sora hatte ihr genau das vorgeschlagen. Ein DVD-Abend, um zu sehen, was sich genau an ihrer Freundschaft/Beziehung jetzt geändert hatte. Ob bekannte Situationen zwischen ihnen immer noch so sind wie vorher.

Insgesheim freute sich Hikari darüber, dass Takeru sie ausgerechnet zu sowas eingeladen hatte. Sie beschloss daher, heute Abend genau so zu ihm zu sein, wie sie es normalerweise auch wäre. Zumindest würde sie es versuchen. Gleichzeitig wollte sie aber auch auf Takerus Vorschlag eingehen, welcher war, dass sie ihn jederzeit küssen durfte, wenn ihr danach war.

Als sie so darüber nachdachte, wurde ihr ganz warm und ihr Herz schlug ein paar Schläge schneller als sonst. Jetzt war sie aufgeregt, schmolte in Takerus Richtung und beobachtete einen Moment sein konzentriertes Gesicht.

Takeru schien ihren Blick zu spüren und wandte sich ihr zu. Er lächelte sie kurz an, ein

wundervoll strahlendes Lächeln, welches Hikari dazu brachte ihn auch kurz anzulächeln. Doch als ihr einfiel, was sie für den Abend beschlossen hatte, wurde sie etwas rot. Als Ablenkung deutete sie auf den Lehrer, wandte sich von Takeru wieder ab und versuchte, ihr bebendes Herz zu beruhigen.

Später, in der zweiten Pause, trafen sich alle Freunde an ihrem angestammten Platz. Also unsere vier und natürlich Iori, welcher zwar die gleiche Schule, aber nicht dieselbe Klasse besuchte. Dieser war etwas wütend, weil die Anderen in der ersten Pause nicht aufgetaucht waren. Sie erklärten ihm, was los war, wobei sie Wahrheit etwas änderten. Sie stellten es natürlich so dar, als ob der Fast-Kuss nie gewesen wäre, sondern dass Hikari wirklich etwas im Auge hatte.

Weder sie noch Takeru hatten ihre beiden Freunde darum gebeten, daher waren sie sehr gerührt, dass sie dies in stiller Übereinkunft für sich behielten. Doch während dieses ganzen Gesprächs wurde nun auch Hikari langsam neugierig, was Daisukes zweiter Grund wohl gewesen war, dass er Miyako aus der Patsche half.

Apropos Daisuke und Miyako... die fingen nach Ende der Erklärung sofort wieder an, miteinander zu streiten. Hikari beschloss, die Sache jetzt mal in die eigene Hand zu nehmen. Irgendwie passte es einfach nicht zu Daisuke, dass er den Grund nicht verraten wollte. Sie ging also rüber, schnappte sich ohne ein weiteres Wort Daisuke und schleifte ihn außer Hörweite der anderen.

Takeru und Miyako sahen ihr überrascht hinterher. Iori schien ihr Verhalten irgendwie egal zu sein...

Als Hikari der Meinung war, weit genug gegangen zu sein, blieb sie stehen und ließ auch gleich Daisuke wieder los, welcher sie erstaunt ansah. „Also Davis. Du weißt genau, dass Yolei keine Ruhe geben wird, ehe sie weiß, warum Du ihr wirklich geholfen hast. Magst du es vielleicht mir sagen? Dann suchen wir zusammen eine Lösung, wenn Du es ihr wirklich weiter verschweigen willst.“

Betreten sah Daisuke zu Boden. Der Grund war ihm irgendwie peinlich, da er nicht wollte, dass er als egoistisch da stand. Dennoch wusste er, dass Hikari Recht hatte. „Wegen Ken...“ murmelte er vor sich hin. Hikari war sehr überrascht über diese Aussage. Ein fragender Blick setzte sich auf ihr Gesicht. „Warum Ken? Was hat er damit zu tun?“ Sie verstand das einfach nicht. Hatte er Ken etwa geschrieben, ob er seine Miyako retten sollte? Nein, das konnte sie sich nicht vorstellen.

Doch während sie darüber nachdachte, hörten sie schon das Klingeln der Pausenglocke. Daisuke schrak kurz auf, sah ihr dann aber ernst in die Augen. „Kari, hast du vielleicht morgen mal Zeit? Dann erklär ichs dir. Heute muss ich ja nachsitzen...“. Hoffnungsvoll blickte er sie an. Und Hikari stimmte natürlich zu. Sie wollte ihm unbedingt helfen.

Zusammen kehrten sie ins Klassenzimmer zurück, in welchem Daisuke sofort wieder von Miyako belagert wurde und Hikari selbst von Takeru fragend angesehen wurde. Sie jedoch lächelte ihn nur geheimnisvoll an. Schließlich konnte sie jetzt nicht einfach damit hausieren gehen. Für Daisuke schien es eine schwere Situation zu sein.

Allerdings unterband sie nun erstmal, dass Miyako weiter so auf Daisuke los ging. Sie drehte sich also nach hinten um: „Hey Yolei, nun hör schon auf. Wenn Davis es nicht sagen will, dann ist das seine Entscheidung. Freu dich doch einfach nur darüber, dass er Dir geholfen hat“. Dabei lächelte sie ihre Freundin an, welche darauf aufstöhnend zurück in ihren Stuhl sank. „Jaha, ist schon gut! Habs kapiert. Ich frag nicht mehr“. Man merkte eindeutig, dass ihr das nicht passte. Doch war Yolei eine sehr aufrichtige Person und daher konnten sich alle auf ihr Wort verlassen.

Hikari zwinkerte darauf Daisuke zu, welcher ihr mit seiner Mimik eindeutig zeigte, dass er ihr wahnsinnig dankbar war, und drehte sich wieder nach vorne.

Was ihr verborgen blieb, war, dass Takeru das Ganze mit Argusaugen beobachtet hatte. Und bei ihm machte sich gerade ein nicht sehr angenehmes Gefühl bemerkbar...

## Kapitel 27: Unfälle passieren...

Hikari stand, ähnlich wie am Morgen, in ihrem Zimmer und begutachtete sich von allen Seiten im Spiegel. Sie war sich einfach unschlüssig, ob sie sich extra irgendwie schick machen sollte, oder lieber nicht. Natürlich möchte sie Takeru gefallen, immerhin war sie sich ja schon im Klaren darüber, dass sie sich schon längst in ihn verliebt hatte. Daher möchte sie sich eigentlich extra Hübsch machen um ihm zu gefallen. Andererseits war ihr ebenso klar, dass sie nur sie selbst sein sollte und auch nur das brauchte. Dies sollte doch eigentlich ausreichend sein, oder? Ja, da war sie sich sogar mehr als sicher. Alles andere wäre nicht sie selbst und nur eine Komödie. Doch war sie sich wegen ihres Outfits trotzdem unschlüssig.

Sie hatte sich einen weißen Rock und ein hellrotes Tanktop angezogen. Ihre Haare trug sie wie immer an der Seite von zwei Haarnadeln gehalten. Ihre Füße zierten weiße Sandalen mit einem leichten Absatz.

Nachdem sie lange hin und her überlegt hatte, beschloss sie, dass sie genau so gehen würde. Ihr war zwischenzeitlich ihr Vorhaben wieder eingefallen, dass sie sich Takeru gegenüber so wie immer Verhalten wollte, um zu sehen, ob und was sich verändert hatte. Daher wäre es einfach nicht gut gewesen irgendwas an ihr zu ändern. Und so ist sie eben sie selbst. Sie wollte sich nicht verstellen oder nach außen jemand sein, der sie nicht war. Und wer weiß, ob das Takeru überhaupt gefallen hätte. Hikari kannte ihn gut genug um sich denken zu können, dass dem eben nicht so wäre.

Voller Vorfreude packte sie ihre wichtigsten Sachen in ihre kleine Handtasche. Und gerade als sie gehen wollte, fiel ihr Blick auf ihre Schuluniform und anschließend auf ihre kleine Handtasche. Unschlüssig stand sie ein paar Minuten da und betrachtete beides, bis sie ihren Gedanken dann umsetzte...

~\*~

Aufgeregt wuselte Takeru von einem Zimmer ins Andere. Er war irgendwie verdammt nervös, weil Hikari ihn Heute besuchen würde. Vor ein paar Tagen noch, hätte er doch auch nicht so reagiert... Doch war ihm auch klar, dass sich zwischen ihnen natürlich etwas verändert hatte. Und er wusste einfach nicht, welche Auswirkungen das nun tatsächlich auf sie und ihre Beziehung haben würde.

Die schlimmste Frage allerdings die er sich selbst einfach nicht beantworten konnte, war: Welchen Film sollten sie ansehen?? Ein Romantischer ging ja jetzt eigentlich gar nicht, oder? Wie würden sie sich dabei fühlen? Würden sie irgendwas vom anderen erwarten, wenn romantische Stimmung aufkommt? Nein... Unmöglich! Eine Komödie vielleicht? Hier war er sich unschlüssig, weil er eigentlich schon ein bisschen *Kontakt* zu ihr wollte und bei einer Komödie würden sie, mit ziemlicher Sicherheit nur am Lachen sein. Also fällt das für ihn aus. Was bleibt dann noch?

Unschlüssig wendete er den Horrorfilm und den Actionfilm hin und her, als es plötzlich an der Türe klingelte. Vor Schreck warf er beide Filme in die Höhe, bis sie schließlich scheppernd ihren Weg auf den Boden fanden. Fluchend bückte er sich danach und räumte sie schnell ins Regal. Er würde einfach Hikari die Auswahl überlassen. Ja, das war ein guter Plan!

Stolz auf sich selbst öffnete er hastig die Türe... und musste erstmal Schlucken. Eigentlich kannte er das Outfit bereits, welches Hikari trug. Doch heute sah er sie das erste Mal richtig an. Der leichte Rock umwehte spielerisch ihre Beine und das rote Top saß an den Richtigen Stellen. Es betonte ihre Brust, ohne dabei aufdringlich zu wirken. Takeru stand vor ihr, und starrte sie einfach an.

Hikari war sein Blick natürlich nicht verbogen geblieben. Sie senkte leicht beschämt ihren Kopf und mit einem zarten Rosa auf den Wangen fragte sie schließlich, ob er so freundlich wäre, sie rein zu lassen „Ähm, ja sorry. Natürlich!“ Er trat zur Seite und kratzte sich verlegen am Hinterkopf, was Hikari innerlich kichern ließ.

Als sie an ihm vorbei ging, fiel ihm auf, dass sie eine riesige Tasche dabei hatte „Warte Hika, ich helf dir“ und schon hatte er ihr das Monster von der Schulter genommen „Danke“ flüsterte sie leise, was Takeru lächeln ließ. Er stellte die Tasche in sein Zimmer und obwohl er verdammt Neugierig war, was um alles in der Welt sie darin mit sich schleppte, fragte er nicht.

Hikari hatte sich derweil im Wohnzimmer auf das Sofa gesetzt. Unschlüssig sah sie sich um, als Takeru hinzukam. Beide sahen sich einen Moment still in die Augen, bis Takeru abermals verlegen anfang seinen Hinterkopf zu kratzen „Ähm, magst du was Trinken?“ „Sehr gerne“ froh das Zimmer kurzzeitig wieder verlassen zu können, ging er schnell in die Küche. Da er genau wusste, was Hikari mochte, brauchte er sie auch nicht fragen, was genau sie trinken wollte. Er kam mit einem Wasser und Pfirsicheistee zurück.

Als er das Wohnzimmer betrat, stand Hikari bereits vor dem Regal mit den DVDs, ein leichter Rotschimmer zierte ihre Wangen. Ähnlich wie bei Takeru ein paar Minuten zuvor, dachte sie darüber nach, welche Art Film sie ansehen wollten. Auch ihr war klar, dass ein Romantischer vielleicht nicht gerade die beste Idee war.

Sie spürte, dass Takeru neben sie getreten war. Leise standen sie kurz davor ehe er genug Mut hatte „Keine leichte Wahl, oder?“ über seine Ehrlichkeit kurz verblüfft gab sie dennoch genau Aufrichtig zur Antwort „Ja, das ist es“ Wieder kurze Stille „Wollen wir vielleicht einfach den Fernseher anschalten und sehen was so kommt?“ Kurz überlegte sie, doch fand sie den Vorschlag wirklich am Geschicktesten.

Verkrampft setzten sie sich Nebeneinander. Takeru nahm die Fernbedienung vom Tisch und Hikari griff nach ihrem Eistee. Beides lag bzw. stand jedoch über Kreuz zum anderen, so dass es unausweichlich passieren musste: Sie stießen zusammen und der Eistee schwappte auf Hikaris Rock. Voller Überraschung schreckte sie auf und verteilte ungeschickt den Rest des Glases auf sich.

„Oh, nein! Mist mein Rock!“ hektisch versuchte sie, die Nässe welche der Eistee

hinterlassen hatte aus ihren Rock zu streichen. Doch dies war natürlich ein Ding der Unmöglichkeit. Doch einfach wieder hinsetzen und sich über ihre ‚ruinierten‘ Klamotten freuen wäre ja auch ziemlich dämlich gewesen.

Takeru beobachtete sie einen Moment lang, ehe er endlich aufsprang und ihr ein Handtuch holte. Der Grund, warum er nicht sofort reagiert hatte – nicht reagieren konnte – war zweifelsfrei dem weißen Rock geschuldet. Weißer Stoff bietet eben zumeist interessante Ausblicke sobald er Nass wird.

Die Augen starr geradeaus gerichtet, reichte er Hikari das Handtuch, welches sie äußerst dankbar annahm. Während sie versuchte zu Retten, was noch zu Retten war rutschte ihr Rock immer weiter nach oben. Da sie sich ebenfalls die Beine trocknen musste, war dies unvermeidlich. Doch Takeru bekam dadurch ungehinderten Ausblick auf ihre wohlgeformten Schenkel, an welchen kleine Tropfen es Eistees glitzerten. Augenblick lief er rot an, als ihm der Gedanke durch den Kopf schoss, dass er die Tropfen gerne weggeküsst hätte. Hastig drehte er sich um und schüttelte seine Gedanken ab.

„Igitt! Das Zeug klebt ja fürchterlich!“ jammerte Hikari hinter ihm. Leise nuschelte er daraufhin „vielleicht wäre es besser du würdest duschen gehen.“ „ja, hast wohl Recht“ gab sie leise zur Antwort. „Geh schon mal ins Bad, ich hol dir ein Shirt“ geistesabwesend befolgte sie Takerus Anweisung und schlürft ins Badezimmer.

Takeru nahm sich noch einen Moment, in welchem er tief durch atmete um sein rasendes Herz wieder zu beruhigen ehe er sich auf den Weg in sein Zimmer machte, dort suchte er eines seiner Shirts für sie heraus, welches auch lang genug war, um auch alles zu verdecken. Immerhin sollte sie sich auch weiterhin wohl fühlen und nicht in ständiger Gefahr sein, dass er etwas sehen könnte. Letztlich entschied er sich für sein Basketball-Trikot, da er sich bei diesem auch wirklich sicher sein konnte, dass es wirklich lang genug war.

Sich Hikari bereits in seinem Trikot vorstellend, lief er zum Badezimmer, klopfte an und stolperte eine Sekunde später Rückwärts an die Wand. Mit vor Schreck geweiteten Augen starrte er das Mädchen vor sich an.

~\*~

Schüchtern stand sie im Badezimmer und begutachtete ihren Rock. Er klebte an ihren Schenkeln und hinterließ ein leichtes Gefühl des Ekels. Sie zog ihren Rock schließlich aus und sah sich nach einem Handtuch um indem sie sich etwas einwickeln konnte. Natürlich dachte sie auch daran, dass sie bereits vor diesem irren Wochenende ohne Hose bei ihm rumgelümmelt hatte. Nicht falsch verstehen... es war einfach so: Zum einen gab es Tage an denen es einfach zu Heiß gewesen war und zum anderen war es ohne Hose einfach wesentlich bequemer. Und was war schon dabei gewesen? Immerhin kannten sie sich schon so lange und waren die besten Freunde. Doch hatte sich nun eben alles verändert und sie hatte einfach das Bedürfnis sich ordentlich zu bedecken.

Eine kleine, leise Idee schleicht sich jedoch in ihre Gedanken... wäre es nicht eine gute Gelegenheit zu testen, wie sich ihre Freundschaft Schrägstrich Beziehung verändert hatte. Ein für Takeru eigentlich normales Bild...?

Sollte sie das wirklich machen? Ist es nicht eigentlich Gemein, ihn so zu foppen und auszutesten? Vielleicht wäre er ja sogar sauer? Noch während sie darüber nachdachte und mehr und mehr zu dem Entschluss kam, es lieber nicht zu machen, klopfte es an der Badezimmertüre.

Geistesabwesend und ihren Gedanken nachhängend öffnete sie ohne zu zögern die Türe. Was sie dabei nicht merkte war, dass sie gerade genau das tat, wogegen so sich eben entschieden hatte.

Ihr Fehler wurde ihr erst bewusst, als sie Takeru einen Satz von ihr weg springen sah und auch gleich hochrot anlief. „Hika! Was...?!“ stammelte er unverständlich vor sich hin und deutete auf ihre nackten Beine. Ihr Top war nicht lang genug um ab ihrer Hüfte auch nur irgendetwas zu verdecken. Außerdem war ihr Top etwas nach oben geschoben, dass ihr Bauchnabel frei lag. Der Grund dafür war, dass sie sonst nicht den Reißverschluss ihres Rockes hätte öffnen können.

Hikari, welcher ihr Fehler mehr und mehr bewusst wurde, fühlte die Hitze in ihrem Gesicht aufsteigen und sah erschrocken an sich runter. Sie sah ihre nackten Beine und das hochgeschobene Top und mit einem Mal knallte sie die Badezimmertür wieder zu, rutschte an dieser runter und vergrub ihr heißes Gesicht in ihren Händen.

Ja, natürlich hatte sie daran gedacht, genau das zu tun, hatte sich ja aber dagegen entschieden. Und dass sie sich ihm jetzt unabsichtlich halbnackt präsentiert hatte, ließ in ihr mächtige Gefühle der Scham und eigenen Dummheit aufkommen. Am liebsten würde sie anfangen zu heulen. Bis sie Takerus sanfte Stimme auf der anderen Seite der Türe wahrnahm „Hika, ich ähm... leg dir das Shirt vor die Türe und geh ins Wohnzimmer.“ Von seiner Fürsorge berührt krächzte sie ein leises ‚Danke‘ und lauschte seinen Schritten. Als sie sicher war, dass er außer Sichtweite war, öffnete sie die Türe eine Handbreit und zog das Shirt durch den Spalt zu sich rein.

~\*~

Noch immer saß sie am Boden und drückte sein Shirt mit zittrigen Fingern an sich. Wie konnte sie nur so Blöd sein!!

Nach ein paar Minuten, in denen sie reglos das Shirt an sich drückte, erhob sie sich schließlich und besah sich das ihr gebrachte Shirt genauer. Stirnrunzelnd stellte sie fest, dass er ihr sein Trikot gebracht hatte, ehe sich ein Lächeln auf ihre Lippen stahl und ihr klar wurde, warum er sich gerade für sein Trikot entschieden hatte.

Behutsam legte sie es zur Seite, entledigte sich ihrer restlichen Kleidung und stieg in die Dusche. Als sie das Wasser anstellte, verließ ein erschrockenes Quitschen ihren

Mund. Das Wasser war so Eiskalt!!

Doch bereits nach ein paar Sekunden wurde das Wasser wärmer und Hikari entspannte sich zusehends. Reglos stand sie daraufhin unter dem warmen Wasser und genoss das Gefühl der an ihrem Körper herunterlaufenden Tropfen. Es fühle sich an, als ob das Wasser ihren Körper sanft streicheln würde. Ein wohliger Seufzer entfuhr ihr und ein Lächeln breitet sich in ihrem Gesicht aus. Doch mit einem Mal, war ihre Ganze Entspannung dahin. Nämlich genau in dem Augenblick, als sie sich vorstellte es sei nicht das Wasser, sondern Takerus Hände welche ihren Körper entlang fuhren.

Blut schoss ihr in die Wangen und ihr Herz begann unaufhörlich zu rasen. Dass besagter Takeru gerade im Nebenzimmer saß und auf sie wartete, während sie Nackt unter der Dusche solche Gedanken hatte, machte die ganze Sache nicht einfacher. Im Gegenteil sogar denn ihre Gedanken machten sich selbständig und sie erwischte sich dabei, zu hoffen, dass sich die Türe öffnete und er zu ihr ins Badezimmer kam.

Heftig schüttelte sie ihren Kopf und stellte das Wasser mit einem Mal auf Kalt. Bei Männern half das doch sonst auch! Vielleicht ja auch bei ihr. Sie musste unbedingt wieder runter kommen. Als ihr Körper anfang, langsam taub zu werden und das Kalte Wasser auf ihrer Haut zu stechen begann, stellte sie es ab und verließ die Dusche. Ihr ganzer Körper war überdeckt von einer Gänsehaut und ihre feinen Härchen hatten sich aufgestellt. Hikari war sich sicher, dass dem nicht nur das Kalte Wasser geschuldet war.

Sie begann zu frieren, schnappte sich ein großes Badetuch und wickelte sich darin ein. Als sie sich wieder einigermaßen beruhigt hatte, trocknete sie sich ordentlich ab, schlüpfte in ihre Unterwäsche und zog langsam Takerus Trikot über. Sofort stieg ihr sein unverkennbarer Geruch in die Nase und ließ sie erschauern.

Mit roten Wangen betrachtete sie sich eingehend im Spiegel, stellte fest, dass ihr das Trikot sehr gut stand und sie sich extrem wohl darin fühlte. Bei dem Gedanken, nun zurück ins Wohnzimmer zu müssen, in welchem Takeru auf sie wartete musste sie tief durchatmen bis sie schließlich einsah, dass es sowieso keinen Sinn hatte, die Türe öffnete und zurück ging.

~\*~

Gedankenverloren saß Takeru auf dem Sofa im Wohnzimmer und zappte die Programme durch. In seinem Inneren herrschte das reinste Chaos. Warum nur hatte er so heftig auf Hikari reagiert? Den Anblick sollte er doch gewohnt sein? Allerdings hinterließ es ihn diesmal mit klopfendem Herzen und rasenden Gedanken, jedoch auch einem angenehmen Kribbeln im Bauch zurück.

Er dachte darüber nach, wie es in diesem Moment gewesen wäre, sie einfach in den Arm zu nehmen, zu küssen und mit seiner Hand sanft über ihre zarte Haut an ihrem Bauch zu streicheln. Dabei umfuhr er immer wieder ihren Bauchnabel, welchen er am liebsten geküsst hätte.

Kurz war es ihm gelungen, diese Gedanken abzuschütteln, doch dann hörte er das Wasser angehen und schon dachte er wieder an Hikari. Dass sie gerade nackt bei ihm unter der Dusche stand, ließ seine Gedanken erneut kreisen und selbständig werden. Einen kurzen Moment dachte er sogar daran, zu ihr zu gehen. Doch im nächsten Moment klärten seine Gedanken wieder auf und er hätte sich selbst am liebsten eine verpasst bei den Gedanken die er derzeit hatte.

Schwer in seinen Gedanken vertieft, bzw. sich davon abzuhalten so etwas zu denken (was den entgegengesetzten Effekt hatte) bemerkte er gar nicht, dass Hikari das Wasser wieder abgestellt hatte und plötzlich im Wohnzimmer in der Türe stand. Das Gesicht rot und die Hände am Saum seines Trikot verkrampft, sah sie stumm in seine Richtung und Takeru blickte stumm zurück.

Das Knistern... die aufgeladene Luft im Raum... die Spannung... all das war Beiden nur allzu Bewusst.